Th Pr
2235

25

aus 15.-16
A

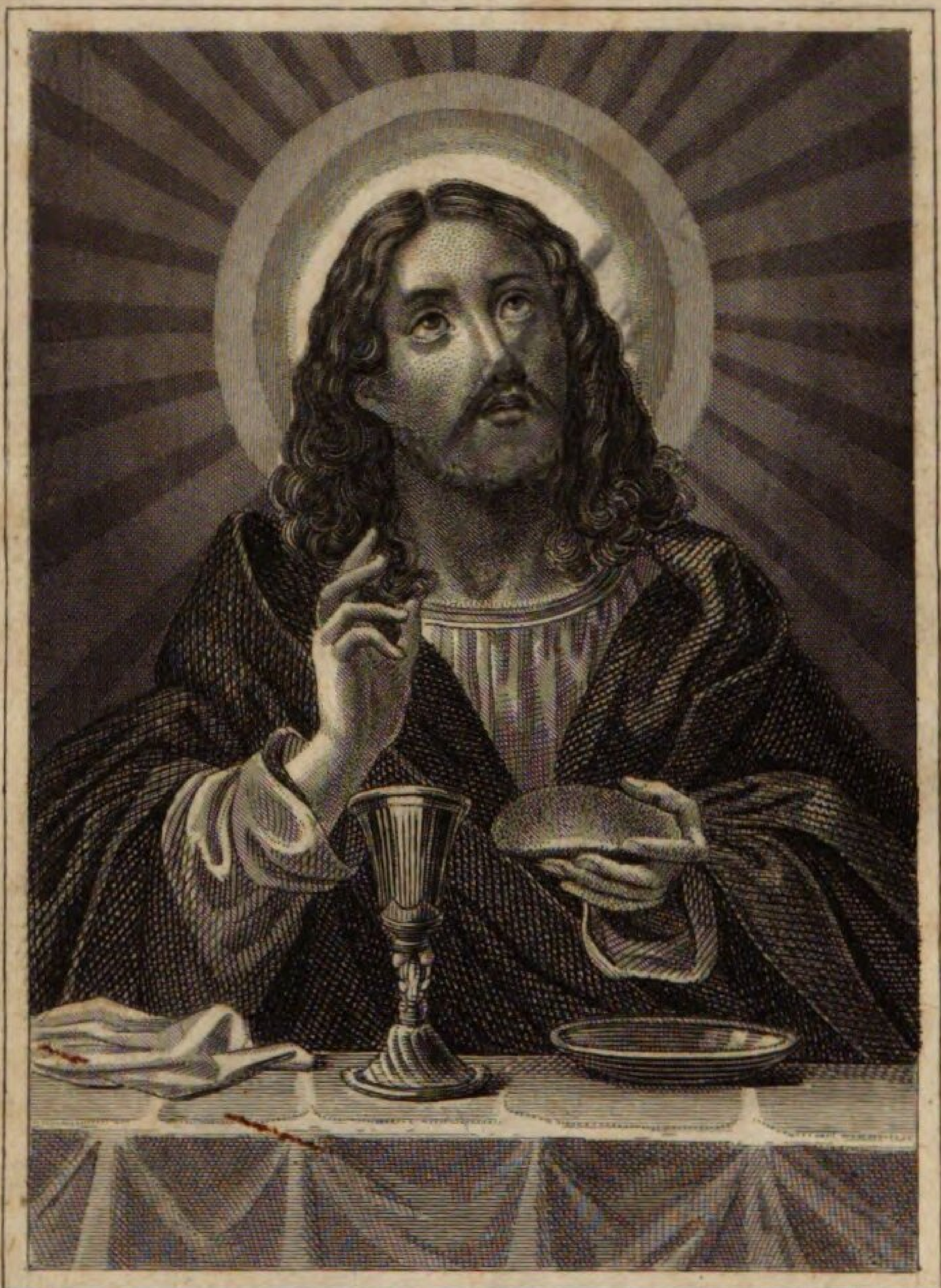
474

J

Lohn des Fleißes
dem zweistündigen
Schüler Joh: Baur.

Wallenhausen d. 7 Apr. 1850.

Waibel Schull.



Johann Michael Sailer's

Kern aller Gebete.

Mit gnädigster Approbation des hochwürdigsten Ordinariats Augsburg

Neueste Auflage

THANNHAUSEN,
Verlag v. Max Reimer,
Buchbinder.

Farbendruck v. Al. Schilling i. Ichenhausen.

Johann Michael Sailers Kern aller Gebete.

Nebst

Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht- und Kommunion-Andachten, und einer Betrachtung über das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes in vierzehn Stationen.

Mit gnädigster Approbation des Hochwürdigsten Ordinariats Augsburg.

Neueste Auflage.

Mit einem Stahlstiche.

Thannhausen, 1850.
Verlag von Max Reiner, Buchbinder.

Stadtbibliothek Augsburg

1971. 652

Stadtbibliothek
Augsburg

Johann Michael Sailers
Vorrede
zur ersten Ausgabe
dieses
Kerns aller Gebete.

So betet der wahre Christ,
So betet der Katholik.

Dieses dreitheilige Gebet, das in den Händen oder vielmehr in den Herzen aller Christen sein sollte, und das den großen

Namen „Kern aller Gebete“ allerdings verdient, ist ein altes und einst allgemein hochgeschätztes, allgemein beliebtes, jetzt aber leider! zum Theil unbekanntes und hiemit ungebrauchtes Gebet. Wer immer der Verfasser davon seyn mag, er mußte ein gelehrter, heiliger Mann gewesen seyn. Ich bitte alle, denen diese Blätter, darin dieses so herrliche Gebet ohne wesentliche Veränderung enthalten ist, zu Gesichte kommen, daß sie sich die erste beste Minute heraussuchen, und das vorkommende Gebet anfangs auch nur flüchtig, meinetwegen, aus Vorwitz durchlesen.

Ich wette, sie werden nochmal von Vorne anfangen, den Werth dieses Gebetes einsehen lernen und den unabänderlichen Vorsatz machen, keine Woche vorüber gehen zu lassen, in der sie sich durch dieses Gebet nicht zur Tugend und Gottseligkeit aufmuntern.

Wahrlich! so betet der Christ, so betet der Katholik, aber der vernünftige, fromme Katholik!

O wenn unser Gebet immer nach diesem Muster eingerichtet wäre; wenn auch das Herz empfände, was der Mund ausspricht: ach! unser Leben müßte auch an-

ders beschaffen, unser Wandel müßte christlich vollkommen seyn.

Wer recht zu beten weiß;
Weiß auch recht zu leben.

J. M. S.

Vorrede.

Die religiösen Schriften des großen, geistreichen Bischofs J. M. Sailer haben bisher im katholischen Deutschlande sehr großen Anklang gefunden und sind vielen Tausenden der Menschen zur Belehrung und Erbauung geworden. Insbesondere hat dessen Gebetbuch für katholische Christen sich einer ungewöhnlich großen Verbreitung zu erfreuen gehabt und ist in vielen Auflagen unzähligen Lesern ein freundlicher Wegweiser auf dem rauhen und gefahrvollen Pfade durchs irdische Leben geworden. Was in

diesem Auszuge aus Sailers Schriften zu lesen ist, ist größtentheils aus dem Gebetbuche genommen. Wir wünschen von Herzen, dieses Wenige aus den Erbauungsschriften des Verfassers möchte aufs neue recht vielen unserer theuren Mitchristen zur Aufmunterung im Guten, und zu einer freundlichen Leuchte auf den dunkeln Wegen durchs Leben werden.

Inhalt.

Meß-Andacht.

Vesperandacht.

Beicht- und Kommunion-Gebete.

Uebungen nach der Kommunion.

Andachten auf verschiedene Zeiten und Festtage des Kirchenjahrs.

An den Festtagen der jungfräulichen Mutter des Herrn.

1.

Bitte zu Gott um alles Gute.

Erhöre mein Gebet, Gott des Trostes! erhöre mein Gebet, Vater der Erbarmungen! sei gnädig deinem Knechte.

Allmächtiger, gnädiger Gott! barmherziger, wohlthätiger Gott! Schöpfer aller Dinge, Geber alles Guten, Quelle aller Gaben, Erhalter dessen, was da ist, und Regierer der ganzen Welt!

Liebe wars, die dich bewog, die Welt zu erschaffen; Liebe ist's, die dich regiert in Regierung der Welt; Liebe ist's, die alles anordnet; Liebe ist's, die aus allem Bösen das größere Gute herauszieht.

Sieh! in dieser Stunde komme ich zu dir, als ein Armer zum Reichen, als ein Schwacher zum Starken, als ein Verlassener zum Nothhelfer, als ein Kind zu seinem Vater.

Im Namen Jesu Christi, auf deinen Befehl, Vater! und wegen deiner Zusage bitte ich dich jetzt um alles, um was du, lieber Gott! gebeten sein willst.

So gieb mir denn, um was ich bitte; reiche mir, was ich bedarf; verleih, was mir gut und heilsam ist; ordne es in allem, wie du willst; und sei heut und allzeit, und so lang ich lebe, mein Gott, der mir hilft; mein Gott, auf den ich traue; mein Licht auf meinen Wegen, mein Heil in meinen Nöthen und meine Seligkeit in allem.

Herr, Gott, Vater! Sei mein Gott, sei mein Vater! Deine Weisheit regiere mich; deine Gnade erhalte mich; deine Liebe erfreue mich; deine Barmherzigkeit tröste mich; deine Gerechtigkeit stärke mich; deine Treue beschirme mich; deine Allmacht beschütze mich; deine Fürsehung vollende mich.

Gott Sohn, Jesus Christus! sei mein Gott, sei mein Heiland. Deine Menschwerdung sei meine Freude; deine Lehre mein Unterricht; deine Wunderkraft meine Stärke; dein Wandel mein Vorbild; dein Leiden meine Erlösung; deine Demuth mein Beispiel; deine Geduld mein Muster; deine Schmach meine Ehre; deine Unschuld meine Heiligung; dein Gehorsam meine Gerechtigkeit; dein Sterben mein Leben; deine Auferstehung mein

Trost; deine Himmelfahrt meine Hoffnung; dein letztes Gericht mein Eingang in die ewige Seligkeit.

Gott heiliger Geist! sei mein Gott, sei mein Trost. Bekehre mich, denn ich bin ein sündiger, verkehrter Mensch.

Mache mich lebendig, denn ich bin todt. Wecke mich auf, denn ich schlafe den Sündenschlaf. Wasche mich, denn ich bin unrein, und bereite mich zum ewigen Leben. Erleuchte meinen Verstand, heilige meinen Willen, entzünde mein kaltes Herz, zähme meine Begierden, unterjoche meine Sinnlichkeit, ordne all mein Verlangen, und stärke mein schwaches Vermögen.

Sei, wohne und bleib bei mir, hochgelobte Dreieinigkeit! erschrecke mich alle Tage durch dein Gesetz. Tröste mich wieder durch dein Evangelium. Unterweise mich in deinem heiligen Wort.

Stärke mich durch deine Gnade, daß ich meine Sünden erkenne, vor der Höllenpein erzittere, die Uebertretungen bereue, meinen Herrn über alles liebe, an Jesus wahrhaft glaube, seines Verdienstes mich freue, und also selig werde.

Rüste mich aus, lieber Gott! mit allem, was dir wohlgefällt, und mache mein Herz

allezeit stark im Glauben, brünstig im Geiste, fröhlich in der Hoffnung, willig in der Demuth, heilig in der Andacht, emsig im Gebet, eifrig in der Liebe, fertig im Gehorsam, kindlich in der Furcht, getrost in der Geduld und hilf, daß ich stets suche, was droben ist.

Pflanze in mein Herz lebendige Lust zu deinem Wort, und wenn ich in deinem Hause bin, erleuchte mich, entflamme mich, bereite mich, erbaue mich, erfreue mich, erhöre mich, bessere mich, und wenn ich zu deinem heiligen Abendmahl komme, so laß mich einen würdigen Gast sein, daß ich mir nicht das Gericht, sondern Leben und Seligkeit esse.

Laß mich sein allezeit lauter in der Absicht, rein in Gedanken, aufrichtig im Reden, behutsam im Umgang, klug im Versprechen, treu im Worthalten, schamhaft in Geberden, züchtig in Sitten, mäßig in der Freude, bescheiden im Glück, großmüthig bei empfangenen Unbilden, empfindsam bei fremdem Elend, zufrieden mit Wenigem, genau in Verrichtungen, fleißig in Geschäften, bedachtsam im Unternehmen, glücklich im Vollbringen und verständig in Allem.

Gieb mir eine Seele, die nachdenkt über das

Vergangene, und aufmerkt auf das Gegenwärtige, und sich bereitet auf das Zukünftige, daß ich vorsichtig wandle, weislich rede, behutsam frage, das Gute von dem Bösen unterscheide, und vernünftig von allem urtheile.

Vor allen Dingen laß die Liebe in mir wachsen, daß ich meinem Nächsten thue, was ich soll, gebe, was ihm gehört, lasse, was er hat, nicht versage, was ihm nöthig ist und das gern gönne, was du ihm bescheret hast.

Lenke mein Herz zur Barmherzigkeit, und laß alles an mir freigebig sein, daß ich der Verlassenen mich annehme, den Irrenden rathe, die Unwissenden lehre, für die Unmündigen rede, die Fehlenden trage, den Hülflosen helfe, die Schwachen stärke, die Schmachtenden labe, den Fallenden aufhelfe, die Unterdrückten aufrichte, die Betrübten tröste, und Allen Alles werde.

Schaffe auch, daß ich versöhnlich sei von ganzem Herzen, und liebe meine Feinde, segne alle, die mir fluchen, wohlthue denen, die mir übel wollen, für die bitte, die mich beleidigen, und schone denen, die sich an mir vergehen.

Noch mehr, mein lieber Gott! stärke mich, daß ich sie speise, wenn sie hungert, tränke,

wenn sie durstet und also das Böse mit Gutem vergelte, und mich nur mit Liebe an ihnen räche. Ueberhaupt laß mich allen Menschen begegnen, wie ich soll; laß mich sein gehorsam gegen die Obrigkeit; voll Vertrauens gegen die Geistlichkeit; verträglich gegen den Nachbarn; geduldig gegen die Irrenden; ehrerbietig gegen die Hohen, freundlich gegen die Niedrigen, dienstfertig gegen Jedermann, dankbar gegen die Wohlthäter, offenherzig gegen die Freunde, fröhlich mit den Fröhlichen, traurig mit den Traurigen, nachgiebig gegen die Trotzigen, sanftmüthig gegen die Beleidiger, ernsthaft gegen die Mißhandler fremder Ehre, mitleidig gegen den Sünder, unerbittlich dem Verführer, aufmerksam auf den Jammer des Elenden, damit meine Liebe christlich vollkommen, und der Friede meines Herzens dauerhaft sei.

Weil aber das Seelenheil doch immer in Gefahr gerathen kann, so regiere mich in der Gesellschaft, daß ich die Bösen meide, zu den Frommen mich halte, den Guten es nachthue, die Ausgelassenen erbaue, die Frevler beschäme, die Trägen ermuntere, die Gottesfürchtigen erfreue, und also jederzeit vor Gott und den Men-

schen als ein wahrer Christ, und als ein gehorsames Kind Gottes befunden werde.

Laß mir auch, lieber Vater! von deinem zeitlichen Segen so viel zukommen, als es dein gnädiger, weiser Wille gestattet, und gieb mir, so lang ich lebe, zum fröhlichen Genuß aller Güter Weisheit des Verstandes, Fröhlichkeit des Herzens, Gesundheit des Lebens, und Genügsamkeit der Seele.

Erhalte, was du mir gegeben hast; stärke mein Gedächtniß, schärfe meine Sinne, erhalte meine Kräfte, bewahre meine Gliedmassen, und friste meine Lebensjahre, so lang es dir gefällt.

Wenn ich esse, so segne mirs; wenn ich schlafe, so wache für mich; wenn ich erwache, so ermuntere mich; wenn ich ausgehe, so führe mich; wenn ich eingehe, so bewahre mich; wenn ich reise, so begleite mich; wenn ich daheim bin, so behüte mich; wenn ich alt werde, so trage mich; und laß deinen Engel, deinen guten Engel allezeit und überall mir zur Seite sein.

Setze mich in Umstände, wie du weißt, daß es mir gut ist. Ist es mir besser, so erniedrige mich. Ist es dir gefällig, so erhöhe mich, und gieb mir so viel Ehre, als ich benützen, so viel

Ansehen, als ich ertragen, so viel Gewalt, als ich brauchen kann, so viel Klugheit, als ich bedarf.

Laß mich allen meinen Geschäften wohl vorstehen, und gieb mir Lust zur Arbeit, Ueberlegung vor dem Entschluß, Berathschlagung vor dem Angriff, Geschicklichkeit zum Anordnen, Muth zum Unternehmen, Kraft zum Betreiben und Segen zum Ausführen. Laß mich allen Menschen so nützlich werden, als ich kann, und bei allen so beliebt werden, als ichs nöthig habe, um so viel Gutes zu thun, als du durch mich gethan wissen willst.

Laß mich mit denen, mit welchen du mich in eine nähere Verbindung gesetzet hast, oder noch setzen wirst, im wahren Frieden leben. Gieb, daß unsere Treue beständig, unsere Liebe unveränderlich, unsere Freundschaft bewährt, unsere Geduld unermüdet sei, und daß unser ganzes Leben reich an Freude und an Tugend werde.

Im Uebrigen segne mein Einkommen und alles, was ich habe, daß ich so viel erobere, als ich bedarf, Hunger und Durst zu stillen, meinen Leib zu decken, die Meinigen zu versorgen, mein

Leben in der Noth zu retten, meinem Nächsten zu dienen, den Armen zu helfen und deine Ehre aufs Beste zu befördern.

Weil Niemand auf der Welt sich allein erklecken kann, so verleih mir auch Gunst bei den Rechtschaffenen, Gnade bei meinen Vorgesetzten und Liebe bei allen, damit es mir niemals mangle an treuen Freunden, an liebevollen Gönnern, an mächtigen Helfern, sondern daß ich allemal finde: Rath, wenn ich Rath bedarf; Warnung, wenn ich Warnung bedarf; Hilfe, wenn ich Hilfe bedarf; Fürsprache, wenn ich Fürsprache bedarf; Schutz, wenn ich Schutz bedarf.

Endlich weil es mir in diesem Leben wohl auch nicht am Kreuz fehlen wird, so gieb mir Demuth, wenn ich verachtet, Großmuth, wenn ich unterdrückt, Sanftmuth, wenn ich beleidiget, Zufriedenheit, wenn ich beschädiget, Heiterkeit, wenn ich bedrängt werde.

Nimm mich auf, wenn ich verlassen bin, tröste mich, wenn ich beängstiget bin, stärke mich, wenn ich entkräftet bin, und wenn etwas nicht zu ändern ist, so hilf, daß ich mich alles unnützen Kummers entschlage. Gieb mir einen

Glauben, der alles Uebel heben oder tragen kann.

Zuletzt, wenn ich krank bin, so sei mein Arzt. Wenn ich Schmerzen leide, so lindere sie, oder gieb Kraft, sie zu tragen. Wenn ich Mittel dagegen brauche, so segne sie. Wenn es gut ist, so hilf mir. Ist es dir aber nicht gefällig, o so geschehe dein heiliger Wille! Schenke mir nur ein seliges Ende, daß ich bald sehe deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht in Gesellschaft aller Seligen.

II.

Fürbitte zu Gott für alle Menschen.

Ich habe es gewagt zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin.

Gott! der du vormals gnädig warst deinem Lande, nimm auch jetzt die Bitte aus meinem Munde gnädig an, und laß alle Menschen die Frucht meines Gebetes genießen.

Erhalte, beschütze, regiere, leite und mehre den kleinen Haufen deiner heiligen Kirche, und bewahre sie vor falscher Lehre; unsern Oberhirten, den Pabst, vor allem, was unapostolisch

ist, unsere Gemeinde vor Spaltung, unsere Versammlung vor Aergerniß, unsere Lehre vor Verfolgung.

Laß alle Gläubigen Eines sein mit ihren Bischöfen, und alle Bischöfe mit dem obersten Hirten und diesen mit Jesu Christo vereinigt sein, damit die Kirche Jesu ein Gebäude sei, gebaut auf den Grund der Apostel, gebauet auf den Felsen Petrus, und endlich gegründet auf den Eckstein Jesus Christus.

Mindere die Feinde des heiligen Glaubens, dämpfe die Wuth ihres blinden Eifers, besiege den stolzen Sinn der Ketzerei, erweitere, befestige dein Reich, und laß die Ehre deines heiligen Namens immer mehr und mehr ausgebreitet werden.

Erleuchte die Irrenden, bekehre die Ruchlosen, schone der Sünder, vergib den Büßenden, und laß die Verfolgung der losen Verächter deinen Auserwählten heilsam und deinem Reiche ersprieslich sein.

Beschütze auch, allmächtiger Gott! unsere Regierung, unser gemeines Wesen; gieb allen Kaisern, Königen, Fürsten, Herren, Regenten und Räthen von Abrahams Glauben, von Da-

vids Gottseligkeit, von Salomons Weisheit, von Samsons Herzhaftigkeit, daß sie erkennen, was gut ist, und verordnen, was heilsam ist, und in's Werk setzen, was ersprießlich ist.

Laß sie sein treugesinnt für die allgemeine Wohlfahrt, stets wachsam zur Aufnahme deiner heiligen Kirche, liebevoll gegen ihre Unterthanen, verträglich gegen ihre Nachbarn, Freunde des Friedens, siegreich wider alle Feinde der öffentlichen Ruhe; daß sie die Stelle Gottes vertreten unter den Kindern Gottes.

Pflanze in die Herzen der Großen Gedanken des Friedens; ernähre in ihnen den Geist der wahren Religion. Hilf, daß die Adelichen auch nach Gott fragen; gieb allen Richtern die Gabe der Gerechtigkeit, und allen Beamten Empfindungen der Barmherzigkeit, damit das Recht nicht feil und das Mitleid nicht theuer werde.

Regiere du die Regenten, damit bei uns und überall, das Böse verhindert, das Gute belohnt, das Laster bestraft, das Lobwürdige unterstützt, und ein jeder in seinem Amte treu befunden werde.

Beherrsche auch alle Unterthanen, daß sie ihre Obrigkeiten lieben, ihre Herrschaft ehren,

die Landesgesetze genau beobachten, die Standes-Pflichten treu vollziehen, und wenn es nöthig ist, für Gott, Fürsten und Religion ihr Gut und Blut hingeben.

Erhalte unser liebes Vaterland in gutem Flor, mehre seine Einwohner, segne seinen Handel, fördere seine Handwerke, erhalte den Ackerbau, beschere dienlich Wetter, und gieb zu allem Guten dein Gedeihen.

Behüte dein Christenvolk, ja das ganze Menschengeschlecht vor den ansteckenden Seuchen, vor Hungers-Noth und Kriegsfeuer. Oder, wenn dein heiliger Wille es ist, so schreckliche Gerichte über uns kommen zu lassen, so schenke dem Gerechten Kraft zur Geduld, und dem Sünder Muth zur Buße; segne die gerechten Waffen, und gib uns bald wieder den lieben Frieden.

Segne auch den Hausstand, und verleih allen Hausvätern und Müttern Friede in der Ehe, Treue in der Liebe, Gedeihen in dem Unterhalt, Freude an den Kindern, und Zufriedenheit mit den Hausgenossen.

Den Kindern selbst gieb zärtliche Liebe, herzliche Dankbarkeit, schnellen Gehorsam, schuldige

Ehrerbietigkeit, unverstellte Aufrichtigkeit, kindliche Furcht, und laß den Segen ihrer Eltern an ihnen reichlich erfüllt werden.

Beschere den Dienstboten gute Herrschaften; dem Gesinde aber willige Herzen, gesunde Gliedmaßen, wachsame Augen, aufmerksame Ohren, verschwiegene Lippen, treue Hände, und eine Seele, die sich begnügen läßt.

Laß dir, Vater aller Menschen! alle Menschen empfohlen sein, und gib jedem, was er bedarf. Ernähre die Armen, speise die Hungrigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackenden, schütze die Verjagten, erlöse die Gefangenen, tröste die Betrübten, heile die Kranken, erhalte die Gesunden, pflege die Kinder, führe die Jugend, trage die Alten, hilf den Unmündigen, versorge die Wittwen, stärke die Schwachen, errette die Angefochtenen, bewache die Schlafenden, und beweise deine Wunder an allen Orten, zu allen Zeiten.

Laß dir, o lieber Gott! besonders anempfohlen sein, die, wie immer, mich näher angehen. Behüte sie vor allem Uebel, und schenk ihnen alles Gute. Regiere sie mit deinem heiligen Geiste. Segne meine Wohlthäter, beschütze meine

Freunde, vergieb meinen Feinden, verzeih meinen Verfolgern, bekehre meine Lästerer, erleuchte meine Neider, und bring uns endlich alle miteinander zusammen in das ewige Leben.

Offenbare, offenbare dich, Gott! als den Gott der Wittwen, als den Vater der Waisen, als den Schutzgott aller Seufzenden, als den Retter der Unschuld und als den Liebhaber des Menschengeschlechtes.

Stärke, stärke alle Tugendhaften in der Tugend, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Liebende in der Liebe, alle Streitenden in dem Streite, alle Betenden in dem Gebete, alle Leidenden in der Geduld, alle Gottesfürchtigen in der Beharrlichkeit.

Stärke die Anfänger im Guten, daß sie tapfer fortschreiten, warne die Fortschreitenden, daß sie nimmer zurücktreten; erschrecke alle, die niederfallen, daß sie aufstehen vom Sündenfall; erleuchte die Gerechten, daß sie ihrem Ziel immer näher kommen, und laß der Guten immer mehr, der Bösen immer weniger werden.

Erleuchte, erwecke, erwärme alle Prediger des göttlichen Worts; gieb ihnen immerfort Weisheit und Muth, Kraft und Eifer, Salbung und

Segen, Geduld und Liebe, Sanftmuth und Festigkeit, Wachsamkeit und Lust zum Gebete, Demuth und Unerschrockenheit, daß deine Wahrheit immer weiter leuchte und dein Evangelium immer mehrere entzünde.

Gott der Lebendigen! Thue allen wohl, die du erschaffen hast; erfreue alle, die gebären und die geboren werden, die leben und am Sterbebette schmachten; schenke den Sterbenden ruhige Erwartung des ewigen Lebens, das du uns bereitet hast durch Jesus Christus.

Zuletzt: Gütiger, barmherziger Gott! erbarme dich aller Seelen im Fegfeuer, lindere ihre Schmerzen, erfülle ihre Begierden, erlöse sie bald von allem Uebel und erfreue sie mit der Anschauung deines göttlichen Angesichtes. Amen! Amen! Amen!

III.

Danksagung zu Gott für alles Gute.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

O du ewiger, starker, allgewaltiger Gott! Wie unerforschlich ist deine Weisheit? Wie unerschöpflich deine Gnade? Wie unendlich deine Liebe? Wie unüberwindlich deine Güte? Wie unergründlich deine Barmherzigkeit? Wie unermüdlich deine Langmuth? Wie herrlich deine Gerechtigkeit? Wie lauter deine Wahrhaftigkeit? Wie unbegreiflich deine Allmacht, die du an mir erwiesen hast?

Ja, Herr! ich erkenne jetzt, wie noch nie, meine Niedrigkeit und deine Hoheit, meine Nichtigkeit und deine Unendlichkeit, meine Unwürdigkeit und deine Majestät. Ich bin nichts, und du bist alles; ich bin elend und du bist barmherzig; ich bin unverständig und du bist weise; ich bin ein Sünder, und du bist gnädig; ich bin ungehorsam, und du bist geduldig; ich bin arm, und du bist freigebig; ich bin schwach, und du bist stark; ach! ich bin zu gering, zu empfangen auch nur die geringste aus allen Wohlthaten, die du mir schon erwiesen hast!

Wundervoll sind deine Werke; schrecklich sind deine Drohungen; gnädig sind deine Bestrafungen; väterlich sind deine Züchtigungen; wahrhaftig sind deine Verheißungen; treu sind deine Zusa-

gen, und deine Liebe ist über alles; denn sie ist höher als der Himmel, breiter als die Erde, tiefer als das Meer, und so groß wie du.

Ich bin dein Geschöpf, und du mein Schöpfer; ich bin dein Kind, und du mein Vater; ich bin dein Knecht, und du mein Herr; ich bin dein Schuldner, und du mein Wohlthäter; denn von dir habe ich alles, und ohne dich habe ich nichts.

Darum sei nun gelobt, mein Gott, himmlischer Vater! daß du mich erschaffen hast, da ich nicht war; daß du mich gebildet hast zu deinem heiligen Ebenbild; daß du mir einen gesunden Leib und eine vernünftige Seele gegeben hast; und daß du mich in dem Schoos deiner heiligen Kirche von christlichen, gottesfürchtigen Eltern auf dieser Welt so wunderbar hast lassen geboren werden. Sei auch ewig gepriesen, himmlischer Vater! daß du dich meiner und aller Menschen erbarmet, als das ganze Menschengeschlecht verloren war; daß du der Gefangenen dich angenommen, deinen Sohn uns geschenkt, den Himmel wieder aufgeschlossen, und diesen deinen gnädigen Willen der ganzen Welt hast ankündigen lassen.

Allerliebster Jesu, ewiger Sohn Gottes!

Ewigen Dank dir, daß du mein Freund, mein Bruder, mein Beispiel, mein Lehrmeister, mein Fürsprecher, mein Bürge, mein Erretter, mein Erlöser, mein Heiland, mein Seligmacher, mein Mittler, mein Emanuel (Gott mit uns), mein Alles geworden bist.

Ewigen Dank dir, allerfreundlichster Jesus! allerliebvollester, allerbester Jesus! für deine Liebe und Treue; für deine Menschwerdung und Geburt; für deine Lehre und Thaten; für alle Angst und Noth, die du ausgestanden hast; für allen Hohn und Spott, den du großmüthig erduldet hast; für dein Leiden und Sterben; für deine Auferstehung und Himmelfahrt.

Ach, wie freundlich ist dein Evangelium? Wie tröstlich sind deine Zusagen? Wie theuer ist deine Erlösung? Wie heilsam sind deine Wunden? Wie versöhnend sind deine Leiden? Wie verdienstlich dein Blutvergießen? Wie belebend dein Sterben? Wie beseligend dein Wiederleben?

Darum sag ich noch einmal: Ewiger Dank dir, daß du den Rath deines himmlischen Vaters mir geoffenbaret; daß du mich mit Gott versöhnet; daß du mich aus dem Verderben erlö-

set; daß du mir das ewige Leben erkauft hast: und mich noch im heiligen Abendmahle speisest mit deinem Leibe und tränkest mit deinem Blute.

Und du, Gott heiliger Geist, werthester Tröster in aller Noth! gesandt vom Vater, im Namen seines Sohnes, dich bete ich an, dich lobe ich, dich preise ich, dir danke ich.

Von dir hab ich alles Gute, das ich denke, rede und thue; von dir bekomme ich beides — das Wollen und das Vollbringen. Du allein machst mich geschickt zum ewigen Leben.

Du rufest mir, ehe ich Gutes thue; du wartest bis ich's thue; du hilfst mir, daß ich's thue; du stärkest mich, wenn ich's thue; du erfreust mich, wenn ich's gethan habe.

Unaussprechlich mild sind deine Gaben; reich und überfließend ist dein Trost; erfreuend und süß ist deine Güte; kraftvoll und liebreich ist deine Gemeinschaft.

Darum sei gelobt in alle Ewigkeit, daß du mich armen verdorbenen Menschen aus meinem Elend herausgerissen; daß du mich berufen zum Licht durch das Wort des Evangeliums; daß du mich wiedergeboren zum Leben durch die Taufe; daß du meine unwissende Seele erleuch-

tet; mein unreines Herz geheiligt; meine verlorne Kräfte erneuert; und mich zu einem neuen Menschen, zu einem wahren Christen, zu einem Glied deiner heiligen Kirche, zu einem Kind Gottes und zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht hast.

O heilige, hochgelobte Dreieinigkeit! wir loben alle miteinander deine unendliche Güte, und danken dir für alles, was du uns an Leib und Seele Gutes gethan hast; wir danken dir, daß du unsere Kirche bei der reinen Lehre, unsere Regierung in Frieden und Ruhe, und alle Stände in gutem Wohlstand erhalten hast.

Wir danken dir, daß du unser Vaterland bisher vor Krieg und Blutvergießen, vor Zank, Haß und Streitigkeit, vor Theurung und Hungersnoth vor Pestilenz, und ansteckenden Seuchen, und sonst vor allerlei Uebel behütet hast.

Deine Güte macht es, daß wir noch sind; denn du lässest deine Sonne alle Morgen aufgehen über uns; du gibst uns Frühregen und Spatregen, du segnest das Land, daß es sein Gewächs giebt; und lässest nicht aufhören Saat und Aernte; sondern bescherest uns noch immer unser tägliches Brod.

Nun, mein Gott! wie viel bin ich dir schuldig? Du hast mich von meiner Jugend an bis auf diesen gegenwärtigen Tag mächtig erhalten; väterlich versorgt; wunderbar geführt; weislich geleitet; aus mancher Noth errettet; in mancher Angst beschützet; vor manchem Unglück behütet; aus mancher Gefahr erlöset; in manchem Kummer getröstet; in mancher Widerwärtigkeit erquickt, und von mancherlei Anliegen befreiet.

Wenn ich krank gewesen, hast du mich wieder gesund werden lassen; wenn ich geirret habe, hast du mich wieder zurecht gewiesen; wenn ich gesündiget habe, hast du mich mit Geduld getragen; wenn ich Buße gethan habe, hast Du mir vergeben; wenn ich gebetet habe, hast du mich erhört; wenn ich mir etwas vorgenommen, hast du's gesegnet; wenn mich andere hinderten, hast du mir fortgeholfen.

In der Kindheit sorgtest du für mich; in der Jugend regiertest du mich; in Mannsjahren stärktest du meine Tritte; und im Alter wirst du dich meiner auch annehmen.

Durch deine Hilfe hab ich in der Welt manchen Gönner und Beförderer; in der Fremde

manchen guten Freund und endlich überall mein Bleiben und Auskommen reichlich gefunden.

Darum sei gelobt und gepriesen für alles, was ich von dir bekommen habe, für die Zeit, für das Jahr, für den Tag, und für die gegenwärtige Stunde, die du mich hast erleben lassen; für die ungestörte Ruhe, die du mir in der vergangenen Nacht verliehen; für das gesunde, vergnügte Leben, das du mir an diesem Tag gegeben; für einen jeden Bissen, den ich heute genossen; für jede gute That, die ich verrichtet habe; für das Gebet, das ich jetzt verrichte.

Ewiger Dank dir für den Stand, in den du mich gesetzet; für die Ehre, die du mir gegeben; für das Vermögen, das du mir zugeworfen; für alles Glück, das du mir angewiesen; für die lieben Meinigen, die du mir zugeordnet; für allen Segen, den du mir geschenket, und für alle andere Freuden, die du mir gemacht hast.

Ach, lieber Gott! wie viel Menschen sind in dieser Stunde, wie viel Menschen sind in diesem Augenblick, hier und anderswo, elender als ich; ärmer als ich; verlassener als ich; unglückseliger als ich; betrübter als ich?

Demnach sei gerühmt und gelobt für mich

und für alle, denen du so wohl thust, als mir; sei gerühmt und gelobt dafür, daß du mich dieses Alles hast erkennen lassen.

Meine ganze Seele soll dich loben, mein Geist soll dich preisen, mein Herz soll dich lieben, mein Mund soll dir danken, mein Wandel soll dich verherrlichen.

Lobet den Herrn alle Engel, Lobet den Herrn alle Heiligen, lobet den Herrn alle Völker denn alles ist sein.

Ehre sei Gott, dem Vater, der mich erschaffen hat; Ehre sei Gott, dem Sohn, der mich erlöset hat; Ehre sei Gott, dem heiligen Geiste, der mich geheiliget hat. Ehre sei der hochheiligen Dreieinigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

IV.

Allgemeines Gebet.

Vater aller Menschen! Gieb, daß wir dir in Wahrheit dienen! Verleih, daß unsere Gottesfurcht nicht Heuchelei; unser Glaube nicht Menschenwerk; unser Kirchengehen nicht Gewohnheit; unser Beten nicht leeres Lippenbewegen; unser Beichten nicht Scheinbesserung und unsere Liebe nicht Kaltsinn sei.

Herr Jesus! Aller Menschen Herr! Laß nicht geschehen, daß an uns deine Mühe vergebens, dein Leiden umsonst, dein Blutvergießen ohne Wirkung, dein Sterben ohne Kraft, deine Auferstehung ohne Nutzen, deine Himmelfahrt ohne Heil, und dein Sitzen zur Rechten Gottes ohne Frucht sei.

Richter aller Menschen! laß uns nicht gerechnet werden unter die Gefäße des Zorns, unter die Kinder des Verderbens, unter den Haufen der Ruchlosen, und unter die Heerde der Verworfenen.

Erlöser der Menschen! Reiß unsere Seele mächtig der Sünde aus ihren Fallstricken, dem Tode aus seinen Händen, der Hölle aus der Gewalt, dem Satan aus den Fesseln und laß uns nicht umkommen in dem Gerichte.

Geist Gottes! Heiligmacher aller Heiligen! Kehr ein bei uns, und weiche nicht von uns. Ohne dich versteht nichts unser Verstand; ohne dich vermag nichts unser Vermögen; ohne dich hat unser Vorsatz kein Leben, und unsere Tugend keine Dauer, und unser Gebet keine Kraft.

Geist Gottes! Regierer der heiligen katholischen Kirche, erhalte uns in ihrem Schooße,

daß uns nicht etwa die Vernunft hintergehe, die Verfolgung erschrecke, das Laster verführe, der Welt Pracht verblende, das Beispiel mit fortreiße, das Ansehen stürze und die Wollust verderbe.

Gott! aller Menschen Gott! Bewahre uns vor dem falschen Sinn, daß wir nicht ersticken die Stimme unsers Gewissens; nicht lieben das Böse, das den Schein des Guten hat; nicht verachten die Warnungen des guten Freundes, nicht loben das Laster, nicht rühmen die Bosheit, nicht prahlen mit Schandthaten, nicht widerstreben den erkannten Wahrheiten, nicht lästern den heiligen Geist, und nicht sterben in der falschen Sicherheit.

Gott! aller Menschen Gott! Laß unter uns immer weniger werden alles, was Sünde heißt, Fluchen und Schwören, Rauben und Stehlen, Lügen und Betrügen, Schelten und Lästern, Buhlen und Ehebrechen, Fleisches und Augenlust, Hoffart und Verachtung, Ungerechtigkeit und Geiz, Mißgunst und Feindschaft, Ehrsucht und Falschheit, Sehnsucht nach dem Zeitlichen, und Vergessenheit des Ewigen.

Gott! aller Menschen Gott! Stärke uns, daß wir nicht bauen auf unsere Geschicklichkeit,

nicht mißbrauchen unsere Gewalt, nicht eingreifen in ein fremdes Gut, nicht ärgern den Schwachen, nicht zur Sünde reizen den Unschuldigen, nicht verachten den Bedürftigen, nicht verspotten den Gefallenen, nicht unterdrücken den Ohnmächtigen, nicht betrüben den Unglücklichen, nicht schmeicheln dem Mächtigen, nicht hintergehen den Unachtsamen, nicht beneiden den Reichen, nicht betrügen den Blödsinnigen, nicht belachen den Thoren, nicht fluchen dem Beleidiger, sondern alle Menschen lieben wie uns selbst.

Gott! aller Menschen Gott! bewahr uns vor allem, was uns schaden kann; unsern ehrlichen Namen vor Schande, unsere Nahrung vor Mangel, unser Vermögen vor Verlust, unser Haus vor Feuer, unsere Wohnung vor Donnerschlag, unsere Früchte vor Hagel, unsern Leib vor Krankheit, unser Herz vor unnützen Sorgen, unser Gemüth vor bösen Gelüsten, unsere Ohren vor traurigen Nachrichten, unsere Augen vor Verführung, unser Leben vor einem bösen Tod und unsere Seele von der freiwilligen Sünde.

Gott! aller Menschen Gott! stärke uns, daß wir nicht murren wider deine Züchtigung,

nicht ungeduldig im Leiden, nicht kleinmüthig werden in Trübsalen, nicht verzagen, wenn die Angst zunimmt, nicht verzweifeln, wenn deine Hilfe verweilt, und nicht unterliegen, wenn die Last schwerer wird.

Gott! aller Menschen Gott! schlag uns nicht mit Blindheit und Unbedachtsamkeit, daß wir nicht irren in unserm Thun, nicht fehlen in unsern Rathschlägen, nicht nachlässig seien in unserm Beruf, nicht sorglos in unsern Geschäften, nicht wankelmüthig in unsern Vorsätzen, nicht ängstig für die Zukunft, nicht muthlos beim Ausgang, und nicht unzufrieden mit den liebevollen Fügungen deiner väterlichen Vorsehung.

Gott! aller Menschen Gott! Handle nicht mit uns nach deiner Gerechtigkeit, wenn wir irre gehen; züchtige uns nicht mit deinem Grimme, wenn wir muthwillig sündigen; strafe uns nicht in deinem Zorne, wenn wir vorsätzlich Sünde auf Sünde häufen, sondern verschone uns nach deiner Barmherzigkeit, wenn wir um Gnade flehen; und endlich erlöse uns vor dem Uebel durch ein ruhiges seliges Ende. Amen!

Morgen- und Abend-Andacht.

Morgengebet.

1. Dank.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Die Nacht ist vorüber, — der Tag ist wieder da.

Wache auf meine Seele! lobe unsern Herrn, und denke an alles, was du diesen Tag über zu thun hast.

Herr! dreieiniger Gott! Vater — Sohn — heiliger Geist! du allein bist der wahre Gott, du allein bist der lebendige Gott, der Himmel und Erde, Licht und Finsterniß, Tag und Nacht, Zeit und Stund, Sonne und Mond, Wasser und Land, Menschen und Thiere, Bäume

und Pflanzen uns armen Menschen zum Besten so allmächtig erschaffen, so gütig erhalten hat.

Wie leicht hätte diese Nacht — meine letzte sein, — wie leicht Jemand von den meinigen umkommen können. Wie leicht hätten böse Menschen, giftige Thiere, gählinge Krankheiten mir oder den Meinigen schaden können! Aber du warst mein Beschützer und Erhalter, mein Hüter und Wächter. Daß ich von dem Meinigen noch etwas habe, — daß meine Angehörigen, ja daß ich selber noch lebe und gesund bin, kömmt alles von dir, ist Geschenk deiner Liebe, ist Werk deiner Gnade. Du bestimmtest meine Tage, wie viel ihrer werden sollten.

Darum ehre ich dich, lobe, preise deinen Namen. Allein weiser, allein gütiger, allmächtiger, allein wahrhaftiger, allein getreuer Gott! ich danke dir für alles Gute, so ich diese Nacht über genossen. Denn erhöret hast du mein gestriges Abendgebet, hast mich friedlich einschlafen, vergnüglich ruhen, den Tag wieder erleben, fröhlich erwachen, das Licht der Sonne anschauen und alle die Meinigen gesund wieder finden lassen.

Ich danke dir für des Bösen gnädige Ab-

wendung: — daß du mich unter dem Schutz deiner Allmacht, unter dem Flügel deiner Liebe, unter der Aufsicht deines Auges, unter dem Schirm deiner Hände, unter dem Beistand deiner Engel, da mich Finsterniß umschwebte, der Schlaf meine Augen schloß, da mich Menschen verließen und ich von mir selbst nichts wußte, vor Sünden und Schande, vor Furcht und Schrecken, vor Schaden und Verlust, vor Krankheit und Tod, wider des Teufels List, wider der Gottlosen Anschläge, so mächtig beschützet, so gnädig beschirmet, so väterlich behütet hast.

Ach, ich denke in dieser Morgenstunde an alle Wohlthaten von dir, an alle Gaben deiner Liebe, an alle Geschenke deiner Gnade, die ich vom ersten Augenblick meines Lebens bis zu dieser Morgenstunde aus deiner gnädigen Vaterhand empfangen habe. Erschaffen hast du mich mit Leib und Seel, da ich nichts war. Hast mich erlöset, da ich verloren war, geheiliget, da ich unheilig war, und erhalten bis auf heute, da ich es nicht werth war.

Und weil ich denn alles von dir habe, diesen Morgen auch, da ich erwacht, da ich alles wieder wie von neuem geschenkt bekam, selbst

wieder wie neu geboren wurde, opfere ich dir alles auf; — will heute an dich denken, dich ehren, dich loben, dich bekennen und lieben mit Seel und Leib, mit allem, was ich habe, heute und in Ewigkeit. Amen.

2. Bitte.

Mein Gott! sieh, einen Tag habe ich wieder erlebt, aber daß ein jeder Tag seine Plage hat, das weißt du, weißt, daß ich noch immer sündlich und gebrechlich, müheselig und beladen bin; weißt, daß mein Elend mit jedem Morgen neu wird.

Laß also diesen Tag deine Güte nicht aufhören, strafe mich nicht, verwirf mich nicht, verlaß mich nicht, hilf mir wider alle Macht, wider alle Gewalt des bösen Feindes.

Vergieb mir — mein Gott! die bösen Gedanken, die unreinen Begierden, die sündlichen Träume, die gottlosen Anschläge, womit ich vielleicht diese Nacht über mein Lager mit Sünden befleckt, mein Herz geärgert, mein Gewissen verletzt, meinem Nächsten nachgestellt und selbst dich meinen Gott! beleidiget habe.

Laß nicht zu, daß der heutige Tag — der unglückliche Tag sei, an dem ich falle, deine Gnade verscherze und ewig verloren werde.

Laß doch, Vater des Lichts! jetzt, da mein Auge wacht, mein Gewissen nicht schlafen, damit ich nicht heute etwas denke, oder vornehme, rede oder thue, das dich erzürnen, meinen Nächsten beleidigen, mir selber schaden könnte. Laß mich vielmehr mit der verflossenen Nacht alle Werke der Finsterniß weglegen.

Hilf, o Herr, daß ich nicht mit Müßiggehen mein Brod umsonst esse, oder mit Unrechtthun den Tag übel anwende, meine Zeit mißbrauche, und ein Kind der Finsterniß die Sonne zu meinen Sünden scheinen lasse.

Laß ferne sein von meinen Geschäften Nachläßigkeit und Trägheit, Faulheit und Unordnung, damit ich den ganzen Tag über in allen nothwendigen Dingen meines Berufs nichts vergesse, nichts unterlasse, nichts versäume, nichts zur Unzeit vornehme, nichts muthwillig aufschiebe, nicht den Tag in die Nacht und die Nacht in den Tag umschaffe, nicht mich unnöthig vor der Zeit zu todt arbeite.

Behüte mich vor bösen Menschen, schätli-

chen Thieren und gefährlichen Orten. Behüte mich vor Gesellschaften, die mein Verderben sein würden, behüte mich vor Gelegenheiten, wo ich vielleicht Unglück haben könnte. Behüte mich, daß ich auf den Abend, wenn ich noch lebe, nicht elender sein möge, als diesen Morgen.

Ueberhaupt, o Herr! Nimm weg von mir alles, was du hassest; hindere alles, was mir schadet, und sollte dieser Tag der letzte sein, so behüte mich vor einem unseligen Ende.

3. Gebet.

Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu wird, erhöre mein Gebet! Gieb mir nach deinem gnädigen Willen alles, was ich in meinem Christenthum bedarf, und in meinem zeitlichen Leben haben soll.

Verlängere mit dem angehenden Tage mein Leben, erleuchte meinen Verstand, ordne meinen Willen, erneuere meine Kräfte, belebe meine Augen, stärke meine Gliedmaßen, erhalte meine Gesundheit, und mache mich geschickt, zu thun, was mir befohlen, und dir gefällig ist.

Laß wieder aufleben in mir mit dem Lichte dieser Welt das Licht deiner Erkenntniß, wie Morgenthau befeuchte mich deine Gnade, und

gieb daß ich mit meinen Kleidern aufs neue Jesum Christum wieder anziehe, und wie ein Kind des Lichts den ganzen Tag über in Gedanken, Worten und Werken vor dir und vor den Menschen gottesfürchtig, ehrbar, gerecht, aufrichtig, treu, redlich, bescheiden, nüchtern und mäßig befunden werde, und also auch an diesem Tage den jüngsten Tag in einem guten Wandel mit Freuden erwarten kann.

Herr Jesus! alles will ich heute in deinem Namen thun. Laß mich es fröhlich anfangen, ungehindert fortsetzen, und glückselig vollenden. Gieb, daß ich meinem Berufe treulich abwarte, und alle Stunden des Tages recht eintheile, wohl anwende, nützlich gebrauche. Zeige du mir selbst Gelegenheit, in allen Dingen, und auch heute immer etwas zu thun, wodurch deine Ehre befördert, andern gedient, mir und den Meinigen geholfen wird.

Und, Herr! so ferne es mir gut ist, laß mich diesen Tag nicht nur anfangen, sondern vollenden. Gieb mir heute mein tägliches Brod; segne alles, was ich vornehmen werde; mache mir leicht, was schwer, sicher, was gefährlich ist, lieb und angenehm, was du mir auflegest.

Und hilf, daß ich des Tages Last und Hitze geduldig ertrage.

Heiligste Dreifaltigkeit und unzertrennte Einheit! ich überlasse und übergebe dir diesen Tag alles, was an mir ist! Dein sei die Seele, sie ist dein Ebenbild. Dein sei der Leib, du hast ihn zusammengefügt aus Nerv und Bein. Dein sei das Auge, du hast es gebildet. Dein sei das Ohr, du hast es gebaut. Dein sei die Hand, du hast sie gemacht. Dein sei das Herz, du hast es gestaltet. Ich übergebe dir heute mein Wissen und Wollen, Reden und Thun, Gehen und Stehen, Sitzen und Liegen, Gesund oder Krank sein, Leben oder Sterben. Versorge mich nach deinem Gefallen, begleite mich mit deinem Engel, laß mich vom Morgen bis auf den Abend dir immer empfohlen sein.

Die Allmacht des Vaters beschütze mich, die Weisheit des Sohnes leite mich, die Kraft des heiligen Geistes erhalte mich. Herr! segne und behüte mich, erleuchte dein Angesicht über mich. Sei mir gnädig! Herr! wende dein Aug auf mich, gieb mir deinen Frieden, heute, allzeit und in Ewigkeit.

4. Fürbitte.

Liebreicher Vater, gnädiger Gott! Deine Sonne hast du wieder aufgehen lassen über Gute und Böse; erbarme dich also aller Beiden; des Guten, der dir dienet, und des Bösen, der dir nicht dienet. Laß heute keinen Menschen verloren gehen, weder zeitlich, noch ewig.

Mache, o Herr! daß in aller Christenheit dir andächtig gedienet; in allen Regierungen etwas Gutes beschlossen; in allen Häusern etwas Nützliches verrichtet, und so auch dieser Tag bei allen auf einerlei Weise geheiliget und zur Ehre deines heiligen Namens angewendet werde.

Insonderheit sei gnädig unserer höchsten und hohen Obrigkeit, die du uns zum Schutze gesetzet hast. Laß sie leben in deiner Furcht, herrschen nach deinem Willen, damit die Gerechtigkeit befördert und der Bosheit gewehret werde.

Erhöre die Frommen, die dich in dieser Morgenstunde anrufen, verzeihe den Gottlosen, die den Tag ohne Gebet anfangen, sicher in den Tag hineinleben, und so auch den heutigen Tag wieder zu Sünden mißbrauchen.

Führe die Reisenden, die sich jetzt aufmachen ihre Wege zu ziehen, versorge die Armen, die

Stadtbibliothek
Augsburg

jetzt noch nicht wissen, was sie essen sollen, gieb denen, die sich redlich nähren wollen, Gelegenheit, etwas zu verdienen. Laß alle Arbeiter ihr Tagwerk treulich vollbringen. Laß einem jeden gerathen, was er machen will. Erquicke einen jeden, der müde zu werden beginnt unter der Last seines Berufes.

Ueberhaupt, Vater aller Menschen! Laß dir empfohlen sein alle Menschen diesen Tag über, erhalte gesund die Meinigen alle. Führe diejenigen, mit denen ich heute umzugehen habe zu allem Guten, und erbarme dich endlich, Schöpfer! aller deiner Geschöpfe! Amen.

Abendgebet.

1. Dank.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Seele! erhebe dich und betrachte! — Vorüber ist der Tag, die Arbeit gethan, der Abend kömmt, nahe ist die Nacht, und älter bist du wieder um einen Tag.

Sei ruhig, Seele! vergiß deine Sorgen,

Stadtbibliothek Augsburg

denke an dich selbst, und lobe auch des Nachts deinen Gott!

Herr, ewiger Gott! bei dir ist kein Wechsel der Finsterniß und des Lichtes, du bleibst immer wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Du bist es, der der Sonne, der dem Mond, der den Sternen iher gewisse Laufbahn vorzeichnet, und dein ist Tag und Nacht. Mit deiner Gnade verleben wir einen Tag nach dem andern. Mit deiner Hilfe legen wir ab eine Last nach der andern. Mit deiner Güte habe ich auch diesen Abend wieder erlebt.

Und wenn ich heute weiser und besser, frömmer und klüger, glücklicher und gesegneter geworden bin, so kömmt das alles von dir, ist Strahl deiner Weisheit, Funke deiner Liebe, Tropfe deiner Allmacht.

Darum danke ich dir nun auch in dieser Abendstunde aus Herzensgrund für alle heutigen Wohlthaten, für den Tag, den du mir zur Arbeit, für die Nacht die du mir zur Ruhe erschaffen hast. Danke dir, daß du mein heutiges Morgengebet erhöret, und mich diesen Tag über viel Gutes genießen ließest. Daß du mein Leben erhalten, mein Herz geleitet, mein

Aug erleuchtet, meinen Leib ersättiget, meine Gesundheit bewahret, meine Vorsätze befördert, meine Arbeit gesegnet hast, und mich auch jetzt wieder gesund und freudig, in Friede und Ruhe zu Bette gehen lassest.

Gott! du hast mir heute recht viel Gutes erwiesen. Und wenn mir gleich heute etwas Böses begegnet, und nicht alles nach Wunsch gegangen wäre, so habe ichs noch viel ärger verdient; wäre noch viel unglücklicher geworden, wenn deine Barmherzigkeit nicht mit mir gewesen wäre.

Ach! gnädiger, gütiger, langmüthiger Gott! Gedacht habe ich nicht allemal diesen Tag über an dich, doch sorgtest du für mich. Gebeten habe ich dich um manches nicht, doch gabst du es mir. Gesündigt habe ich heute vielleicht oft an dir; doch ließest du mich leben. Sei nun, lieber Vater! geehrt, gelobet, gepriesen für dieses und alles andere, was du heute bei mir und den Meinigen und allen andern Menschen Böses verhütet, und Gutes befördert hast. Sei gelobt, mein Gott! ewiglich. Amen.

2. Bitte.

Barmherziger Gott! gnädiger Vater! verzeih mir um Jesu Christi deines göttlichen Sohnes willen alles, was ich den heutigen Tag wissentlich oder unwissentlich, heimlich oder öffentlich Gutes unterlassen, oder Böses gedacht, gewollt, geredet und gethan habe, wider dich, o Herr, wider meinen Nächsten, wider mich selbst.

Wende auch diese Nacht von mir alle Werke der Finsterniß, laß mich nicht schlafen den Schlaf der Sünde, und weder schlafend, noch wachend etwas vornehmen, das nicht recht wäre.

Treibe weg den Satan und seinen Anhang, bewahre mich und das Meinige vor Feuer und Wassernoth, vor Dieben und Mördern, und wehre allen denen, die nicht schlafen können, bis sie Böses gethan haben.

Behüte mich vor allem Grauen der Nacht, vor allen Blendungen des Teufels, vor unruhigem Wachen, vor kummervollen Gedanken, vor unnöthigen Sorgen, vor furchtsamen Einbildungen, vor schweren Träumen, vor schädlichen Krankheiten, vor unerträglichen Schmerzen, vor gefährlichen Zufällen, und endlich auch vor einem schnellen und unseligen Tode.

3. Gebet.

Herr! Vater, Sohn, heiliger Geist! laß dein armes Geschöpf mich, meinen Leib, meine Seele, meine Habe alle deiner Güte empfohlen sein, denn dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig.

Laß mich alle deine Wohlthaten erkennen, die ich den Tag über genoß; alle meine Sünden bereuen, die ich den Tag über begieng.

Laß mich aber auch diese angehende Nacht unter dem Schatten deiner väterlichen Güte, unter dem Schutz deiner allmächtigen Hand, unter dem Beistand deiner heiligen Engel unbekümmert zu Bette gehen, mit guten Gedanken einschlafen, ungestört ruhen und laß diese Ruhe meiner Gesundheit gedeihlich sein.

Sei du bei mir, wenn ich allein bin. Führe mich, wenn ich im Finstern wandle. Tröste mich, wenn ich traure. Belebe meinen Muth, wenn ich mir fürchte. Richte meine Gedanken zu dir, wenn ich erwache. Warne mich, wo Gefahr ist. Wecke mich Morgen, wenns Zeit ist und ermuntere mich, wenns meine Geschäfte fordern.

Gieb auch, daß ich alsdann mit frohem Gemüthe, gesundem Leibe, neuen Kräften, heiligen

Gedanken, mein Lager verlasse, mein Morgengebet verrichte, und dann dir zur Ehre, den Meinen zum Trost, allen Menschen zum Nutzen noch eine Weile leben möge.

Da aber mein Leben sich doch einmal, vielleicht bald enden wird, da ich es nicht weiß, so laß mich an meinen Tod gedenken, jetzt da ich schlafen gehe, meines Grabes mich erinnern, da ich mich niederlege. Und sollte diese Nacht meine letzte sein, sei mir gnädig, nimm mich auf zu dir in dein Reich zu deinen Auserwählten.

4. Fürbitte.

Herr! du mein Hüter! Du schläfst nicht, du schlummerst nicht. Sorge in finsterer Nacht für unsere höchste, für unsere hohe Obrigkeit. Laß uns durch dieselbe deines Schutzes genießen.

Sorge in finsterer Nacht für die lieben Meinen, für alle Menschen. Dein Aug wache über sie. Deine Hand schütze sie. Dein Engel beschirme sie.

Erhöre jetzt, o Gott! aller frommen Christen Abendgebet. Schone nach deiner großen Güte aller, die dich heute beleidigt. Habe Geduld mit den Kindern der Finsterniß, die diese Nacht zu Fressen und Saufen, zur Unzucht und zum Ehebruch,

zum Rauben und Stehlen, zum Raufen und Todtschlagen, und zu allerlei anderm Bösen mißbrauchen werden. Laß nicht die Trunkenen in Sünden sterben. Gieb, daß alle, die heute uneins sind, über ihrem Zorne die Sonne nicht untergehen lassen.

Erbarme dich derer auch, die ohne Andacht, die ohne Gebet sich zum Schlaf hinlegen.

Labe und erquicke alle Menschen, die diesen Tag über sind müde geworden. Stärke die, die aus Noth in der Nacht noch arbeiten. Laß keinen fallen, der im Finstern wandelt. Führe in die Heimath die Reisenden, die jetzt noch auf der Straße sind. Gieb Herberg und Obdach denen, die heute nicht Herberg und Obdach haben. Stärke die, die sich hungernd müssen niederlegen. Wache selbst bei den Kranken. Pflege der Kinder. Stehe bei mit deinem Troste allen Nothleidenden, die heute eine elende Nacht haben werden.

Endlich behüte o Herr! in dieser Nacht unsere ganze Stadt, unsere ganze Gemeinde vor Lärmen und Aufruhr, Noth und Gewalt, Dieberei und Einbruch, Mord und Todtschlag, vor Feuer und Wassergefahr, vor Entführung der Unschuld, vor allem Schaden und Unglück.

Ermuntere alle, die für uns wachen, daß sie treulich auf der Hut stehen und nicht schlafen. Erhalte jedem das Seinige in Ruhe und Frieden, bis wir endlich aus der Finsterniß ins Licht, aus dem Leide in die Freude, aus der Welt in den Himmel kommen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, meines Heilandes, und ihr lieben Engel und Heilige Gottes alle, bittet für mich, daß bei mir sei und bleibe der Segen des allmächtigen und barmherzigen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Meß-Andacht.

Vorbereitungs-Gebet.

Vater im Himmel! Du hast deinen eingebornen Sohn in den Tod hingegeben für die Sünden der Welt, damit wir durch ihn das Leben haben.

Sohn Gottes! Du hast in deiner Liebe und Erbarmung das große Versöhnungsopfer, das kein Sterblicher bringen konnte, übernommen und durch deinen Tod am Kreuze, den Weg zum Frieden und zur Unsterblichkeit allen Menschen gebahnt.

Um bei uns zu sein bis ans Ende der Welt, als die immer erlösende, sich erbarmende, versöhnende Liebe, um uns mit deinem Opfertode zu reinigen, auf daß wir der Sünde sterben und Gott leben, hast du deinen heiligen Leib und dein heiliges Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines dargegeben zum lebendigen

Opfer des neuen Bundes, das von deinen Priestern auf den Altären deiner heiligen Kirche deinem Vater dargebracht werden soll, zur Vergebung der Sünden. So bist du, ewiger Sohn des ewigen Vaters, fortwährend bei uns als Mittler, Versöhner, Fürsprecher, als ein heiliges Opfer, das in sich hat die Kraft, alle Sünden und Schuld zu versöhnen, und einen unerschöpflichen Quell der Segnungen und Gnaden des Himmels uns öffnet.

Groß ist vor dir, o Gott! die Schuld der Sünde, noch größer aber deine Erbarmung, welche uns, die wir durch die Sünde von dir getrennt waren, mit dir wieder vereinigte. O laß aus dem Geheimnisse des heiligen Meßopfers, das dein Diener nun darbringt, Gnade, Segen und Vergebung uns allen zufließen. Amen.

„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Erfreue dich, meine Seele! von oben herab kommt Heil, Rettung und Erbarmung.

Stimm mit dem Priester ein in den Lobgesang der himmlischen Heerschaaren: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden den Menschen die eines guten Willens sind!" Preis und

Ehre sei dir, o Vater! du sahest mit Huld herab auf das Flehen deiner gefallenen Kinder, du hast dich erbarmt der tiefgesunkenen Menschheit. Deine Liebe hat uns Den gegeben, der dein ewiges Wohlgefallen, und unser alleiniges Licht und Leben ist.

Preis und Ehre sei dir, o Sohn des Vaters! Du bist vom ewigen Thron deiner Majestät herab zu uns Menschen gekommen, damit dein Licht allen Völkern leuchten, dein unsterbliches Leben allen zu Theil werden sollte. Durch dich wurde der göttliche Name verherrlicht. Durch dich kommt Friede und Versöhnung, Vergebung der Sünde über alle.

Wo finde ich Worte, dir, du Lamm Gottes! zu danken, dich o Jesus Christus! zu loben und zu preisen? Ich bete dich an, als allerhöchsten und alleinigen Herrn, der sitzend zur Rechten des Vaters in der Einheit des heiligen Geistes, mit dem Vater herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sakramente ein Denkmal deines Leidens hinterlassen hast; wir bitten dich, laß uns die heiligen

Geheimnisse deines Leibes und Blutes so verehren, daß wir die Früchte deiner Erlösung immerdar in uns empfinden; der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest, Gott von Ewigkeit. Amen.

Zur Epistel und zum Evangelium.

Dank und ewiges Lob sei dir, o lebendiges Wort des Vaters, daß du mich vor so vielen Tausenden zu dem Lichte deines heiligen Evangeliums berufen hast, und durch dein göttliches Sakrament stärkest, den Weg zum himmlischen Reiche zu wandeln. O entzünde mich heute zu deiner göttlichen Liebe, daß ich bis am Ende meines Lebens, die Gebote, die du mir zu meinem Heil gegeben hast, in aller Treue vollbringe und unabläßig nach dir, meiner einzigen Glückseligkeit strebe. Amen.

Lesung aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Corinther. 11. Kapitel.

„Meine Brüder, was ich vom Herrn empfangen habe, das habe ich euch übergeben. In jener Nacht, wo der Herr Jesus verrathen ward,

nahm er das Brod, dankte, brach es und sprach: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Gedächtnisse!“ Deßgleichen nahm er nach dem Nachtmahle auch den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute? Dieses thut, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken! Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer da unwürdig ißt oder trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“

Lesung aus dem Evangelium des heiligen Johannes. 6. Kapitel.

In jener Zeit sprach der Herr Jesus zu den Schaaren der Juden: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich

der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaters willen lebe; so wird auch der, welcher mich isset, durch mich leben. Dieß ist das Brod, das vom Himmel herab gekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben!“

Der Priester betet das Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an dich, alleiniger Gott, in drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist, von gleicher Kraft, Natur und Wesenheit! Ich glaube an dich, o Vater im Himmel! Du bist der Allmächtige, der durch sein Wort Himmel und Erde, Unsichtbares und Sichtbares, Geistiges und Körperliches erschaffen hat.

Ich glaube an dich, eingeborner Sohn des Vaters von Ewigkeit, Jesus Christus! Dich hat der Vater erzeugt vor allem Anbeginn, geboren in der Zeit, nicht erschaffen durch dich hat der Vater alles erschaffen und erhält alles. Du gehst ewig vom Vater aus, du bist die Wahrheit, der Weg und das Leben. Eins mit dem Vater. Ich glaube, daß du durch die Kraft des

heiligen Geistes Mensch geworden: aus Maria der Jungfrau geboren bist, und uns erlöset hast durch deinen Tod am Kreuze von der Knechtschaft der Sünde und des Todes. Ich glaube, daß du vom Tode auferstanden, sichtbar gen Himmel aufgefahren bist, und nun sitzest zur Rechten deines Vaters, herrschend über alles, daß du einst wieder kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an dich, Gott heiliger Geist, der du ausgehst vom Vater und Sohne, du die Einheit und Gemeinschaft von Beiden. Du bist der große Lehrer und Sprecher durch den Mund der Einen heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Diese Kirche glaube ich. In ihr ist die Gemeinschaft der Heiligen. In ihr ist die Vergebung der Sünden, — die Gnade der heiligen Sakramente. In ihr erwarte ich den Tag der Auferstehung alles Fleisches, und das ewige Leben im herrlichen Gottesreiche. Amen.

Zur Opferung.

Du hast dich selbst, allgütiger Erlöser, für das Heil der ganzen Menschheit aufgeopfert. Ach, was dürfte mir wohl schwer fallen, dir ich

zum Danke und zur Liebe wieder hinzugeben. Sieh, Herr, ich opfere mich dir auf mit Allem, was ich bin und habe; handle stets mit mir nach deinem Willen, verhänge über mich, was dir gefällt. Mit geduldigem Herzen will ich auch das Schmerzlichste und Widerwärtigste dieses Lebens im Geiste der Buße tragen. Nur entziehe mir deine Gnade nicht, ohne welche ich nicht hoffen kann, ein Kind deiner ewigen Glückseligkeit zu werden.

Vater im Himmel! dein Wille sei auch mein Wille. Herr! dein Gesetz sei meine Lust. Ich will gesinnt sein, wie Jesus Christus gesinnt war. Er suchte nicht seine Ehre, sondern deine Ehre. Er war dir gehorsam bis in den Tod; ich will auch deine Ehre suchen, auch dir gehorsam sein im Leben und im Sterben. Er opferte sein Leben, Deinen Willen zu vollbringen. Dein Wille soll auch mir das Liebste sein. Er war geduldig, sanftmüthig, liebevoll in seinen Leiden: auch ich will in meinem Leiden geduldig, sanftmüthig und bereit sein, meinen Brüdern in Leiden zu dienen. Sein Denken und Wünschen, sein Reden und Schweigen, Thun und Lassen war ganz nach deinem Willen, ganz dir geweiht:

auch mein Denken und Wünschen, Reden und Schweigen, Thun und Lassen sei ganz deinem Wille geheiliget. Er suchte nur dir zu gefallen und dein Willen gefiel ihm über Alles. Ich will auch nur dein Wohlgefallen suchen, auch mir soll dein Wille allezeit das wohlgefälligste sein. Gieb mir, o Vater, nur jederzeit deine Gnade, daß ich mich Dir so zum Opfer bringen kann. Amen.

Beim Sanktus.

Es ist billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir dich allezeit und überall dankbar preisen, dich den Herrn den heiligen, den allmächtigen Vater, den ewigen Gott, der du mit deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geiste Ein Gott, Ein Herr bist, dreifach in den Personen, einfach im Wesen. Wir bekennen dich, beten dich an, und preisen dich mit allen Engeln und Erzengeln, mit allen Cherubim und Seraphim, welche unaufhörlich und einstimmig Dir Lobgesänge darbringen. O laß auch meine Stimme zu dir empordringen, da ich von Herzen bete: Heilig, heilig, heilig bist du Herr, Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind voll deiner

Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe.

Zur Wandlung.

Ich bete dich an, o Jesu, Sohn des lebendigen Gottes, fleckenloses Lamm, Brod des Lebens, das vom Himmel kommt!

Mit allen Empfindungen meines Herzens danke ich deiner unermeßlichen Liebe, die von den himmlischen Höhen dich in die Tiefe meines Elends führt. O erbarme dich meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit.

O Blut meines Herrn, das einst zu meiner Erlösung am Kreuze floß, rufe für mich um Gnade und Barmherzigkeit! Reinige meine Seele, stille alle Glut der Begierlichkeit in meinem Herzen, und stärke meine Schwäche durch deine göttliche Kraft.

Jesus, du Sohn Gottes! Jesus, du Heiland der Welt! Erbarme dich meiner!

Nach der Wandlung.

Sohn Gottes, Herr und Heiland, Jesus Christus, der du hier auf dem Altare unter den

heiligen Opfergestalten gegenwärtig bist! Du bist das ewige Wort des Vaters, Gottes Eingeborner. Du bist der Glanz des unsichtbaren Gottes. Du das Bild seiner Herrlichkeit. Durch dich ist alles gemacht, was gemacht ist.

Du bist der Erlöser, der Heiland für uns Sünder. Dein Blut ist geflossen für Alle. Dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; du leitest, regierest deine Schafe; durch dein Sterben hast du sie alle dir erkauft, durch deine Liebe, Weisheit und Macht nährest, führest, erziehest du sie zum ewigen Leben.

Durch dich werden einst die Todten auferweckt, und alle Menschen gerichtet werden. Dir ist das Gericht übergeben. Du bist der Richter der Lebendigen und der Todten.

In deinem Namen wird alles selig, was selig wird. Du machest selig und außer dir keiner; außer deinem Namen ist kein Heil. Dir ist ein Name über allen Namen gegeben. Alle Kniee im Himmel, auf Erden, und unter der Erde müssen sich vor dir beugen. Du sitzest zur Rechten des Vaters, dein sei auch die Anbetung! In dir wohnet die Fülle der Gottheit! Du bist unser Herr und König; Dich und in

Dir deinen Vater, der dich gesandt hat, erkennen, anbeten, lieben, sei unser Thun, unser Leben, unser ewiges Leben. Amen.

Christliche Fürbitten für die Verstorbenen.

O göttlicher Erlöser und Erbarmer, der du nach vollbrachtem Opfer am Kreuze hinabgestiegen bist zu den in der Hoffnung auf dich abgeschiedenen Gerechten des alten Bundes, um mit deinem Lichte sie zu trösten und zu beseligen. Deine Liebe umfaßt auch die frommen Seelen, die im Glauben an dich in die Ewigkeit hinübergegangen sind.

Wir bitten dich, erbarme dich der Verstorbenen, die noch im Reinigungsorte erwarten den Tag ihrer Erlösung; nimm sie auf in deine seligen Wohnungen; laß sie schauen den Glanz deiner Herrlichkeit. Von dem Altar, von deinem heiligen Opfer fließe ihnen Trost, Heil und Erquickung zu.

Besonders bitten wir dich um Gnade und Erbarmung für unsere verstorbene Eltern, Geschwister, Freunde, Gutthäter, Angehörigen,

für jene fromme Seelen, für die wir deine Huld anzuflehen uns heute vorgenommen haben.

O Herr! wir alle vertrauen auf deine Gnade, auf den Reichthum deiner Erbarmnisse. Nicht von unserer Würdigkeit, sondern aus dem Gnadenschatze deiner unendlichen Verdienste erwarten wir Heil und Segen. Mache uns theilhaftig deines Leidens und Sterbens, und nimm uns auf in die selige Gemeinschaft aller deiner Heiligen, daß wir mit ihnen in dir vereinigt, uns ewiglich mit ihnen auch erfreuen. Amen.

Zum Vater unser.

O Jesu, der du uns von Ewigkeit liebtest, komm und herrsche in meiner Seele; heilige sie durch deine glorreiche Gegenwart, unterwirf sie ganz deinem heiligen Willen und treibe sie kräftig an, daß sie deine Eingebungen mit Liebe anhöre und eifrig befolge. Nähre sie heute mit diesem himmlischen Brode, das allein ihren Hunger stillen kann, und Freude verleiht. Das Licht deiner Liebe, das alle deine Kinder führt, erleuchte mein Herz, daß ich Allen willig und gern verzeihe, die mich je beleidiget haben; verleihe mir jene himmlische Weisheit und Kraft, welche die Versuch-

ungen flieht, und sie männlich überwindet, wenn sie unausweichlich sind. O Jesu, erlöse mich von den Drangsalen dieses armen Lebens, von allem, was wahrhaft übel ist für mich, was dir mißfällt, und dein liebreiches Herz betrübt; damit ich dir wohlgefalle und dich, meine Liebe, im himmlischen Reiche erwerbe und in Ewigkeit besitze. Amen!

Zur Kommunion.

Jesus Christus, ich schlage an mein schuldbewußtes Herz, und spreche mit deinem Priester: O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest in mein Herz, sondern sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund werden!

Ich sterblicher Mensch, ein Gebilde des Staubes, voll Thorheit und Sünden, wie darf ich es wagen, dich den unsterblichen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, dich, den allerheiligsten, vor dem die himmlischen Geister in Ehrfurcht zitternd niederfallen, in meine Seele zu empfangen! Sprich zu ihr dein Allmachtswort: Werde gesund! so wird sie gesund. Nur um dieses Wort bitte ich dich.

Du hast aber gesagt: „Ich bin das Leben;

wer von meinem Fleische essen, wer von meinem Blute trinken wird, der wird das Leben in sich haben." Du bist also mein wahres Sein und Leben, das Leben meiner Seele, meines Geistes und Gemüthes. Bist du in mir, dann erst lebe ich. Wer ohne dich ist, der ist ohne Gott; in dem ist das Leben nicht; er kann ohne dich nichts Gutes, Verdienstliches thun. So liegt ja Alles daran, daß ich dich empfange, und in meine Seele aufnehme und besitze. Deine Liebe ruft den mit Lasten Beladenen zu: Nehmet hin, esset Alle davon, trinket Alle aus dem Kelche des Segens; kommt zu mir, ich will laben und erquicken eure Seelen; bei mir werdet ihr Ruhe finden.

O Herr, bin ich jetzt nicht so vorbereitet, daß ich dich empfangen kann in der heiligen Hostie; so gieb mir die Gnade, daß ich geistiger Weise, im lebendigen Verlangen nach dir, dich in meiner Seele aufnehme.

O mein Jesus, ich glaube an dein Wort, an das, was die katholische Kirche lehrt. Was sie lehrt, das hat sie von dir und vom heiligen Geiste; darum glaube ich an deine persönliche gottmenschliche Gegenwart im allerheiligsten Sa-

kramente des Altars. Irdischen Leibes = Augen unsichtbar, bist du sichtbar dem geistigen Auge des Glaubens. Von deinem Genusse hoffe ich das wahre und unsterbliche Leben. Dich liebe ich von ganzer Seele, und es schmerzt mich darum sehr, daß ich durch meine Sünden dich beleidigt habe. Sieh, mein Herz wendet sich vom Bösen ab, und sehnt sich nach dir. In dir will es sein und leben. Sieh nicht auf meine Unwürdigkeit, sieh meine Dürftigkeit, mein Verlangen an, komm zu mir mit deinem Segen, stille meines Geistes heißen Durst.

Heilige Speise! nähre mich! Göttlicher Trank, tränke mich! Brod vom Himmel stärke mich! Kostbares Blut reinige mich! Dir, o Jesu, lebe ich; Dir, o Jesu, sterbe ich. Dein, o Jesu, bin ich todt und lebendig. Amen!

Zum Schlusse.

O Herr, die Gnade, die ich jetzt empfangen habe, laß mich mit reinem Gemüthe behalten. Die Kraft deines heiligen Sakramentes, deines Fleisches und Blutes, durchdringe meine Seele, damit in mir keine Sündenmackel zurückbleibe. Gesättiget, neubelebt und gestärkt durch deine

Gaben, flehe ich zu dir, laß mir deine Gaben stets heilsam und meine Danksagung dafür stets lebendig sein.

Heiligste Dreieinigkeit! Laß die Bezeugung meiner Unterwürfigkeit dir wohlgefällig, und das heilige Opfer, welches dir auf dem Altare dargebracht worden ist, angenehm, mir und Allen, für die es entrichtet wurde, nach deinen Erbarmungen heilsam sein! Segne mich und alle Menschen, — allmächtiger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Vesperandacht.

Eingang.

Gut ists, den Herrn preißen, und lobsingen deinem Namen, Allerhöchster.

Morgens zu verkünden deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit des Nachts; zu preißen dich mit Psalmen und Lobgesängen.

Denn du erlustigest mich, Herr, in deinen Geschöpfen; über die Werke deine Hände will ich jubeln.

Herrlich sind deine Werke, o Herr! Deine Gedanken und Rathschläge sind unerforschlich. Du bist der Allerhöchste in Ewigkeit.

Erster Psalm.

Lob Gottes aus der Natur.

Lobe, meine Seele, den Herrn! Herr, mein Gott, du bist überaus groß, hast augethan Lob und Zierde; angethan das Licht wie ein Kleid, ausgespannet den Himmel, wie ein Gezelt.

Der du ihn deckest von oben mit Wasser, der du die Wolken machest zu deinem Wagen, der du wandelst auf den Flügeln der Winde.

Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu brennendem Feuer; der du gründest die Erde auf ihre Grundfeste, daß sie nicht wanke immer und ewig.

Der Abgrund war ihre Hölle wie ein Kleid, auf den Bergen standen die Wasser.

Vor deinem Schatten flohen sie! vor deines Donners Stimme erschracken sie.

Die Berge stiegen empor, und die Thäler senken hinab zu dem Orte, den du ihnen gegründet.

Eine Gränze setzest du, die sie nicht überschreiten, und sie bedecken nicht wiederum die Erde.

Der du Brunnen hervorquellen lässest in den Thälern, daß zwischen den Bergen die Wasser hin laufen.

Davon tranken alle Thiere des Feldes: darnach verlangen in ihrem Durste die Thiere des Waldes.

An ihnen wohnen die Vögel des Himmels: aus den Felsen lassen sie hören ihre Stimme.

Du bewässerst die Berge von oben herab: von der Frucht deiner Werke wird übervoll die Erde.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Kraut zum Dienste des Menschen, daß du Brod hervorbringest aus der Erde.

Daß der Wein erfreue des Menschen Herz, daß man mit Oel erfrische das Antlitz, und daß Brod stärke des Menschen Herz.

Es werden satt die Bäume des Feldes und die Cedern des Libanon, die er pflanzte.

Wo die Sperlinge nisten, welchen das Haus der Reiher vorangeht.

Er hat den Mond gemacht zur Unterscheidung der Zeiten: die Sonne weiß ihren Untergang.

Du machest Finsterniß, und es wird Nacht: darin gehen herum alle Thiere des Waldes.

Die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub, und von Gott verlangen ihre Speise.

Die Sonne gehet auf, und sie versammeln sich, und legen sich in ihre Lager.

Es gehet der Mensch an sein Werk, und an seine Arbeit bis an den Abend.

Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles

hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll deiner Güter!

Dieß große Meer, das ausgebreitet seine Arme, daselbst ist Thiergewimmel ohne Zahl, Thiere klein und groß.

Daselbst gehen die Schiffe, das Meer-Ungeheuer, welches du gemacht, damit spielen zu können.

Aller Augen warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Du giebst ihnen, und sie sammeln: du thust auf deine Hand, und Alles wird gesättiget mit Gutem.

Wendest du aber weg dein Angesicht, so erschrecken sie: nimmst du weg ihren Geist, so vergehen sie und werden wieder zu Staub.

Du sendest aus deinen Geist, und sie werden geschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.

Ehre sei dem Herrn in Ewigkeit: der Herr wird sich freuen seiner Werke.

Der auch siehet die Erde, und macht, daß sie zittert, der anrührt die Berge, daß sie rauchen.

Ich will singen dem Herrn in meinem Leben,

will lobsingen meinem Gott, so lang ich bin.

Es mög ihm gefallen meine Rede! ich will mich erlustigen in dem Herrn.

Mögen vergehen die Sünder von der Erde und die Gottlosen, so daß sie nimmer sind!

Lobe, meine Seele, den Herrn!

Zweiter Psalm.

Dank für Gottes Führungen in der Geschichte Israels.

Alleluja! Preiset den Herrn, und rufet an seinen Namen: machet kund unter den Völkern seine Werke!

Singet ihm, spielet ihm: erzählet alle seine Wunder;

Rühmet euch seines heiligen Namens: des freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen.

Suchet den Herrn, und seid stark: suchet sein Angesicht allezeit.

Gedenket seiner Wunder, die er gethan, seiner Zeichen, und der Gerichte seines Mundes.

Ihr, die Nachkommen Abrahams, seine Knechte, ihr, die Söhne Jakobs, seine Auserwählten.

Er ist der Herr, unser Gott, auf der ganzen Erde sind seine Gerichte.

Er gedenkt ewiglich seines Bundes, des Wortes, das er geboten auf tausend Geschlechter hin;

Welchen er geschlossen mit Abraham und seines Eides mit Isaak.

Und er setzte dieß Jakob zum Gebote und Israel zum ewigen Bunde.

Da er sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben zu deinem Erbtheil.

Da sie gering an Zahl waren, sehr wenige und Fremdlinge in demselben.

Und da sie zogen von Volk zu Volk, und von einem Königreiche zu einem andern Volke,

Ließ er von Niemand sie beschädigen, und strafte Könige um ihrer willen.

Tastet nicht an meinen Gesalbten, und thut kein Leid meinen Propheten!

Und er berief einen Hunger über das Land, und zerbrach alle Stütze des Brodes.

Er sandte einen Mann vor ihnen her:

Zum Knechte ward Joseph verkauft,

Sie demüthigten zu Fesseln seine Füße;

Eisen durchdrang seine Seele,

Bis eintraf sein Wort. Des Herrn Rede erleuchtete ihn.

Es sandte der Köuig, und erlöste ihn, der Fürst aller Völker ließ ihn los.

Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, und zum Fürsten über all sein Gut:

Daß er seine Fürsten unterrichtete, wie ihn selbst, und seine Greise Klugheit lehrete.

Und es kam Israel nach Aegypten, und Jakob ward Fremdling im Lande Aegypten.

Und er vermehrte sein Volk überaus, und machte es stärker, als seine Feinde.

Er verkehrte ihr Herz, daß sie haßten sein Volk, und List brauchten wider seine Knechte.

Da sandte er Moses, seinen Knecht, Aaron, den er auserwählt hatte.

Er gab ihnen die Worte seiner Zeichen, und seine Wunder im Lande Aegypten.

Er sandte Finsternisse, daß es finster ward, und machte nicht zu nichte seine Worte.

Er wandelte ihre Wasser in Blut, und ließ sterben die Fische.

Ihr Laud brachte Frösche hervor, auch in den Gemächern ihrer Könige.

Er sprach, und es kamen Mücken und Fliegen in all ihre Gränzen.

Er machte ihnen Regen zu Hagel, gab verzehrend Feuer in ihr Land.

Und er schlug ihre Weinberge und ihre Feigenbäume, und zerbrach die Bäume in ihren Gränzen.

Er sprach, und es kamen Heuschrecken und Grillen, und sie waren unzählbar.

Die fraßen alles Kraut in ihrem Lande, und fraßen alle Frucht ihres Bodens.

Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, die Erstlinge aller ihrer Arbeit. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold: und kein Kranker war in ihren Stämmen.

Es freute sich Aegypten ihres Auszugs: denn ihr Schrecken war auf sie gefallen.

Er breitete seine Wolke aus zu ihrem Schirme, und Feuer in der Nacht ihnen zu leuchten.

Sie verlangten, da kamen die Wachteln: und mit Himmels-Brod sättigte er sie.

Er öffnete den Felsen, und es floß Wasser heraus, floß fort als Strom im dürren Land.

Denn er war eingedenk jenes heiligen Wortes, das er zu Abraham geredet, seinem Knechte.

Und er führte sein Volk aus in Jubel, und seine Auserwählten in Freude.

Und er gab ihnen die Länder der Völker, und die Arbeit fremder Nationen nahmen sie ein.

Auf daß sie seine Rechte bewahrten, und nachgiengen seinem Gesetze.

Lobet den Herrn, denn er ist gut: denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit.

Wer kann aussprechen die Großthaten des Herrn, verkünden all sein Lob.

Gedenke unser, o Herr, im Wohlgefallen an deinem Volke, suche uns heim in deinem Heile.

Daß ich schaue die Wohlfahrt deines Auserwählten, daß ich mich freue der Freude deines Volkes, daß du geprießen werdest in deinem Erbe.

Gebenedeiet sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit: und alles Volk spreche: Amen. Amen.

Dritter Psalm.

Lobpreißung des Messias und seines Reiches.

Ich bin als König von Gott über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg, und verkünde sein Gesetz.

Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich erzeugt.

Begehre von mir, so will ich dir geben die Heiden zu deinem Erbe, und zu deinem Eigenthume die Enden der Erde. Du sollst sie beherrschen.

Ich will deinen Namen verkünden unter meinen Brüdern: mitten in der Gemeine dich preißen.

Die ihr den Herrn fürchtet, lobet Ihn: alle Kinder Jakobs rühmet Ihn!

Es werden essen die Armen und satt werden, und den Herrn loben, die ihn fürchten, ihre Herzen werden leben in alle Ewigkeit.

Es werden sich erinnern, und zu dem Herrn zurückkehren alle Enden der Erde, und anbeten vor seinem Angesicht alle Geschlechter der Heiden.

Denn das Reich ist des Herrn, und Er wird herrschen über die Heiden.

Es werden essen und anbeten alle Reichen der Erde: vor seinem Angesichte alle niederfallen und meine Seele wird ihm leben.

Preisen will ich den Herrn, und sein Lob verkünden.

Es quillt mein Herz von guter Rede; ich singe mein Lied für den König.

Schön von Gestalt bist du vor den Menschenkindern; Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen. Darum hat dich Gott gesegnet in Ewigkeit.

In deiner Zierde und deiner Schönheit beginne, im Glücke fahre fort und herrsche um der Wahrheit, und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen.

Dein Thron, o Gott, stehet immer und ewig: ein Scepter deines Reiches:

Du liebest Gerechtigkeit und hassest das Unrecht: darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freude gesalbet mehr als deine Genossen.

Es werden dich preißen die Völker in Ewigkeit: immer und ewig.

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, mein Helfer in Trübsalen, die uns sehr hart getroffen.

Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde sich bewegte, und die Berge versetzt würden mitten ins Meer.

Mögen rauschen und wallen seine Wasser, und die Berge erbeben vor seiner Gewalt.

Des Stromes Anlauf erfreuet die Stadt Gottes, der Allerhöchste heiliget seine Wohnung.

Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken: frühe am Morgen hilft ihr Gott.

Es tobten die Völker und wankten die Reiche: da gab er seine Stimme, und die Erde erbebte.

Der Herr der Heerschaaren ist mit uns: unsere Zuflucht, der Gott Jakobs!

Kommet und schauet die Werke des Herrn, welche Wunder er gewirket auf Erden.

Der da wegnimmt die Kriege bis ans Ende der Erde, den Wagen zertrümmert, und die Waffen zerschlägt, und die Schilde mit Feuer verbrennt.

Seid still und schauet; denn ich bin Gott: will erhöhet sein unter den Völkern, und erhöhet auf Erden.

Der Herr der Heerschaaren ist mit uns, unsere Zuflucht ist der Gott Jakobs.

Groß ist der Herr, und sehr preiswürdig in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Zum Frohlocken der ganzen Erde ist gegründet der Berg Sion, und die Stadt des großen Königs.

Wir haben empfangen, o Gott, deine Barmherzigkeit, im Innern deines Tempels.

Wie dein Name, o Gott, so reicht dein Lob bis an die Grenzen der Erde, von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte.

Es freue sich der Berg Sion, und die Töchter Judas mögen frohlocken um deiner Gerichte willen, o Herr!

Gehet herum um Sion, und umfahet sie: erzählet auf ihren Thürmen.

Richtet euer Herz auf ihre Stärke und zählet ihre Häuser, daß ihrs verkündet dem kommenden Geschlecht.

Daß dieser der Gott sei, unser Gott in Ewigkeit, und immer und ewig; Er wird uns regieren in Ewigkeit.

Vierter Psalm.

Freude am Worte des Herrn.

Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.

Glückselig, die da forschen in seinen Zeugnissen, von ganzem Herzen ihn suchen:

Denn die Unrecht thun, wandeln nicht auf seinen Wegen.

Du hast befohlen, deine Gebote strenge zu halten. O wären meine Wege dahin gerichtet, deine Rechte zu bewahren!

Dann werde ich nicht zu Schanden, wenn ich schaue auf alle deine Gebote.

Ich werde dir danken in der Aufrichtigkeit meines Herzens, darum daß ich gelernt habe die Gerichte deiner Gerechtigkeit.

Deine Satzungen will ich halten, verlaß mich niemals!

Wodurch bessert ein Jüngling seinen Weg? Wenn er treu hält deine Worte.

In meinem Herzen bewahre ich deine Reden, damit ich nicht sündige wider dich.

Gebenedeiet seist du, Herr: lehre mich deine Satzungen.

Mit meinen Lippen sprech ich aus alle Rechte deines Mundes.

An dem Wege deiner Zeugnisse ergötz ich mich, wie an allerlei Schätzen. In deinen Satzungen will ich betrachten, nicht vergessen deine Reden.

Thu Gutes deinem Knechte, und gib mir das Leben: so will ich bewahren deine Worte.

Thu auf meine Augen, daß ich schauen kann die Wunder deines Gesetzes.

Ein Fremdling bin ich auf Erden, verbirg nicht vor mir deine Gebote.

Es schmachtet und verlanget meine Seele nach deinen Satzungen zu aller Zeit.

Du scheltest die Stolzen: verflucht sind die abweichen von deinen Geboten.

Nimm weg von mir Schmach und Verachtung: denn deinen Zeugnissen strebe ich nach. Gieb mir Verstand, so will ich forschen in deinem Gesetze, und es beobachten von meinem ganzen Herzen.

Führe mich auf dem Pfad deiner Gebote: denn ich verlange darnach.

Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geize.

Wende ab meine Augen, auf daß sie nicht Eitelkeit sehen: auf deinem Wege belebe mich.

Bestättige dein Wort deinem Knechte, in der Furcht vor dir.

Sieh, ich verlange nach deinen Geboten: mache mich leben in deiner Gerechtigkeit.

Es komme über mich deine Barmherzigkeit, Herr, dein Heil nach deinem Worte.

So will ich kein Wort antworten denen, die mich höhnen: denn ich hoffe auf deine Worte.

Ich will betrachten in deinen Geboten, die ich liebe. Und aufheben meine Hände zu deinen Geboten, die ich liebe, und mich üben in deinen Satzungen.

Sei eingedenk deines Wortes an deinem Knechte, worauf du mir Hoffnung gegeben.

Das ist mein Trost in meiner Niedrigkeit: denn dein Wort macht mich lebendig.

Das ist mein Theil, Herr, daß ich nachstrebe deinen Satzungen, und halte dein Gesetz.

Ich flehe zu deinem Angesichte von meinem ganzen Herzen: erbarme dich meiner nach deinem Worte.

Ich bedenke meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.

Besser ist mir das Gesetz deines Mundes, als tausend Stück Goldes und Silbers.

Laß deine Barmherzigkeit mich trösten nach deinem Worte zu deinem Knechte.

In Ewigkeit, o Herr, bleibet dein Wort im Himmel; von Geschlecht zu Geschlecht geht deine Wahrheit.

Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen: aber dein Gebot geht sehr weit.

Wie hab ich dein Gesetz so lieb, o Herr! den ganzen Tag ist es meine Betrachtung.

Von jedem bösen Wege halt ich zurück meine Füße, damit ich deine Gebote halte.

Wie süß sind deine Worte meinem Gaumen: sie sind süßer meinem Munde, als Honig.

Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füssen, und ein Licht auf meinen Wegen.

Ich habe beschworen und beschlossen, deine gerechten Gesetze zu halten.

Du bist meine Hilfe und meine Zuflucht, und auf dein Wort hoff ich ganz und gar.

Nimm mich auf nach deinem Worte, daß ich lebe, und laß nicht zu Schanden werden meine Hoffnung.

Du verwirfst Alle, die von deinen Rechten weichen; denn ihre Gedanken sind ungerecht.

Leite meine Schritte nach deinem Worte, und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Gebote beobachte.

Ich stehe vor Tag auf, und rufe: denn auf deine Worte hoffe ich gar sehr.

Meine Augen wachen zu dir vor der Morgenröthe, damit ich deine Worte betrachte.

Siebenmal des Tages sprech ich dein Lob wegen deiner gerechten Satzungen.

Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und sie stoßen nicht an.

Laß nahen mein Flehen vor dein Angesicht, o Herr, nach deinem Worte gieb mir Verstand.

Laß kommen mein Verlangen vor dein Angesicht; nach deinem Worte erlöse mich!

Meine Lippen sollen überströmen von Lob, wenn du mich gelehret hast deine Satzungen.

Meine Zunge soll aussprechen dein Wort: denn alle deine Gebote sind recht.

Deine Hand soll mir helfen: denn deine Gebote hab ich erwählet.

Ich sehne mich nach deinem Heile, o Herr, und dein Gesetz ist meine Betrachtung.

Meine Seele wird leben, und dich loben, und deine Gerichte werden mir helfen.

Magnifikat.

Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande.

Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner

Magd; denn siehe von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.

Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist, und dessen Name heilig ist.

Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Er übet seine Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne.

Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und erhöht die Niedrigen.

Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen.

Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes, eingedenk seiner Barmherzigkeit.

Wie er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Gebet.

Allmächtiger, barmherziger, ewiger Gott! Groß und herrlich ist dein Name auf Erden. Die ganze Schöpfung verkündet dein Lob. Wunderbar hast du auch deine Macht und Güte einst an Israel, deinem Volke, gezeigt. Aber noch weit herrlicher hast du uns deine Barm-

herzigkeit in deinem Eingebornen Sohne erwiesen, den du als unsern Erlöser und Heiland aufstelltest. O gib, daß wir von Herzen an dich glauben, und dich lieben, dein heiliges Wort und Gesetz hören, und beobachten, gute Kinder des himmlischen Reiches seien, das dein Sohn auf Erden gegründet hat, auf daß wir einst zur seligen Erbschaft des ewigen Lebens gelangen dort oben im Reiche deiner Herrlichkeit. Amen.

Beicht- und Kommunion-Gebete.

Das Sakrament der Buße.

Was fordert die christliche, katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

Erstens, einen lebendigen Glauben, daß uns der Vater durch Jesus Christus alle Sünden vergeben wolle; zweitens, ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß uns in seinem Namen wirklich alle unsere Sünden vergeben werden, wenn wir anders seinem Rufe folgen, und zu seinem und unserm Vater umkehren wollen; drittens, wahre herzliche Reue über alle unsere begangenen Sünden, mit dem ernsten Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens, ein aufrichtiges Bekenntniß unserer Sünden vor Gott und vor

seinem Diener Jesu Christi und der heiligen Kirche, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig spreche; fünftens, christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden Gutes; Gutmachung des gegebenen Aergernisses; Meidung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches Verhalten nach der Anweisung des Evangeliums, und dessen, der die Stelle Jesu Christi an uns vertritt, — eine vollständige Umänderung des Sinnes und Wandels. . . .

Vorbereitungsgebet zur Beicht.

O mein Gott! Vor Dir ist nichts verborgen, Du durchschauest die innersten Falten meines Herzens, den Abgrund meiner Sündhaftigkeit und die Tiefen der einzelnen Sünden; Du weißt, wie oft ich durch Gesinnungen und Thaten gegen Deinen heiligen Willen gesündiget, wie vielfältig ich deine heiligen Gebote übertreten, und welch großer Strafen vor Dir, dem allheiligen und gerechten Gott, ich mich schuldig gemacht habe. Allein du bist nicht bloß ein all-

heiliger und gerechter Gott, Du bist auch ein lieb- und huldvoller, ein barmherziger Vater. Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du bist allezeit bereit, Jedem, der dem Rufe und dem Zuge deiner Gnade folgend, zu Dir, seinem Vater, sich bekehrt, durch Jesus Christus alle Sünden zu vergeben, und wieder die Macht zu verleihen, Dein Kind, o Vater, zu werden, und Dein treues, liebendes Kind zu bleiben. Du forderst von dem Süuder nur, daß er seine Sünden lebhaft anerkenne, und vor Dir und Deinem Stellvertreter auf Erden, einem dazu von Deiner heiligen Kirche verordneten Priester demüthig und aufrichtig bekenne; daß er die begangenen Sünden herzlich bereue, sie künftig zu meiden sich ernstlich entschließe, und bereit sei, alles verübte Böse, welches vergütet werden kann, gewissenhaft zu vergüten, auch fest entschlossen sei, künftig nach Deinem heiligen Willen zu leben; deine Gebote und die Verordnungen deiner heiligen Kirche als Richtschnur seiner Handlungen zu betrachten und zu befolgen. Du forderst vom Sünder nur eine vollkommene Umänderung seiner Gesinnungen und seiner Lebens-

weise. Ich möchte heute, o Vater! allen Deinen Forderungen entsprechen; ich möchte thun, was Du vom Sünder verlangst, der sich mit Dir aussöhnen will. Allein ich fühle meine Ohnmacht und mein Unvermögen, ohne Deine zuvorkommende Gnade bin ich nicht im Stande, meine Sünden zu erkennen und zu bereuen, zu beichten, und Buße zu wirken, wie Du es heiligster und gerechtester Gott! verlangst.

Erbarme dich also meiner, o mein Herr und Gott! und gieb, daß der heutige Tag für mich ein wahrer Bußtag und Versöhnungstag werde; verleihe mir so viel Licht und Kraft, als ich nöthig habe, mich würdig zu machen, aus dem Munde Deines Priesters die huld- und erbarmungsvollen Worte zu vernehmen: Sei getrost, Deine Sünden sind Dir vergeben; gehe hin und sündige nicht wieder! Ich bitte Dich, o mein Gott, um diese Gnade. Erhöre, Vater, meine demüthige und zuversichtsvolle Bitte um Jesus Christus, unsers Herrn und Heilands willen, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anrufung des heiligen Geistes.

Heiliger Geist! der Du allein zur wahren Erkenntniß von alle dem, was unser Heil ausmacht, führest. Ich möchte mich erkennen, wie ich vor dem Allwissenden bin, ich möchte mein inneres und mein äußeres Leben durchschauen, um alles zu bemerken, was dem heiligsten Willen Gottes zuwider ist, und was dem Ziel und Ende meines Lebens im Wege steht. Umstrahle meine Seele mit Deinem Lichte. Sei meine Leuchte und mein Führer, besonders jetzt, wo ich die Gebote Gottes und die Verordnungen der Kirche durchgehen, wo ich alle meine Pflichten gegen Gott, gegen mich selbst, und gegen andere Menschen, alle Pflichten meines Standes, Amtes und Berufes mir vorhalten werde, um genau zu erkennen, was ich in Gedanken, in Worten und Werken, durch Unterlassungen oder Begehungen gesündiget habe. Steh mir bei, heiliger Geist der Wahrheit! bei dem ernsten und wichtigen Geschäfte meiner Gewissens-Erforschung. Ziehe vom Auge meines Geistes jede Decke der Eigenliebe weg, und verleih meiner Seele in dieser Angelegenheit das rechte

Wissen und Erkennen, welches allein zu meinem Heile und meinem Frieden dienen kann. Amen.

Gewissenserforschung.

Allgemeine Fragen an das Gewissen.

1. Welcher Geist regierte bisher in mir? War es der Geist Gottes, welcher ist der Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Milde, der Sanftmuth, des Friedens, oder war es der Geist dieser Welt, die im Argen liegt?

Wie der Baum an den Früchten, so wird der im Menschen wirkende Geist an seinen Werken erkannt. Der Apostel Paulus nennt die Werke dieser Welt, die im Argen liegt, und die Werke des heiligen Geistes. Die Werke dieser Welt, oder des Fleisches sind: Hurerei, Unreinigkeit, Geilheit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Völlerei, Schwelgerei, und dergleichen, von welchem ich euch vorhersage, so wie ich es schon vorhergesagt habe, daß die, so dergleichen thun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Lang-

muth, Sanftmuth, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit.

2. Zu welcher Klasse gehören meine Werke?

3. Was ist der Hauptgegenstand meines Sinnens und Trachtens? wo liegt der eigentliche Schatz meines Herzens? Ist es Gott und sein heiliger Wille, Jesus Christus und sein Evangelium, sein Reich und was zu seinem Reiche gehört, oder sind es irdische Güter, sinnliche Lüste und vergängliche Freuden dieser Welt?

4. Welches ist die Hauptsünde, in die ich am öftesten gefallen bin, und vor der ich mich am meisten zu hüten habe?

5. Wie verrichtete ich die letzte Beicht? Worin bin ich seit derselben besser geworden? In welche Sünden bin ich seither zurückgefallen; welche neue Fehler habe ich mir seither zu Schulden kommen lassen?

6. Welche Orte, Personen, Gesellschaften gaben mir Anlaß zur Sünde? suchte ich sie zu fliehen, oder zu finden?

7. Wie gebrauchte ich die von Gott mir angebotenen Gnaden?

Besondere Fragen.

Wie habe ich mich versündiget gegen das erste, zweite, dritte Gebot Gottes u. s. f. u. s. f.

Reue und Leid
für
große, tief gesunkene Sünder.

1. Ich habe gesündiget. Mein eigenes Gewissen klagt mich an, ich bin ein großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebte und in der Sünde dahin stürbe! wie würde es mir ergehen? Jetzt bin ich unruhig, angeklagt, verdammt von meinem Gewissen, heimgefallen der Sünde und ihren endlosen Folgen; ich sehe in mir fast nichts als Sünde und Unruhe, Sünde und Zerrüttung, Sünde und Elend aller Art .... Das bin ich, ein Sünder und elend; das bin ich! Was wird aus mir werden? Was wartet auf mich.

3. Der verdammende Ausspruch der Gerechtigkeit, der Verlust des ewigen Lebens, der Abgrund der Hölle mit all ihren Peinen — warten auf mich. Dieß ist der Ausspruch Jesu Christi, meines Richters.

4. Die Sünde ist also nicht nur in sich und vor Gottes Auge unrecht, sie ist auch Ursache der Unruhe und der Zerrüttung; sie ist nicht nur das Allerschändlichste, sie ist auch das Schädlichste aus allem Schädlichen! die größte Feindin meines ewigen Heils. Wie kann ich noch ferner so kaltsinnig gegen mein eigenes Heil sein, so gleichgültig bei der nahen Gefahr, desselben auf immer verlustig zu werden?

5. Wie lange werde ich noch in diesem gefahrvollen Kaltsinn beharren wollen? Wie lange noch? — Von nun an nicht mehr (vor Gott sei es ausgesprochen aus dem innersten Grunde meines Wesens), von nun an will ich es nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem, was an sich und vor Gottes Auge so böse, so schändlich und schädlich ist, ewig schädlich sein kann, unterhalten; ich will der Sünde den Scheide-Brief geben auf immer.

6. Ich will — — — Wer erlöset mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünde ist stärker, als ich: ich bin ein Sklave der Sünde. Wer befreit mich von diesem Sklavendienste? Wer stärket mich? daß ich nicht mehr sündige?

Wer kann mir die Sünden nachlassen, die ich schon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben ist.

7. Ich will gerettet werden; wer kann mich erretten? Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich retten. Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger als die Sünde. Sie kann mich also stärken, daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu Christi, die sich für mich in den Tod hingegeben hat, ist größer, als alle meine Schwachheit und Boßheit. Sie kann die bösen Folgen der Sünde aufheben, verhindern, gut machen.

8. Jesus Christus — mein Erretter — und der Vater Jesu Christi — auch mein Vater! — Also, Vater — Jesu Christi! auch mein Vater in Christo Jesu! Du kannst, du willst, du wirst mir gnädig sein. Ich blicke mit Vertrauen zu dir auf; Deiner Erbarmungen ist kein Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft, kannst du nicht verschmähen. Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich erretten.

9. Gott, — mein Heil. Wenn ich belebet von deiner Huld, mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir hinwende; wenn ich von deiner Liebe, denn du liebtest zu-

vor, ergriffen, dich wieder liebe; wenn ich dich mehr liebe als die Sünde; mit kindlicher Liebe wie den besten Vater liebe, — Vater! dann, o dann liebst auch du mich, wie Deinen aus einem fremden Lande zurückkehrenden Sohn, nimmst mich wieder in Gnaden an, — — Wenn ich dich liebe; — aber liebe ich dich denn auch?

10. Sollte ich Dich denn nicht lieben? Dich sollte ich nicht lieben? Dich sollte ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, mein höchstes Gut, Dich, meinen ersten, größten Wohlthäter? Du erschufst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst Deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes habe und bin, alles ist Deine Gabe, und ich sollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnügt, um ewig zu martern.

11. Ach! wie war es möglich, daß ich bisher, gegen mein höchstes Gut so voll Kaltsinn, gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Freund so gefühllos, gegen meinen Schöpfer und Herrn, dem ich so oft Treue und Gehorsam angelobt habe, so treulos und ungehorsam sein konnte?

12. Wie schäme ich mich meines Kaltsinns, meines Undanks, meines Ungehorsams, meiner Treulosigkeit? O, daß ich den Augenblick, in dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhing, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun, — was ich kann.

13. Denn, Der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, zur Besserung so nachdrücklich ermahnte, meiner so langmüthig wartete, der mich jetzt so väterlich aufnimmt, — Den will ich wenigstens jetzt und immerfort lieben, den will ich mehr lieben, als die Sünde, — Den will ich über Alles lieben.

14. Den will ich über Alles lieben, der aus Allem der Liebenswürdigste ist. Was wahrhaft gut ist, das ist wahrhaft liebenswürdig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenswürdigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht: und dieß mein Herz soll das höchste, beste Gut nicht über alles Alles lieben?

15. Du also, Liebenswürdigster, Einziger! Du sollst mir in Zeit und Ewigkeit das

Liebste, Theuerste sein. Dein Wille ist heilig, wie Du, und dein Wille, der die Heiligkeit selbst ist, und nichts, als das Unheilige heilig und selig machen will, soll immer meine erste und höchste Freude sein.

61. So kehrt Ruhe und Wohlsein in mein Herz. Jetzt kann ich Dich, Vater im Himmel mit voller Zuversicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlich treu — über Alles liebe. Jetzt kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden, nach Deinen Erbarmungen und den Verheißungen Christi, nachgelassen werden, weil ich in mir Kraft und Muth finde, so rein und heilig zu leben, wie Jesus Christus lebte und starb.

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesus Christus, in dieser lebendigen Liebe zu Gott will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie angefangen und bisher gewirket hat, — denn die ewige Erbarmung kann, will, und wird meine Errettung vollenden. Amen.

Reue und Leid für Schwache,
die
sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frei sind.

1. So kann ich mich denn von der Sünde nicht ganz losreißen? Allwissender! Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stunde erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf handle ich wider Pflicht und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehen, und nicht den, die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lange noch werde ich fallen, aufstehen vom Falle, wieder fallen, wieder aufstehen, und wieder niederfallen? Wann wird des Sündigens ein Ende sein? Wann werde ich thun, was ich will, und thun wollen, was gut und Dir gefällig ist, — thun, was ich soll, und wie ich soll?

3. Ich will, ich will thun, was und wie es recht ist. Für mein unsterbliches Heil ist doch keine Mühe zu groß. Gott, Christus,

ewiges Leben . . . . das ist mein unsterbliches Heil; dafür zu arbeiten, dafür zu leiden, dafür Alles zu opfern, soll mir nicht zu peinlich sein. Ich will, ich will. Aber wer giebt mir das Vollbringen? Wer anders, als der mir das Wollen gab?

4. Vater! Deine Gnade allein kann mich aufrichten, daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrecht halten, daß ich nicht falle; kann mich bewahren, daß ich nicht anstoße.

5. Erlöser der Menschen, Heil der Welt! Du kannst mich von der Herrschaft der Sünden ganz erlösen, alle meine Schwachheiten heilen. Göttlicher Freund unsers Geschlechtes! Du wirst mich auch von der Herrschaft der Sünde ganz befreien. Deine Liebe ist ohne Grenzen, wie deine Macht. Du kannst, — Du willst, — Du wirst mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du reinigest, das ist rein und was Du nicht reinigest, das ist befleckt. Stärke Du mich, denn was Du stärkest, das ist stark, und was Du nicht stärkest, das ist schwach. Erleuchte Du

mich; denn was du erleuchtest, das ist erleuchtet, und was Du nicht erleuchtest, das ist finster. Ich will Deinem Lichte treu nachwandeln; ich will mit Deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thun soll. Ich will hassen, was Du hassest, die Sünde über Alles. Ich will lieben, was Du liebest, das Gute, Deinen Vater über Alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters — in Allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und wie Dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen und bis auf diese Stunde in mir gewirket hat. Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Jesus Christus! Ich glaube, daß Du deinen Aposteln die Vollmacht ertheilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, zu lösen und zu binden; so wie sie auch Vergebung aller Sünden in deinem Namen verkündiget haben.

2. Ich glaube auch, es sei dein Wille,

daß ich vor Dir und deinem Diener meine Sünden aufrichtig und mit zerknirschtem Herzen bekennen soll.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir, nach deiner Verheißung und durch deine Kraft, vollkommene Nachlassung aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangene Sünden herzliche Buße thue.

4. Wie werde ich aber in Zukunft ohne Sünde leben können, da sie mir so natürlich und fast unentbehrlich geworden ist? wie werde ich mich ganz von ihr wegwenden können? Was ich nicht vermag, das vermag eine höhere Kraft. So wende denn du, o Schöpfer und Vater meiner Seele! mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehre es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich über meine Sünden weine, wie David und Petrus. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünde, dieses Uebel aller Uebel, das alles Hasses und alles Abscheues werth ist, hasse und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzünde mein Herz, daß mir mein Beruf auf Erden, der Heiligkeit

fordert und Seligkeit verbürget, wichtiger und theurer, als alles Vergnügen der Sünde, und Gott, das allerheiligste und liebenswürdigste Wesen, lieber als alles Andere werde und bleibe.

5. Mit diesem Glauben an die Erbarmung Gottes, mit diesem Vertrauen auf Jesus Christus, der sich für unser Geschlecht in den Tod hingab, und von dem Tode auferweckt, in seine Herrlichkeit eingieng, und da zur Rechten seines Vaters, keine höhere Seligkeit kennt, als die Menschen, seine Brüder, heilig und selig zu machen, — mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünde verhaßter, als Alles, und mein Gott lieber, als Alles ist, — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines fernen Lebens anzusehen, — trete ich jetzt zum Beichtstuhle hin. Meine Sünden und Gebrechen will ich jetzt dem Diener Christi so aufrichtig, so ohne alle Schonung meiner Eitelkeit bekennen, als wenn Christus, der Freund der Sünder, selbst mein Sündenbekenntniß in sein Ohr aufnähme, — so reumüthig, so lernbegierig, so aufmerksam will ich die Warnungen, die Verweise, die Lehren aus dem Munde des Dieners Christi an-

hören, als wenn Christus, der Weltlehrer, selbst seinen Mund öffnete, und zu mir spräche: „Sündige nicht mehr!" So freudig, so zutraulich, will ich die Lossprechung aus seinem Munde empfangen, als wenn Christus, der Sündenvergeber, selbst das Gnadenwort zu mir sagte: Steh auf, deine Sünden sind dir vergeben! So, so wird mir die Beicht zum Segen werden. Die Gnade Christi sei bei mir, daß ich alles verrichte, wie ein Jünger Christi. Amen.

Bemerkung. Der Inhalt dieses Gebetes mag es uns genug zu verstehen geben, daß wir keine Mühe zu sparen haben, uns einen würdigen Gewissensfreund auszuwählen, das ist, einen solchen, der uns die Rückkehr zu Gott erleichtern, und uns ein Bild Christi sein kann, wie Christus ein Bild seines Vaters war. Lieber! wähle du dir den würdigsten, und sei ruhig!

Ernste trostreiche Betrachtung nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Jesus Christus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn Er ist die Liebe. Er will, sonst hätte er sich für uns nicht geopfert. Je-

sus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus hat mir die Sünde vergeben, denn sein Wort ist wahr, und seine Verheißungen ein lautes Ja.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Daran läßt mich mein Geist und mein Herz nimmer zweifeln. Ich weiß, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahingegeben hat, und jetzt für mich im Himmel lebet.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllt, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: Ein jeder, der an Jesus glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jesus, denn ich habe Ihm mein Herz, mein Leben, mein ganzes Wesen übergeben, damit er es selig mache. Ich glaube an Jesus. So, wie Er, kann und will Niemand helfen. Ich glaube an Jesus: sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheißung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaube an Jesus: Ihm vertraue ich mich an, Ihn halte ich für die Wahrheit und das

Leben, bei ihm finde ich Erlösung, von ihm erwarte ich mit Zuversicht meine volle Seligkeit, Ihm traue ich alle Kraft und Lust, zu helfen, zu; seiner Huld, seiner Macht stelle ich mich ganz anheim. Ich glaube an Jesus: Ihn halte ich für das, was er ist, und Er ist mein Lehrer, mein Erlöser, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Leben. Ich glaube an Jesus: an seine Verheißungen, Lehren, Drohungen halte ich mich so fest, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir sähe, und aus seinem Munde seine Verheißungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jesus: wie könnte dieser Glaube zu Schanden werden?

4. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet, so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch vergeben, wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird der bimmlische Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Nun kann ich, gestärkt vom Geiste der Liebe, meine Beleidiger lieben, als wenn sie mich nicht beleidiget hätten. Also wird es auch der himmlische Vater so mit mir halten, als wenn ich nie gesündiget hätte.

Ich umarme Alle, die sich von mir getrennt, und wie Feinde mich verleumdet, betrübt haben, und liebe sie wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben: also ist auch mir vergeben.

5. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselben vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu ohne Rückbehalt, ohne Rechtfertigung, bekannt. Ich habe meine Sünden, auch die verborgensten, die mich am meisten demüthigen, meinem Vater im Himmel, meinem Herrn Jesus Christus, und dem Diener Christi bekannt.

6. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Thut Buße, waschet, reiniget euch, meidet das Böse, lernet Gutes thun, und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schneeweiß werden; wenn sie wie Purpur soll sie werden wie weiße Wolle: wer liebet, der ist aus Gott geboren. Diese Gottes-Worte sind auch an mir wahr geworden. Vorerst habe ich erfahren, daß es recht bitter sei, sündigen

und außer Gott Freude suchen; ich habe gesehen, wie tief ich herabgesunken war. Aber der Herr blickte mich, in meinem Jammer, mit dem Auge der Erbarmung an: ich richtete mich an seiner Hand wieder auf, und kehrte zu ihm zurück. Nun erfahre ich, wie süß es sei, dem Herrn in dankbarer Liebe dienen. Denn Er hat mich von Sünden rein gewaschen, Er hat mich gekleidet in das Gewand der Gerechtigkeit, Er hat zu mir gesprochen: Du bist mein Sohn, Ich will dein Vater sein. Liebend gab Er mir die Liebe in das Herz; wahrhaftig! das Wort Gottes lüget nicht: wer liebt, ist aus Gott geboren.

7. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn ich fühle Lust und Kraft zum Guten, und der Gott, der mir das Wollen gegeben hat, der giebt auch das Vollbringen. Mit seiner Macht angethan, will ich die Aergernisse, die ich den Schwachen gegeben habe, wieder gut machen; die gekränkte Ehre meines Bruders wieder ergänzen, das fremde Gut, das sich etwa mit dem meinigen vermischt hat, dem Eigenthümer zurückstellen, und jede wieder erwachende Neigung zur Sünde unterdrücken. Ich verlange

als eine neue Kreatur in Jesu Christo zu denken, zu wollen, zu handeln, zu leiden, und der Herr, der mir dieß Verlangen in die Seele gelegt hat, wird es auch in Erfüllung bringen.

8. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn mit dankbarer Freude gehe ich jetzt auf der Bahn des neuen Lebens. O, wie kann ich mich meines, über alles Hoffen und Verdienen gütigen Erlösers freuen? Wie ist alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann (und ich thue und leide im Grunde eigentlich nichts für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!) wie ist alles das, wenn ichs auch bloß für Ihn thäte, für ihn litte, nichts gegen das was er für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug leben, der für mich gestorben ist? Wie fühle ich mich durch die Liebe Christi gedrungen, zu thun, was mir sonst zu thun unmöglich war? Wie wird es mir, der ich jetzt die Kraft seiner Liebe in meinem Herzen erfahren habe, wie wird es mir so leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, Liebe und Demuth zu treten? Wenn ich denke, Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben: wie wird es mir alsdann so leicht, so angenehm, zu vergeſ-

sen, was hinter mir ist, und vorwärts zu streben nach dem, was vor mir ist? Wie hat sich mir die allvergebene Huld in der Vergebung meiner Sünden so herrlich geoffenbaret? Was ist mir nicht leicht, aufopfern, wenn ich an Den glaube, der sich selbst für mich geopfert hat? Soll ich im Glanben an Den, der in mir ist, und durch den der Alles kann, nicht Alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Gottes, auch mein Herr, auch mein Erlöser ist, mich nicht stark genug machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich was ich bin: sie soll an mir nicht vergeblich sein.

Gebet nach der Beicht.

Gütigster Jesus, mein göttlicher Erlöser! Ich danke Dir von ganzem Herzen, daß Du mir durch Deinen Priester die Lossprechung von meinen Sünden ertheilet, daß Du mich wieder mit Gott, deinem Vater, versöhnet und ins Reich deiner Gnade aufgenommen hast. O du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, sei und werde von mir ewig gepriesen! Stärke mich nun, daß ich von

diesem Augenblicke an auf Deinen Wegen wandle, daß ich stets, eingedenk Deiner unendlichen Huld und Erbarmung, nach Deinem Willen lebe, und daß deine Liebe, die mir zuvorgekommen ist, zur Gegenliebe mich erwecke, welche alle deine Gebote erfüllt, und welcher die Erfüllung deiner Gebote nicht schwer fällt. Laß durch das Band dieser heiligen Liebe mich vereiniget werden mit Dir, wie Du Eins mit Deinem Vater, damit ich auf dem Wege, den ich jetzt wieder betreten habe, beständig beharre, täglich im Recht- und Gutesthun fortschreite, und meine irdische Laufbahn so vollende, daß mir die Krone im Himmel hinterlegt werde, welche Du Deinen treuen Kämpfern verheißen hast.

Uebungen
vor der Kommunion.

Vorbemerkung. Die ausführlichen Lehren von der Kommunion werden hier vorausgesetzt, und nur die Uebungen der Andacht eingeschaltet. Wohl dem, der mit lebendigem Glauben, Vertrauen und Liebe zum Tische des Herrn

hinzugeht, denn er wird gestärkt mit der Speise der Unsterblichkeit zurückkehren und froh seine Lebensreise fortsetzen!

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaube ich, mit freudigem Herzen bekenne ich, was ich glaube: daß Du Jesus Christus, Menschen- und Gottessohn, unser wahres lebendiges Himmels-Brod bist.

Wer von diesem Brode isset, wird nicht sterben; wer von diesem Brode isset, wird in Ewigkeit leben; das Brod, daß Du uns gegeben, ist Dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt; wer Dein Fleisch nicht isset, und Dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich; Dein Fleisch ist die rechte Speise, Dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: Nehmet hin, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut, Dein Wort ist Wahrheit und Leben: an Dein Wort glaube ich; Dein Wort lügt und trüget nicht, denn es ist das Wort deines Vaters, das Wort des Allwissenden, des Wahrhaftigen; darum glaube ich an Dein Wort; darum kann mein Glaube nicht

irren; darum soll und wird er unwandelbar sein, wie Dein Wort, die Wahrheit selbst, unwandelbar ist.

Hoffnung.

Wie ich glaube, was Du offenbaret hast, so hoffe ich, was du verheißen hast. Du hast verheißen: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, Dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele sein. Dein Fleisch, Dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was Deine Liebe angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele, sie wird mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, daß ich nicht entkräftet — unterliege, bis ich dort sein werde, wo Du bist, in der Herrlichkeit Deines Vaters. Du wirst das Sehnen meiner Seele nicht unerfüllt lassen. Auf Deine Güte, auf Deine Treue hab ich meine Zuversicht gebaut, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Himmel und Erde vergehen, aber Dein Wort, Deine Verheißung vergeht ewig nicht.

Liebe.

Wenn ich an Dein Wort glaube, weil es das Wort der Wahrheit ist, wenn ich auf Deine Verheißung traue, weil Deine Verheißung Ja und Amen ist: soll ich Dich nicht lieben, da dein Leben und Sterben lauter Liebe war; da Gott die Liebe selber ist: soll ich nicht entgegen lieben? Ja, Gott ist die Liebe; und diese Liebe hat sich in Dir und durch dich in höchster Fülle geoffenbaret. So hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen Eingebornen dahin gab. Diese Liebe opferte Dich am Kreuze; diese Liebe gab Dein Fleisch zur Speise, Dein Blut zum Tranke: und Dich sollt' ich nicht lieben? Im Glauben an diese Liebe spreche ich mit Thomas, was sein Herz nur empfinden, aber kein Wort aussprechen konnte: Mein Herr und mein Gott!

Liebe! lehre mich lieben; Du liebtest, ehe ich Dich lieben konnte: Danken möchte ich Dir für diese Liebe, und, weil nur die Liebe danken kann, Den lieben, der zuvor geliebet hat.

Liebe, erhöre mein einziges Flehen, — lehre mich lieben!

Verlangung nach der innigsten Vereinigung mit Christo.

Ja! lieben möcht' ich Dich, Eins mit Dir möcht' ich werden! Du sollst in mir leben, Du, die Wahrheit und das Leben, Du sollst von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. Durch dein Beispiel ermuntert, durch Dein Licht erleuchtet, durch Deine Liebe entflammt, durch Deine Kräfte gestärket, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich sein. Wie Du das Bild Deines Vaters warst und bist, so möcht ich das Bild deiner Liebe sein! Wie die Reben mit dem Weinstock vereiniget sind, und von ihm Saft, Leben, Fruchtbarkeit erhalten: so möcht ich Eins mit Dir sein, von Dir alles Leben des Geistes, alles, was mich zu guten Werken fruchtbar machet, empfangen. Ohne Dich kann ich nichts thun, was der Ewigkeit würdig wäre, und ich möchte alles in deinem Geiste thun. So sanftmüthig und geduldig, so liebevoll und wohlthätig, so unermüdet im Beten und Trösten, so himmlisch gesinnt und arbeitsam für das Heil der Menschen, wie Du, möcht' ich sein. Mit diesem Ver-

langen, Eins zu sein mit Dir, gehe ich hin zu Deinem Tisch, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir und leer von mir, möcht ich von Deinem Tische zurückkehren. Liebe, mache mich Eins mit Dir in heiliger Liebe; das ist mein Flehen, meine Zuversicht. Laß dieß mein Flehen immer brünstiger, dieß mein Hoffen immer lebendiger, laß meine Liebe zu Dir immer reiner, meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

Bitte um Nächstenliebe.

O Du, der uns liebte bis in den Tod, und uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie du geliebt hast; lehre uns lieben, wie Du uns zu lieben geboten und selbst geliebet hast! Sie, wir essen Alle von Einem Brode, wir nennen Dich Alle unsern Herrn; gieb uns ein Herz, das liebt, wie Du geliebt hast. Gieb uns Allen ein Herz, daß wir Alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, die alle an Einem Tische und von Einem Brode essen. Eines mit Dir, sollen wir auch Eines mit den Deinen sein! Liebe, wie Du uns liebtest, und Dich lieben lehrtest, so lehre uns einander lieben!

Anmerkung. Wer nicht so viel Zeit ge-

winnen kann, daß er durch diese längern Uebungen vor der Kommunion seine Andacht wecke oder unterhalte, der wecke und unterhalte sie durch diese

Einzelne Seufzer der Liebe vor der Kommunion.

Jesu! ich möchte bei Deinem Tische erscheinen, wie's Dir gefällig ist.

1. Gekreuzigter! der Du todt warst, und lebest, und nimmer stirbst, erwecke Du mich, daß ich mich Deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich: laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig sein. O, wenn ich Dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte? O, wenn das Andenken Deines Todes so lebendig in mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen stürbe, und Dir allein lebte!

2. Sündentilger! reinige Du mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbefleckt vor Deinem Angesichte erscheinen kann. Reinster, reinige mich, Heiligster, heilige mich!

3. Lebendiges Himmelsbrod, wahre Seelenspeise! stärke Du mich, daß ich Dir, Dir allein

lebe. Nähre meinen Glauben an Dein Wort, mein Vertrauen auf Deine Treue, meine Liebe gegen Deine Liebe. Schwach ist mein Wille, mächtig Deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit durch Deine Gnade, daß ich im Kampfe nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

4. Unsichtbares Haupt Deiner Gemeine, Deiner Kirche, Seelenfreund! Du willst Eins mit uns sein, Du willst bleiben in uns: vereinige Du uns mit Dir. Laß uns Deine Wahrheit in deinem Lichte schauen, daß wir für nichts achten, was Du für nichts geachtet hast, und für das höchste Gut halten, was Dir das höchste Gut war, das Reich Deines Vaters, und die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir hassen, was du gehasset; lieben, was Du geliebet hast. Dein Licht und Deine Kraft sei stets bei uns, daß unsere Gedanken, und unsere Worte, unsere Handlungen und unsere Leiden nach der Richtschnur Deines Evangeliums, nach dem Muster Deines Lebens, nach dem Wohlgefallen Deines Vaters geordnet werden und geordnet bleiben. Sei Du in uns,

und wir in Dir! Du in uns durch deine Gnade, wir in Dir durch unsere Liebe!

5. Erlöser aller Menschen! Ernährer der Deinen! sende Du den Geist der Liebe in unser Herz, daß wir Alle, wie Glieder eines Leibes, einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für Alle; laß uns Alle, die wir an Einem Tische essen, Ein Herz und Eine Seele sein.

6. Auferwecker Aller, Seligmacher Aller, die selig werden! laß Du mir die Theilnehmung an Deinem Leib und Blut ein Unterpfand sein, daß du mich von den Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirst. Seligmacher! sei du meine Seligkeit.

7. Es ist deine Gabe, daß ich glauben, hoffen, lieben kann. Belehrt von Dir, kann ich glauben, belebet von Dir, kann ich hoffen, entzündet von Dir, kann ich lieben. Ich glaube, was Du gesagt: Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheißen hast: Wer mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe Den, der zuvor geliebt hat. Ich liebe Dich über Alles, weil Du meiner ganzen Liebe würdig bist. Ich schenke Dir mein ganzes Herz,

weil Du Dich für mich dahingegeben hast. Ich habe keinen höhern Wunsch, als daß Du in mir bleibest, und ich in Dir. Dein Wort, Dein Beispiel, Deine Liebe, Dein Geist, Du, Du selbst sei die Freude meines Herzens. Amen.

Uebungen
nach der Kommunion.

Glaube.

Jesus Christus! Du hast dich für uns in den Tod hingegeben, hast Deinen Leib zur Speise und Dein Blut zum Trank für uns bereitet. Du wolltest ganz in uns leben, wolltest die Nahrung unsers neuen, himmlischen Lebens, Du wolltest das Leben unserer Seele sein. Ergründen den Abgrund Deiner heiligen, weisen Liebe können wir nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir, glauben sollen wir, und glaubend essen von dem Brode des ewigen Lebens, und ewig leben. Himmel und Erde vergehen: aber Dein Wort bleibt ewig. Herr! ich glaube, stärke meinen Glauben.

Anbetung.

Jesus Christus! Du bist es, an dessen Tische

ch mich gelabet habe; Du, durch den alles erschaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der das Wort des Trostes aussprach: Ihr Beladenen kommt Alle zu Mir: Ich will euch erquicken; Du, der am Tage vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: Das thut zu meinem Gedächtnisse; Du, in dem die Fülle der Gottheit wohnte, Du bist es, der mich jetzt mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute getränket hat! Ich erkenne und bekenne es mit freudigem Danke, daß du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist, daß von Deinem Leiden meine Freude, von Deinem Sterben mein Leben, und von Deiner Kraft meine Tugend, von Deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Danksagung.

Liebender! die Du liebtest, hast Du bis in den Tod geliebt: und Du liebtest Alle, Erfreuer der Betrübten! wie Du, so kann Keiner erfreuen: und Du willst Alle erfreuen. Erquicker der Ermatteten! wie Du, so kann Keiner laben: und

Du willst Alle laben. Was konnte Deine Liebe thun, das sie nicht gethan hat? Was konnte Deine Weisheit erfinden, das sie nicht ausgeführet hat? Was konnte Deine Macht bewirken, das sie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wolltest Du; Eins sein mit Dir sollten wir. Nähren, tränken, stärken wolltest Du uns: und Du nährtest, tränktest, stärktest uns mit Deinem Fleische und mit Deinem Blute. Und wir, für die Du Dein Leben dahin gabst, wir, die wir an Deinem Leibe und an deinem Blute Theil genommen haben, hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Den Wohlthäter, Den, der uns liebte bis in den Tod, sollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbstaufopferung.

Kenner der Herzen! Du kennst mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißt ob es Dich liebe. Was ich Gutes bin und habe, das bin und habe ich durch Dich. Dein ist alles, was ich Gutes bin und habe, weil alles Dein Werk ist: Dein soll aber auch alles durch die freie Hingebung meines Herzens sein. In Deinem Dienste, in der Verkündigung Deines

Evangeliums, in der Vollbringung Deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der Liebste aus allen Gedanken, das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich rede oder höre, das liebste, die Freude an Deiner Liebe — soll die Freude meines Herzens sein. Ganz möcht ich Dir geopfert sein: nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnt möcht ich sein wie Du warst, zur Ehre deines Vaters, Amen.

Vertrauen.

Und, wenn ich, nach diesem Entschlusse, treu fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter Vater unsers Herrn Jesu Christi! was wirst du mir nicht geben, nachdem Du Deines Eingebornen nicht geschont, sondern Ihn für uns Alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten muthig nachkomme, wie könnte mir irgend ein Böses schaden; Und Du, Geliebter des Vaters! Der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du uns Dein Fleisch zur Speise, und Dein Blut zum Tranke hingegeben

hast? Wenn ich in Deiner Liebe unbeweglich verharre, (und was soll mich von Deiner Liebe scheiden?) dann wird auch mir zu Theil werden, was denen, die dich lieben, aufbehalten ist, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und kein Menschen-Herz geahnet hat. Dann werde ich Dich sehen von Angesicht zu Angesicht, sehen in Deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben, und den Deinen zubereitet hat.

Betrachtung
des
Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi
in vierzehn Stationen.

Erste Station.

Jesus im Todeskampf an dem Oelberge im Garten Getsemane.

Betrachtung.

Jesus, unser Vorbild in Allem — ist es auch im Garten Getsemane. Ueber ihn kam die Stunde der heissesten Angst. Werden etwa wir bangen und schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

Christus betete in der größten Angst; warum sagen wir: ich bin geängstiget, ich kann nicht beten? Gerade in der Stunde der Angst

ist das Gebet unsere einzige Hilfe. Jesus betete wiederholtermalen; und da kam Stärkung vom Himmel. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil. Jesus unser Vorbild ergiebt sich in der äußersten Trostlosigkett mit fester Entschließung in den Willen seines Vaters. Der Unschuldigste trinkt den bittersten Kelch: und ich ein Sünder, soll ein unendlich weit geringeres Leiden, wie alle unsere Leiden nur sind, für mich zu groß halten, nicht leiden wollen?

Jesu Gebet war nichts als Bitte um Wegnahme des bittern Kelches, nichts als Ergebung in den Willen seines Vaters; sollen wir anders beten?

Jesus vergaß in der größten Angst und Bangigkeit seine Jünger nicht, er tröstete, warnte, stärkte sie. Wir hängen im geringsten Leiden unsern Schmerzen nach, und lassen mancherlei Pflichten der Liebe und Gerechtigkeit außer Acht: klagen und suchen die Hilfe nicht, wo sie allein zu finden ist, bei Gott.

Gebet.

Jesu! so, wie Du, litt keiner. Ach laß,

wenn eine trübe Stunde meines Lebens anbricht, mir dein Leidensmuster vor Augen schweben; laß mich dein dreimaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauren und dein entschlossenes Hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen fassen; damit ich beten lerne, uud im Beten ausdaure, wie Du, damit ich mit Ergebung in den Willen Gottes sanftmüthig und demüthig leide, wie Du, und zum Leiden gestärkt werde. Amen.

Zweite Station.

Jesus, von den Soldaten und Gerichtsdienern umringt und von Judas verrathen.

Jesus unser Vorbild gieng seinen Leiden mit Muth entgegen und mit der ganzen Kraft seines heiligen Entschlusses. Er redet den Mörderhaufen selbst an: „Wen suchet ihr?" Er nennt sich ihnen selbst: „Ich bin Jesus von Nazareth, den ihr sucht." Wahrhaftig! Jesus leidet, weil er wollte, — weil er uns erretten wollte; er gab sich für uns in den Tod hin! — Sollten wir uns in unsere Leiden nicht auch fügen? wollen wir für den, der sein Leben für

uns opferte, gar nichts leiden, Jesus wollte allein leiden: er wollte die Seinigen verschont wissen, und sorgte wie der gute Hirt für seine Schafe. Daher sprach er: „Wenn ihr mich suchet, so lasset meine Jünger gehen." Er sorgt nicht für sich, sondern für seine Freunde, — der liebende Freund.

Aber nicht nur für seine Freunde war der liebende Jesus besorgt; er meint es eben so gut mit seinen Feinden. Judas verräth ihn, und doch sieht er ihn mitleidig an, redet seinem Verräther freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund! Du verräthst mit einem Kuß den Menschen-Sohn! sprach er zu Judas sanft und liebevoll. Jesus kann noch seinen Verräther lieben! sollen wir weniger unsere Feinde lieben, wenn sie unser Lehrmeister, der Unschuldigste liebte, wir seine Schüler, seine Jünger? —

Gebet.

Jesus! mit entschlossenem Sinne giengst du deinen Leiden entgegen! Du warst mehr für deine erschrockene Jünger, als für Dich besorgt. Du liebtest auch deinen Verräther, — den noch,

der dich deinen Feinden überlieferte! O du Liebe, ohne Beispiel!

Jesus! diese Liebe, stark zum Tragen des eigenen Leidens, und zart zum Mitleid bei fremden Gefahren, pflanze auch in mein Herz; und läßt du ein Leiden über mich kommen, o so laß auch das Beispiel deines Leidens und deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig sein, daß ich leide und liebe, wie du! Amen.

Dritte Station.

Jesus gefangen genommen.

Wiedersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem, sagte Jesus einst zu seinen Jüngern. Und diese göttliche Lehre bringt auch da wieder in Erfüllung der immer sanftmüthige, friedliebende, wohlthätige Dulder. Steck dein Schwert in die Scheide, sprach er zu seinem Jünger, als dieser es gegen den Mörder zog, und heilte dem Verwundeten das abgehauene Ohr wieder an.

Ach! werden wir immer taub und kalt gegen seine Lehre, gegen dieß sein Beispiel sein! Er hatte selbst Gewalt gegen seine Feinde: er gebrauchte sie aber nicht! Wie würde die Schrift,

wie der Wille meines Vaters im Himmel in Erfüllung gehen? Die Erfüllung der Schrift, seiner eigenen Aufgabe, der Wille seines Vaters waren ihm also seine erste, seine höchste Angelegenheit. Soll uns die Erfüllung unsers Berufs, die Erfüllung des Willens unsers himmlischen Vaters weniger Angelegenheit sein?

Jesus läßt sich wie einen Uebelthäter binden, und wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern; macht denn diese Sanfmuth, dieses göttliche Schweigen gar keinen Eindruck auf unsere Seele?

Gebet.

Jesus! umringt wie einen Aufrührer, wie einen Uebelthäter gebunden von Mördern, weggeschleppt wie einen Räuber, und verlassen von Deinen Jüngern sehe ich dich! Alles zu meiner Belehrung. Du redest und was Du redest, ist zu meiner Belehrung: Du schweigst und auch dein Schweigen ist zu meiner Belehrung. O laß mir Dein Beispiel stets so nahe und so lebendig vor Augen sein, daß ich mich in allen Begebenheiten frage: wie würde sich da mein Jesus benommen haben? was würde Er da geredet und nicht geredet haben? Laß mich dein

treuer Jünger, dein Nachfolger werden und in jeder Trübsal zum Himmel aufblicken, daß mir Kraft und Ausdauer wie dir herabkomme. Amen.

Vierte Station.

Jesus vor dem hohen Rath in dem Hause des Hohenpriesters Kaiphas.

Betrachtung.

Jesus, unser Vorbild, schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen: er hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben, seine Lehre und Wunder waren die beste Schutzrede für ihn. Er war entschlossen zu leiden. Wer leiden will, der schweigt, und wer nicht leiden will, der will auch nicht schweigen. O Herr! lehre uns schweigen, damit wir leiden lernen und nicht immer murren!

Jesus schwieg. Aber Jesus redete auch laut, sobald es nicht mehr sein Leiden, sobald es die Ehre seines Vaters, die Ehre seines Amtes, die Wahrheit seiner himmlischen Sendung betraf. Er redete, obgleich er voraus sah, daß sein Reden für die Ehre Gottes als Gotteslästerung

werde angesehen, den Ausspruch seiner ungerechtesten Verdammung veranlassen werde. O Jesu! dein Reden ist so edel wie Dein Schweigen! Wie oft fordert die Ehre Gottes, die Ehre des Evangeliums, die Ehre unsers Nächsten von uns nicht, daß auch wir reden sollen? — und — wir schweigen! Ist Jesus nicht unser Lehrer? Ist sein Beispiel kein Beispiel für uns zur Nachahmung?

Gebet.

Heiligster Jesus! du wußtest voraus, daß dich dein Bekenntniß deiner Sendung das Leben kosten werde. Aber du warst gesandt von deinem Vater, sie öffentlich zu bekennen; und du bekanntest; denn du liebtest und liebst die Wahrheit und deinen Vater mehr als dein Leben: heilig und unüberwindlich ist deine Liebe. Du bist aber auch nicht nur Beispiel dieser Liebe, und Beispiel alles Guten; du bist auch ihre Quelle: o so belebe dann mein Herz durch deine Gnade, und stärke es durch dein Beispiel, daß auch ich den Vater mehr liebe als alle Ehre, und als alles andere Gut, und als selbst mein Leben! Laß auch mich meinen Glauben an dich, an dein

Evangelium, an deine Wahrheit mit Wort und That öffentlich bekennen, und gieb mir den Muth nicht nur für dich zu leben, sondern auch für dich zu sterben! Amen.

Fünfte Station.

Jesus wird von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

Betrachtung.

Jesus wird von dem verworfensten Gesinde mißhandelt! ist ohne tröstenden Blick eines Freundes, alle sind geflohen! — Allein und verlassen blickt er zum Vater auf, und schweigt mitten in Lästerung und Mißhandlung. Er wird verachtet, verspottet, gelästert, mit Fäusten geschlagen: sein heilig Angesicht mit Speichel verunreiniget, seine Wangen zerrissen und sein Haupt verhüllt.

Ach! wir sind ohne allen Funken menschlicher Empfindung, wenn uns diese leidende und schweigende Unschuld, wenn uns dieser still aushaltende Blick, diese Verspottung, dieses Schweigen und Leiden, diese unmenschliche Mißhandlung, alles aus purer Liebe zu uns, für uns

ertragen, — nicht rühret, nicht bessert und zur Gegenliebe anfachet! Jesu! was hast doch du nicht gelitten!!

Gebet.

Was die Gerichtsdiener an dem gebundenen Nazarener nicht sahen, das sehe ich an dir, verkannter Jesus! Du bist der Messias, das Heil der Welt! Du littest alles, nur um uns zu erretten. O ich danke dir für deine unaussprechliche Liebe! An ebendieser deiner Verfolgung und Mißhandlung durch das verworfene Volk finde ich ein Kennzeichen mehr, daß du der Messias bist, und ich freue mich, daß ich so glücklich bin an Deiner dir zugefügten Schmach deine Würde zu erkennen. Laß mich durch Nachahmung deiner Geduld fähig und würdig werden, einst an deiner Herrlichkeit Antheil zu nehmen. Laß mich aber zu Herzen nehmen, daß ich mit dir nicht herrschen kann, wenn ich mit dir nicht leide.

Sei jetzt mein Begleiter und Beispiel im Leiden und meine Kraft im Dulden, daß ich ritterlich ausdauere und siege, und einst an deiner Herrlichkeit Antheil zu haben würdig werde. Amen.

Sechste Station.

Jesus von seinem Jünger dreimal verläugnet.

Betrachtung

Jesus hatte seinen Jünger vor dessen Falle so vorsichtig gewarnt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ Sogar an dem Hahnengeschrei gab er ihm ein Wahrzeichen seiner Schwachheit, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern. „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verläugnet haben,“ sagte er ihm vor.

In seinem größten Leiden, in seiner Todesangst am Oelberg gab er ihm wiederholt den Unterricht: „Wachet, Wachet, das Fleisch ist schwach, der Geist ist willig!“ Und die Sünde ward wirklich vollbracht!

Aber Jesus blieb der mitleidige, sanftmüthige, liebende Heiland; kein hartes Wort, nur einen herzschmelzenden Blick gab er ihm: Jesus wand sich um und sah ihn an. Liebe wars, die alles angewandt hat, den Fall des Jüngers zu verhindern.

Liebe wars, die den Gefallenen mit einem

Blicke voll beschämender Zärtlichkeit wieder aufrichtete. Liebe wars, die dem Gefallenen den Fall zur Schule der Weisheit machte, daß er zu stärken lernte, was wankte, und was fiel, wieder aufzurichten. So sanftmüthig, so versöhnlich, so liebevoll und so lehrreich sollten auch wir mit Denen umgehen, die sich gegen uns vergehen.

Gebet.

Jesus! du liebtest deinen Jünger selbst als deinen Verläugner noch und hattest Mitleid mit seiner Schwachheit. Gieb auch uns ein so mitleidiges Herz für unsere Beleidiger, daß wir mehr über ihre Sünden als unsere Beleidigung trauren. Du wandest dich um und sahst deinen Jünger an; und er weinte bitterlich. Ach wende dich auch zu uns und sieh auch uns mit dem liebenden und mächtigen Blicke deiner Gnade an, damit auch wir über unsere Sünden weinen. Amen.

Siebente Station.

Jesus vor Pilatus.

Betrachtung.

Jesus redet vor Pilatus die Wahrheit mit

der Freimüthigkeit des Unschuldigen und mit der Stärke des wahrheitliebenden Messias. Pilatus fodert ihn zum Bekenntniß der Wahrheit auf: Bist du der König der Juden? — Und Jesus redet die Wahrheit: „Ich bins;" da wird er als Aufrührer, als Empörer angeklagt!

Jesus vertheidigt sich mit keinem Worte: er kennt Kläger und Richter und weiß, daß sie sich nur mit seinem Blute befriedigen lassen: er schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, Jünger Jesu! wenn du mit Menschen der Art, — mit Menschen, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht, zu thun hast, mit Menschen, die die bescheidenste Verantwortung zur neuen Verläumdung wider dich mißbrauchen, die jede Frage und jede Antwort zum Fallstrick für dich machen. Schweige, harre aus: Wahrheit und Unschuld kommen ans Licht. Rede aber die Wahrheit wie Jesus, so oft du zum Bekenntniß derselben aufgefordert wirst. So machte es Jesus, dein Lehrmeister: er schwieg unter den ungerechtesten Mißhandlungen: aber der Wahrheit sprach er laut das Wort.

Gebet.

Jesus! bei den thörichten Aussagen falscher Zeugen sprachst du kein Wort für dich, du schwiegst. Aber unerschrocken redetest du, sobald es die Ehre der Wahrheit und deines Vaters angieng. Dein Reden, wie Dein Schweigen ist Meisterstück deiner Weisheit und Geduld. O! gieb auch uns diese deine Weisheit und Geduld, daß auch wir stets zu reden und zu schweigen wissen, wo wir reden oder schweigen sollen, daß wir deine wahren Jünger und Nachfolger werden, heilig und selig im Himmel. Amen.

Achte Station.

Jesus vor Herodes.

Betrachtung.

Jesus wird verschiedenes gefragt und schweigt. Er wird angeklagt, von Richter zu Richter geschleppt, und schweigt. Gott! in welche Hände muß doch die Unschuld kommen, wenn Trübsal über sie kommt! Jeder Tyrann tritt sie unter die Füße, jeder Weichling spricht ihr Hohn. Doch getreten, aber nicht zertreten, verspottet, aber nicht besiegt wird sie! der Herr führt sie an

seiner mächtigen Hand, sie steht wie Felsen; und dieß war Jesus Hoffnung: er litt und schwieg.

Jesus schwieg, denn er konnte und wollte seine Macht an Fragen boshafter Neugier und kindischer Eitelkeit nicht verschwenden. Seine Macht hatte allein Verherrlichung seines Vaters, Weckung des Vertrauens auf ihn, Erreichung göttlicher Zwecke, Hilfe, Trost und Rettung der Dürftigen, der Betrübten und der verlornen Menschheit zum Ziel.

Gebet.

Jesus! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit schärftest du deinen Jüngern ein: Seid einfältig wie die Tauben, und klug wie die Schlangen, sprachst du zu ihnen. Wie in Taubeneinfalt giengst du selbst, ihnen zum Beispiel, mit ihnen und den Sündern sanft und liebevoll um; aber ernst und wie mit Schlangenklugheit verhältst du dich schweigend gegen deine Ankläger und Herodes. Jesu! deine Lehre ist Weisheit, Kraft dein Beispiel und deine Gnade Sieg! O! erleuchte, entzünde, stärke mein Innerstes, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die

Wahrheit deiner Lehre, die Stärke deines Beispiels und die siegende Kraft deiner Gnade an mir beweise. Laß mich in Leiden sanft und stille sein, wie du es warst, damit Himmel und Erde, Menschen und Engel an mir als wahrem Ebenbilde deiner schweigenden Geduld Freude haben mögen. Amen.

Neunte Station.

Jesus das zweitemal vor Pilatus. Er wird dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Betrachtung.

Das Volk, dem Jesus so viele Kranke gesund, so viele Lahme gehend, so viele Blinde sehend gemacht hat: unter dem er voll Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Weisheit, umher wandelte, dieses Volk schreit nun mit wilder Stimme, nicht Jesus sondern Barrabas — den Mörder gieb los. Und Jesus, dem alle Macht des Vaters zu Gebote steht, schwieg auch hier voll Mitleid und Erbarmung über das blinde, betrogene Volk uud selbst über die erbosten Volksführer! Wie! und auch diese unüberwind-

liche Liebe Jesu, dieses zärtliche Mitleid gegen Betrüger und Betrogene, diese unerschütterliche Geduld, dieses Schweigen dessen, der die Zunge macht, dieses unübertreffliche Beispiel soll uns nicht rühren und zur Nachfolge reizen können!! O Liebe! hilf dem Schwachen, daß sein Wollen That werde, und sein Herz Liebe, wie das deinige war! Amen.

Gebet.

Jesus! wenn mir dein Beispiel nicht heilig ist; wenn Dir ich nicht nachfolge, kann ich nicht dein Jünger, nicht Christ heißen! Sohn Gottes! Laß doch deine Liebe an mir nicht umsonst sein! laß sie doch einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Herz machen, daß ich das rechte, evangelische Leiden, Lieben und Schweigen von deinem Beispiele doch einmal lerne und nachahme. Amen.

Zehnte Station.

Jesus gegeisselt und verspottet.

Betrachtung.

Jesus unser Vorbild, der liebreichste Wohl-

thäter wird schmerzlich gegeißelt wie ein Uebelthäter! Sein heiliges Angesicht, die Freude der Engel, mit Speicheln verunreiniget; sein Haupt mit Dörnern durchbohrt! sein Leib mit dem Gewande des Spottes umhängt und geschlagen! der Heiligste verhöhnet und gelästert! Alle Leiden und Qualen, den Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Undank, Bitterkeit, Schläge, Geiselhiebe, alle Wehe und alle Martern erduldete Jesus! Zuletzt trank er auch noch den bittersten Kelch des Leidens für uns! Jesus! so viel — kostete dich unsere Rettung!

Gebet.

Göttlicher Heiland! dein Leiden lehrt mich, was Leiden und Dulden, deine Liebe, was Liebe sei. Alles Geschrei des Volkes, alle Qualen und Martern, alle Wuth der Ankläger, nichts konnte deine Liebe, deine Standhaftigkeit, deine Hingebung in den Willen deines Vaters erschüttern. Leidender! und alles duldest du um meiner Errettung willen! Jesu! wie dank ich es dir! O laß dieß dein schreckliches Leiden an mir doch nicht verloren sein! Gieb, daß ich an deine Person lebendig glaube! dein Leiden, deine Lehre,

deine Liebe und dein Beispiel stets vor Augen habe und ihnen nach deinem Wunsche und Verlangen zu deiner Freude und zu deiner Ehre entspreche.

Eilfte Station.

Jesus wird von Pilatus zum Tode verurtheilt.

Betrachtung.

Der göttliche Erlöser weiß, daß er ein Opfer des Hasses der Hohenpriester, der Unwissenheit des Volkes und der Schwachheit des Richters wird und schweigt! Nicht ein Wort redet der Unschuldige zu seiner Vertheidigung. Ganz der ungezähmtesten Wuth seiner Feinde zur grimmigsten Mißhandlung dahingegeben, duldet das sanfte Gotteslamm, und läßt an sich erfüllt werden, was es am Oelberge ausgesprochen hat. Er konnte sich retten, er war unschuldig und hatte Himmelsmacht; aber er duldete und litt: er wollte uns erretten.

Gebet.

Jesus! von deiner Gefangennehmung am

Oelberg bis zu deiner Verurtheilung auf dem Richtplatze war dein ganzes Leben ein lauteres schreckliches Leiden für uns! Ach was sind unsere Leiden gegen deine Leiden, und doch klagen wir, und verdienen sie; und du warst unschuldig, und schwiegst! O Herr, öffne du mein Auge, erleuchte du mein Herz, daß ich nimmer klage, sondern leide und schweige, wie du. Amen.

Zwölfte Station.

Jesus wird zur Richtstätte geführt.

Betrachtung.

Jesus, unschuldig und von Leiden erschöpft, trägt sein Kreuz selbst auf seinen Schultern zur Richtstätte, zieht göttlich gelassen und in der Gesellschaft der Verbrecher in den Tod und schweigt! Und duldend alle Leiden, und ringend mit dem Tode hat er noch sein Volk lieb; und macht für ihre mitleidigen Stimmen die trauernden Weiber auf ihr künftiges Schicksal aufmerksam. Weinet nicht über mich, weinet über euch und eure Kinder!

Gebet.

Jesus! um eine Liebe und eine Geduld, die der Deinigen gleicht, um deine Liebe und um deine Geduld bitte ich dich. Deine Liebe, deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist; und redet, wenn Zeit zum Reden ist. Deine Liebe und Geduld unternimmt nichts zur Linderung des eigenen Schmerzens, und unternimmt alles zur Verhinderung des fremden Elends. Herr, deine Liebe lehre mich kennen, deine Geduld üben! Amen.

Dreizehnte Station.

Jesus am Kreuze.

Betrachtung.

So zärtlich und unaussprechlich hat Niemand geliebt, so unschuldig und schrecklich Niemand gelitten, so schön und edel Niemand verziehen, wie Jesus liebte, litt und verzieh. Wie er immer der liebende Jesus war, so war Er es noch am Kreuze. Wie er einst unter Sündern dem Gichtbrüchigen sagte: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: so sagte er am Kreuze zwischen Mördern dem Mitgekreuzigten: Heute noch wirst

du bei mir im Paradiese sein; und zu seinem Vater: Vater verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Gebet.

Herr, du lehrtest mich durch dein Beispiel geduldig und liebvoll sein. Deine Lehre ist mächtig; aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestreben, und nur deine helfende Gnade kann mich stärken, daß ich ausharre. Diese Gnade, die mich erleuchtet und stärket, gieb mir, o Herr! ich bitte dich. Amen.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des sterbenden Jesus.

Betrachtung.

Jesus bewies seine Liebe auch sterbend noch. Maria! sprach er, sieh hier deinen Sohn! — Sohn! sieh hier deine Mutter! wahrhaftig die Liebe ist untilgbar; sie duldet alles, vergißt der Geliebten nicht, liebt bis ans Ende!

Aber nun kam das größte aller Leiden über ihn. Es war dem Dulder, als wenn ihn sein

Vater verlassen hätte: ein Meer von Trostlosigkeit überschwemmte ihn! Er kämpfte den heißen Kampf, und schrie mit lauter Stimme: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Doch auch diesen Kampf bestand er, auch in diesem Leiden hat Ers vollbracht.

Es ist vollbracht! sprach er endlich, Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist! So starb er, der in seinem Leben keine Sünde that. So starb er, der in allem und ohne Unterlaß den großen Auftrag dessen, der ihn gesendet hatte, auf das genaueste vollbracht hat! So starb der gehorsame Sohn des himmlischen Vaters, für uns — ohne all unser Verdienst — in seiner vollkommensten Unschuld — aus purer Liebe für uns!

O! daß doch auch wir nach dem Beispiel Jesu so leben möchten, daß uns Gottes Wille auf Erde unser Liebstes wäre: daß uns unser Gewissen auf dem Todbette sagen könnte: Lege dein Haupt ruhig nieder; du hast auch vollbracht. Dein Tod wird kein Tod, sondern ein bloßer Uebergang zum Vater, zu deinem Erlöser sein! —

Gebet.

Jesus! so wie du hat kein Mensch gelebt, wie du hat keiner sein Leben beschlossen. Wohlthun war dein Leben, Segen für alle Welt dein Sterben. So wie du hats keiner vollbracht, du hast Allein alles vollbracht.

Menschenheil war deine Freude; Dulden in Liebe dein Geschäft: Gehorsam gegen deinen Vater dein unabläßiges Ziel.

Du kamst auf die Erde herab aus Liebe für uns alle! Du liebtest alle, du lehrtest alle, du littest für alle und du starbst für alle. Jesus, wer kann deine Liebe fassen?

Ja, du bist die Liebe selbst, der Vollbringer und Vollender! Deine Lehre, dein Beispiel, deine Gnade ist Licht, Kraft und Leben, und am Kreuze ward das letzte Siegel auf deine Lehre und dein Beispiel aufgedrückt. Am Kreuze hast du uns die Unsterblichkeit erkaufet, am Kreuze die Vaterliebe Gottes zugesichert.

O nimm diese unsere Betrachtungen nach deiner unermeßlichen Liebe in Gnaden an und

auf, und laß uns, indem wir dich erkennen und es fühlen, was wir an dir haben, durch dich auch werden, was wir durch dich sein sollen, dir und dem Vater wohlgefällig, heilig und selig. Amen.

Andachten
auf
verschiedene Zeiten und Festtage
des
Kirchenjahrs.

Zur Adventzeit.

(Zur Gemüthssammlung für zerstreute, außer sich umherirrende Christen.)

Vater! schon oft wollt' ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich knie; es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leibe hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kaltsinne bringe ich Monate, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß in meinem Herzen doch noch jene vollkommene Umänderung zu Stande kommen, die mich wieder deinen lieben Kindern beigesellen wird; einmal, ehe ich sterbe,

muß ich doch noch mein G e r i n g - S e y n vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe es von mir heißt: Nun, der ist auch im Grabe! muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, deine Erbarmungen mit fester Zuversicht ergreifen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen in den letztern Augenblicken zu mir sagte: N u n h a s t d u s o v i e l e J a h r e g e l e b t, u n d d i c h n i e d e i n e s G o t t e s s o h e r z l i c h e r f r e u e t, w i e s i c h e i n K i n d s e i n e s V a t e r s e r- f r e u e n k a n n! Wie elend wäre ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: „Nun erstarren meine Sinne, und du hast nie mit einem Ernste, den du der wichtigsten Sache schuldig bist, daran gedacht, daß du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit deinem Leibe Gutes oder Böses vollbracht hast: nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, vielleicht keine, die eines

Jüngers Jesu Christi ganz würdig wäre, viele die dich beflecket haben, und nicht wenige, die dich mit Scham bedecken: nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen: nun solltest du gekrönet werden, und hast noch nicht recht muthig gekämpfet; solltest Freude ärnten, und hast Sünde und Jammer gesäet; solltest Gott schauen, und hast dich nicht gereiniget, um diesen Anblick ertragen zu können; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie mit beharrender Treue gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war, nie mit tapferm Muthe erdulbet, was zu dulden war, nie das Kreuz Christi getragen, um mit Christus herrschen zu können.

Wie unaussprechlich würde mein Elend und meine Seelenangst seyn, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heut stürbe, könnt' ich etwas anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so unbekümmert um mein ewiges Heil dahinlebe, wie bisher, werde ich am Ende des Lebens etwas anders sagen können?

Advent und Weihnacht, Ostern und Pfingsten kommen und gehen, und kommen wieder:

und für mich ist es beinahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns und für uns herabsandte, erinnern, und zur Aenderung des Sinnes und des Lebens ermuntern lassen: werde ich nach dem Advent, auch in diesem Jahre wieder so ungebessert, so träge zum Guten, ein Christ ohne christliche Gesinnung seyn, wie in den vorigen Jahren? Werden auch diese vier Wochen für mich umsonst seyn? Werde ich auch dieses Jahr in der Christnacht, in dieser unvergeßlichen Mitternachtstunde, zu mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: Sieh, vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, wie die Jahrszeit; noch so gefüllos, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus geboren ward.

Vater! so kalt, so hart, so gefühllos war ich bis auf die Stunde: Du siehst die Härte,

Kälte, Gefühllosigkeit meines Herzens, und ich darf sie Dir nicht erst berichten. So war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ich es gestehen, weil ich es nicht läugnen kann. So war ich — aber so will ich nicht mehr seyn! O, ihr heiligen Patriarchen, Könige und Propheten, Abraham, Moses, David, Esaias, Daniel — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hineinträte? Und ibr habt den Tag nicht gesehen — mit körperlichen Augen nicht gesehen. Er, der Verheißene, nach dessen Erscheinung euer Innerstes so sehr geschmachtet hatte, ist mir schon gekommen; Er hat vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gelitten; was Er lehren, thun, leiden sollte; Er ist schon gestorben und auferstanden vom Tode; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wieder kommen, wie Er heimgegangen ist: Er wird auferwecken alle Todte; Er wird wieder kommen, wird richten alles, was gerichtet werden kann, wird selig machen, die an Ihn glauben und seinen Willen thun. Dies ist Jesus: und seiner soll ich mich nicht freuen? Dies ist Jesus: und

Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? Dies ist Jesus: und von Ihm soll ich mich nicht belehren, bessern, reinigen, regieren, selig machen lassen? Dies ist Jesus! so mächtig, so liebvoll, wie der Eingeborne des Vaters, so barmherzig und mitleidig, wie kein Menschensohn, so weise und freundlich, wie kein anderer: und an Ihn soll ich mich nicht halten? Seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Gute thun können und gethan haben? Seine Liebe, die den Tod nicht gescheuet hat, und neulebendig, das Geschlecht der Sünder heilig und selig macht, soll mir nicht theurer seyn, als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr! Du siehst, daß es mir ernst ist: ich kann, ich will, ich werde dein Jünger seyn, und dein Jünger bleiben, im Leben und im Tode. Laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen und meinen Schwachheiten; laß mein Streben, Dir zu gefallen, nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt werden, Amen!

Weihnachtfest.

Gebet.

Versetzt in die Tage deiner Erscheinung auf Erde, sehe ich Dich liegen — in einer Krippe, sehe an Dir nichts, als was ich an einem andern Kinde sehe. Eingewickelt in Windeln, hülflos und dürftig wie ein anderes Menschenkind, und noch hülfloser und dürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinst Du mir, beim ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Aber ein anderes sehe, und ein anderes glaube ich. Den Menschensohn sehe ich, an den Sohn Gottes glaube ich. Schon deine Empfängniß war wundervoll; und jetzt bey deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren: Ehre Gott in der Höhe, und Friede auf Erde! Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein Geburtslied zu singen, und die Erde soll ein Zeuge deiner Herrlichkeit werden. Ein niegesehener Lichtglanz umgiebt die Hirten auf dem Felde, und ein Engel thut ihnen die große Freude kund: Diese Nacht ist euch der Heiland geboren. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels:

Heut ist uns der Heiland geboren. Ja, Du bist unser Heiland, Du das Wort des Vaters, der Glanz seiner Majestät, Du, der Sohn Gottes in Menschengestalt — zu unserm Heile! Du bist nicht etwa ein Geliebter Gottes, wie Abraham, Isaak, Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen gesagt: Heut hab Ich Dich gezeuget: Du bist mein Sohn? Du bist nicht etwa ein Vertrauter Gottes wie Moses, denn wann hat Gott jemal zu Moses gesagt: Mein Sohn bist Du, heut hab Ich Dich gezeuget? Moses war nur ein Diener im Hause deines Vaters, Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Seher Gottes, wie die Engel, die das Gesicht deines Vaters schauen, denn wann hat Gott jemal zu einem seiner Engel gesagt: Du bist mein Sohn? Vielmehr sind die Engel Deine Diener, wie die Diener deines Vaters, deine Anbeter: wie die Anbeter deines Vaters. Du bist nicht etwa ein Auserwählter Gottes wie Johannes, dein Vorläufer, denn wann hat Gott zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, heut hab Ich Dich gezeuget? Johannes war nur der Bote des Lichts, Du

das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, das die Sünde der Welt tilgt. Das ist mein Glaube. Diesen Glauben erhalt Du in mir, daß ich nie ohne Geistesfreude hören, lesen, denken möge — die Botschaft der Freude: Das Wort ist Fleisch geworden. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwarten, glauben können, wenn es Gott nicht verheissen, Gott nicht in Erfüllung gebracht, Gott nicht als gesehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das unsichtbare, das unsterbliche, das allvermögende Wort legt sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer kennt daran nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebornen dahin, um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennt daran nicht die Liebe des Sohns? Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint unter uns wie einer aus uns, um uns in das Haus seines Vaters einzuführen. Wer ist Mensch, und kann an diese Gnade glauben, und freute sich nicht, daß er Mensch ist? Die

Liebe kleidet sich in unser Fleisch und Blut — — Das Wort ist Fleisch geworden: darauf beruht die Ehre und die Freude unsers Geschlechtes.

Am Neujahrstage.

O Du, bei dem kein Wechsel ist, Unwandelbarer, Ewig derselbe! laß uns den Eintritt in dieses neue Jahr gesegnet seyn! Wir haben diesem Jahre nicht gerufen, und es ist gekommen. Du hast Tag und Nacht, Tage und Jahre gemacht; auch dieses Jahr hast Du zu uns herangeführt. Wir stehen am Eingange dieses Jahrs, und wissen nicht, was uns auch nur ein einziger Augenblick desselben bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Laufe dieses Jahres gegeben, was wird uns genommen werden? Allsehender! Du weißt es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weißt den Anfang, die Dauer und das Ende unsers Le-

bens. Du leitest uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. O, daß wir uns an Dir festhielten! Daß wir Dir und deinen Führungen in Einfalt und Treue, wie gute Kinder, folgten! Daß wir unter deinem Schilde, in Demuth und Hoffnung, ruhig fortarbeiten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit nns geschehen werde. Aber so viel wissen wir: Denen, die Dich lieben, das ist, die deinen Willen in Anbetung und Liebe vollbringen, wird alles zum Guten gedeihen Und damit wissen wir genug. Alle Bitterkeit wird uns Süßigkeit, aller Mangel Ueberfluß, alle Arbeit wird uns Ruhe, aller Kummer Freude, aller Fluch Segen, und alle Thränen des Schmerzens werden uns Quellen des Trostes werden, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten. Wer dies glauben, wer in diesem Glauben verharren, wer nach diesem Glauben leben kann, der ist ruhig. Wer aber dies nicht glauben, in diesem Glauben nicht beharren, nach diesem Glauben nicht leben kann, der kann so wenig still und ruhig seyn,

als das Wasser, vom Sturmwinde hin- und hergetrieben.

Vater! Du liebest deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit deiner Liebe anfangen und das ganze Jahr und die ganze Zeit dieses Lebens, deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! liebe ich, Dich liebe ich von ganzem Herzen; laß mich nun durch nichts mehr von deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschehen mag. Dann ist meine Seele ruhig, und meine Ruhe ist ewig, wie Du.

Ostersonntag.

Jesus der Erstandene.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung Jesu Christi von dem Tode, neugeschaffen hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist! An der Auferstehung deines Sohnes hast Du uns, Vater! einen unbeweglichen Grundstein unsers Glaubens und unsrer Hoffnung gegeben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte, hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen: aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Auferstehung offenbaret seine Macht. Aus Schwachheit, (weil sein Leib sterblich war,) ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an deinem Sohne nicht blos einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohne nicht blos ein Tugendbeispiel verschafft, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkt, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohne nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, sondern einen in allen Dingen versuchten zartfühlenden Hohenpriester, der im Heiligthume der Ewigkeit, sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der höret und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt und kann lebendig machen. Er

kam aus dem Grabe siegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser himmlisches Erbgut in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns die Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätt' uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreyen können: Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses Erbgut zugesichert. Er ist das Haupt, wir seine Glieder: Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Hochgepriesen, Vater! sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung neugeschaffen. Der Auferstandene kann unsere Sünde tilgen, wie eine Wolke, und unsere Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reinigt von aller Missethat. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Sein Leib war auch eine Leiche ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren

hörten nicht mehr, sein Herz schlug nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode, Er lebet wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung und ewiges Leben. Adam gieng allen voran ins Grab, Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Jetzt tragen wir das Bild des irdischen Adams, einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wieder leben! O Hoffnung aller Hoffnungen! und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen. Die Heiligen der Vorwelt, die Geliebten des Herrn, Propheten und Gerechte, alle treue Jünger und Jüngerinnen Jesu, alle Fromme, alle Gottselige in allen Weltgegenden und aus allen Jahrhunderten, werden erscheinen im verklärten Leibe, gleichend dem verherrlichten Leibe des Auferweckers, und

werden nicht mehr sterben, werden ewig leben in dem, der das ewige Leben selber ist.

Alles Irdische, und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn; kein Hungern, kein Durst, keine Sonnenhitze, keine Thräne mehr; alle Finsterniß wird Licht, alles Alte neu, alles Schwache stark, aller Tod in Sieg verschlungen, alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang werden!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von dem Tode auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß allen, die an ihn glauben, das ewige Leben geschenkt werde.

Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken! Wie Dir's vergelten? Keine Liebe, kein Dank kann vergelten. Wir können nur empfangen und genießen und anbeten. So lasset uns denn niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht hat, den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erbe neu geschaffen hat!

Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi.

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes! hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten. Ich halte mich an dein Wort: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein treuer Jünger seyn werde und bleibe. Auch um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, damit Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zubereitest, der deinen göttlichen Führungen und meiner Treue angemessen wäre. Du wirst für mich in unserm gemeinsamen Vaterlande, in der rechten Heimat des unsterblichen Geistes, einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich ewig bey Dir seyn könne. O, jetzt habe ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wieder in den Himmel zurückgegangen ist, um mir eine Bahn dahin zu öffnen. Ich habe einen Freund im

Himmel, der höher ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erde ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der liebvoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich habe einen Freund im Himmel, der uns Menschen auf Erde mehr geliebt hat, als sein Leben, und mich jetzt noch im Himmel wie seinen Bruder liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Winke alle hängen. Ich habe einen Freund im Himmel, der meine ewigen Angelegenheiten, das Heil meiner Seele, mit Liebe, Weisheit und Macht besorgt: Darum müssen wir jetzt deinen persönlichen Umgang auf Erde entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich deswegen von deinen Brüdern getrennt, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinetwegen, wie Du meinetwegen auf Erde warst. Für mich bist Du K ö n i g des Himmels, wie Du Dich für mich zum K n e c h t e aller Knechte gemacht hattest. Für mich, für mich bereitest Du in der

herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen für mich schicklichen Ort. Du kennst mich von innen und von außen aufs genaueste; Du weißt, was ich in deinem Reiche seyn könne und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund! sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten, in der Gemeine der Erstgebornen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, bei den Geistern der vollendeten Gerechten, bei deinem Vater und meinem Vater, an deiner Seite. Wahrhaftig, unaussprechlich ist deine Güte! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und das an Dich glaubt, und sich Deiner nicht freute? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht thätiger, meinen Eifer, Dir in Liebe und Gehorsam ähnlich zu werden, nicht lebendiger machte! Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: was soll mich zu Dir empor heben? Du gehst zu deinem Vater, mit der Verheißung, auch für mich in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten:

kann mich diese Verheissung nicht ermuntern, was soll mich ermuntern? Du bereitest einen Platz für mich im Hause deines Vaters: und ich soll nicht alle, mir gegebene Kräfte anwenden, um für diesen Platz tüchtig zu werden? Du hast so viel gethan? um mir eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen und reinigen lassen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schliessest mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern im Reiche Gottes beigesellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meineidigen — in der Gesellschaft des Satans?

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn: ich will bei Jesus seyn, im Hause seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich geblutet hat, der für mich da eine herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel

nicht vergessen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die um der Gerechtigkeit willen geweint werden: den will ich sehen, der bei jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung im Hause seines Vaters schöner und herrlicher macht: den will ich sehen, der mich geliebt hat, ehe ich Ihn lieben konnte; den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn könnte, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, so will ich, gestärkt von seinem Beispiele, belebet von seiner Kraft, lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Verherrlichter, Du kamst durch Leiden zur Freude, durch Gehorsam zur Herrlichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit! Dein Beispiel ermuntert mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig

kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht haben und dort seyn werde, wo Du bist, im Hause deines Vaters. Amen.

Pfingstfest.

Vater! Du willst mich rein und unsträflich haben: hilf mirs werden durch die Kraft des heiligen Geistes. Vater! im Namen deines Sohnes flehe ich zu Dir um den heiligen Geist. Der heilige Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deines Gesetzes, deiner Liebe, deiner Verheißungen vergessen will. Dein heiliger Geist, Vater! stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Heiligkeit und Allwissenheit, an deine Weisheit und Güte, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träge, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weiß. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos werde, entzünde meine Liebe, wenn sie gegen Dich und meinen Nächsten erkaltet. Dein heiliger

Geist tröste mich, wenn Drangsale über mich kommen: erquicke mich, wenn die Angststunde auf mir liegt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt, zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt, erinnere mich an Tod, Gericht, Auferstehung und ewiges Leben, wenn Fleisch, Welt, Hölle mich zur Sünde drängen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz des heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Ohne Sonnenwärme gäbe es keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitiges Obst. Aber mit der Sonnenwärme kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Vater! so schwach ist unser Herz ohne deinen heiligen Geist, und so kräftig wirds, wenn er in uns wohnet. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine rechte Freude an dem Guten, aber wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Seligkeit.

Also, Vater! laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir gerne um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme

wollen wir williges Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheissungen wollen wir treuen Glauben beimessen. Der heilige Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater: Er hilft seinen Kindern gern. Der heilige Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir streiten: der Himmel ist deines Kampfes werth. Der heilige Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, harre aus in Geduld und Treue: dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Der heilige Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, in jeder Mattigkeit mein Labsal, in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater! soll dein heiliger Geist, der die Liebe, die Freude und der Friede selbst ist, in mir wahre Liebe, Freude und Frieden schaffen. O diese Liebe, diese Freude, diesen Frieden, Vater! laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles,

daß ich alle Menschen liebe wie mich selbst, und durch diese Liebe gut und selig werde. — Der heilige Geist ist auch der Geist deines Sohnes. Also, Vater! laß deinen heiligen Geist, den Geist deines Sohns, über mich kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Ja, Vater! Du hast durch Jesus Christus verheissen, allen, die Dich bitten, den heiligen Geist zu geben. Dein Wort ist Wahrheit, deine Verheissung ist Ja und Amen: laß die Kraft des heiligen Geistes auch in mir und in allen Menschen wirksam werden, Amen.

Kirchengesang

von dem heiligen Geist.

Komm, heiliger Geist,
Und sende deines Lichtes Strahl!
Auf uns herab!
Der Armen Väter,
Und aller Gaben Quelle,
Das Licht der Geister — komm herab!
Wie Du, so tröstet keiner,
Und freundlich ist wie Du — kein Gast der Seele!
Erquickung kommt mit Dir,
Und Ruhe für den Müden,

Und Kühlung in der heissen Mittagsstunde,
Und Heiterkeit dem trüben Auge.
Du allerfreuendes Licht,
Erfüll' das Innerste der Gläubigen!
Nichts Großes ist im Menschen ohne Dich,
Nichts unbefleckt.
O Reinster, mache rein, was unrein ist.
Und was verdorret, belebe wieder,
Und heile was verwundet ist.
Zerbrich den harten, stolzen Sinn,
Entzünde kalte Herzen,
Und lenke wieder ein,
Was irrgegangen ist.
Schenk deinen Gläubigen, die auf Dich trauen,
Die schöne Siebengab,
Ein Leben, reich an guten Werken,
Ein Streben, froh in Gottes Vorgenuß,
Und eine Seligkeit, die ewig lebt, wie Gott.

Noch einige Empfindungen eines Christen.

Die Liebe deß', der Vater ist,
Und deine Gnade, Jesu Christ,
Und deines Geistes selige Gemeinschaft sey
Uns alle Tage nah und alle Tage neu!
Heil'ger Geist! des Vaters Huld,
Unsers lieben Herrn Geduld,

Und Dein Viel-Vergeben.
Ist des Christen Leben.

An den Festtagen der jungfräulichen Mutter des Herrn.

Mariä Geburt.

Gott, Du bist es, dem alle Anbetung gebührt: was Du thust, ist das Beste: was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist unsere Heiligkeit und unsere Seligkeit, und dein Thun ist uns heilig, und durch Heiligung der ewigen Seligkeit würdig und theilhaftig zu machen. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebvoll die Absicht deines Willens. Du willst uns alle heilig und ewig selig haben: wie wir selig werden, das sey Dir anheimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitteres und Süßes, durch Angst und Jubel führst Du die Deinen. Hochgelobt seine Weisheit: auf sie vertraue ich. Hochgepriesen sey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schooß. — — — Dein Rathschluß wars, daß Maria die

Mutter Jesu Christi werden sollte. Diesen Rathschluß hat deine Weisheit ausgeführt, obgleich weder bei der Geburt Mariä, noch bei ihrem noch so unbefleckten Jugendleben weder ihr, noch jemanden andern so etwas hätte zu Sinn kommen dürfen. Du leitest alles zum Besten der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, von dem ersten Augenblicke ihres Lebens bis zum letzten. Alle ihre Leiden wurden ihr zur Freude. Sie ließ sich ganz von Dir leiten, denn sie hieng an Dir allein, mit all ihrem Vertrauen. Du leitest auch alles zu unserm Besten, wenn wir dich daran nicht hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Liebe! Gott der Weisheit, sei Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Die Liebe, die Weisheit, die Allmacht bist Du: mache es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sei unsre Freude und unser Thun sey freudiger, hurtiger Gehorsam gegen alle deine Anordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen.

Mariä Verkündigung.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen, so müssen wir die Absicht der Kirche nicht ausser Acht lassen, die sie in Anordnung dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblick, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an all dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabei gleichgültig bleiben dürften. Heut feyern wir die Empfängniß Jesu Christi in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter Maria.

Die heilige Geschichte erzählt uns; laßt uns ihr aufhorchen. Als der erwartete Zeitpunkt herannahete, an dem Gott seinen Eingebornen in diese Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Gabriel, der schon vor Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigt, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt des Vorläufers

des Messias angekündiget hatte, eben dieser Gabriel ward nach Nazareth, einer Stadt in Galiläa, zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobet war, gesandt. Sei gegrüßt, du Gnadenvolle, sprach der Engel zu ihr; der Herr ist mit dir! Die Gesegnete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrack an dem Anblicke des Engels, und dachte bei sich, was dieser außerordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht, sprach der Engel zu ihr; fürchte dir nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Sieh! du wirst in deinem Leib empfangen, und einen Sohn gebären. Gieb ihm den Namen Jesus. Groß wird Er sein, den. Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein Königreich wird immerfort bestehen.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: Wie kann das sein? ich kenne keinen Mann. Der göttliche Gesandte

erwiederte: Der heilige Geist wird über dich kommen, die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottes Sohn heissen.

Um ihren Glauben an die Macht des göttlichen Geistes noch mehr Stärke, und um auch ihrem Verstande das nöthige Licht zu geben, fuhr der Bote Gottes fort: Sieh, sprach er, Elisabeth, deine Base, die im Ruf der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria in ihrem Glauben noch fester gegründet, und von dem Willen Gottes vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitin ergab sie sich nun mit vollkommenem Vertrauen in den Willen des Herrn. Ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn: was er will, das geschehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

Wie merkwürdig ist doch alles an dieser Begebenheit! wie unschuldvoll und jungfräulich schön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblicke des Gesandten Gottes? Wie unschuld-

voll ihre erste Antwort: Wie kann das geschehen? ich kenne keinen Mann. Und nachdem ihr der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt hatte: wie voll von Demuth, Glauben und Ergebung ist die zweite Antwort: Ich bin des Herrn Magd — sein Wille geschehe!

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! O, dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergebenheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe nach seinem Willen! So sieht sich denn Maria, diese stille bescheidene Isaelitinn, auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechts erhoben! Mutter des Messias, des ewigen Königs auf dem Throne Davids des göttlichen Sohnes! Eine Jungfrau und Mutter, durch die Kraft des Höchsten! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von H o h e i t und W ü r d e!

Sei gegrüßt, du Gnadenvolle, Gnade hast du gefunden bei Gott — Mutter deines Soh-

nes — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des großen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebornen in die Welt hereinführen wollte: so könnt' Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Erlöser der Menschen, dessen Geburt den größten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person geboren werden, die die dreifache Reinigkeit der Seele, des Leibes und der Sitten miteinander verband; nur durch die Kraft des Höchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein fortgesetztes Wunder der höchsten Liebe und Macht sein würde.

Wie ist da alles so gotteswürdig! Der Sohn des Ewigen nimmt Fleisch an. Wer sollte es glauben, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber, wenn das Wort Fleisch wird; wie könnt' es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und

Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert, und in ihr durch die unmittelbare Wirkung des Höchsten!

Alles ist göttlich in diesem Augenblick: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zum Beten.

Jesus Christus! wir glauben, daß Du den Schooß deines Vaters verlassen, und im Schooße der heiligen Jungfrau Mensch geworden bist. Du bist unser Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß du unsertwegen Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit deinem Lichte und mit deiner Kraft stets bei uns, damit wir zuerst selbst gut und rein werden, und dann in deinem Reiche so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommst, keine Ursache haben, vor dieser deiner zweiten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bei Dir zu sein, und Dich und in Dir deinen Vater von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen, Amen.

Mariä Heimsuchung.

(Geschichte.)

Maria besuchte ihre Base, um ihr volles Herz — die Freude des Himmels mit ihr zu theilen. Sobald der Gruß der jüngern Freundinn an das Ohr der ehrwürdigen Elisabeth anschlug: hüpfte ihr das Kind in dem Leib auf und sie ward vom heiligen Geiste erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibs. Woher kommt mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn verheissen worden, alles wird in Erfüllung gehen. Da sprach Maria:

(Erklärung des Lobgesangs. *)

1. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.

---

*) Dieser erklärte Lobgesang kann auch als Vesperandacht unter der Vesper, benutzt werden, indem der Priester eben diesen Lobgesang (das Magnificat) singet.

Wenn das Herz voll von Gott ist, so wird es auch der Mund werden. Wer kann die Freude immer in sein Herz verschließen? Und die reinste Freude an Gott, wer kann sie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Munde Mariä. Wie könnt' es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als jetzt, wo sie sieht und hört, was Gott an ihrer Freundinn Elisabeth gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möcht' ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Munde der frommen Elisabeth, was diese nur von dem heiligen Geiste hatte erfahren können. Elisabeth grüsset sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: du bist die Gesegnete in dem Weibergeschlechte. Ihre Base demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vordem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes ermunterte. Die Freude läßt sich nicht mehr ausdrücken: sie bricht in lauten Lobgesang aus: Meine Seele erhebt den Herrn. Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott: die

ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.

2. Hernieder sah er auf seine geringe Magd. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß Er gerade die Niedrigen aus dem Staube empor hebt. Je größer du zu seyn glaubst, desto geringer bist du. Die Heilige fühlt sich geringe, die Mutter des Herrn nennt sich eine Magd.

3. Selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Maria bleibt nicht bei ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie zu dem Gedanken an ihre unverdiente Würde, an die Güte Gottes, der sie erhöhet hat. Sie weiß gar wohl, was sie ist; sie weiß gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist; aber sie weiß auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weiß, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht hat. Sie weiß gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen werden: aber diese Se-

ligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan hat.

4. Denn große Dinge that an mir der Mächtige.

An mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das ist der Eine Gedanke gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? Was bin ich geworden? Was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer Großes an sich oder andern erblickt, und nicht dankbar bekennt, dies ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen: der betrüget sich und andere. Gott ist der Mächtige, aber seine Macht dient nur seiner Liebe, und seine Liebe will nichts als seine Kinder selig machen, das ist: den Menschen gut und den Guten selig machen.

5. Heilig ist sein Name: seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten geht von einem

Geschlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Arm.

Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan hat, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst. Darinn besteht eben die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Heer sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren: sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig ist, daß seine Erbarmungen von einem Geschlechte zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirkt, was seine Liebe beschlossen hat; daß seine Liebe heilig ist, wie Er, und seine Heiligkeit Liebe.

6. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Throne gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Erfüllet hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort.

Maria war schon vorher überzeugt von den wundervollen Führungen Gottes, durchdrungen von der Weisheit der göttlichen Regierung. Aber die Umstände, in denen sie sich jetzt befindet, geben ihrem Glauben an die großen Verheissun-

gen Gottes eine neue Stärke. Jetzt sieht sie die trostvolle Wahrheit im hellen Lichte, wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedriget, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt. Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, oder wie immer gehört, betrachtet, was sie zuvor vom Engel, und jetzt von ihrer Base gehört hat, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was aus ihrer gesegneten Leibesfrucht alles werden würde. In dieser seligen Ahnung beschließt sie ihren Lobgesang.

7. Israels, seines Dieners, nahm Er sich an, eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.

Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für viele und als eine längst verheissene, allgemein erwartete Wohlthat an: Israels, seines Dieners, nahm Er sich

an. Der Lobgesang fieng mit dem Lobpreisen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.

Also Gott, Gottes Heiligkeit, Allmacht, Erbarmung, Verheissung, Treue, Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was sich segnen und erfreuen läßt — Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesangs!

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerinn gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige: Er nimmt sich seines Dieners Israels an. Sie sieht auf das Zukünftige hinaus: Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie blickt auf das Vergangene zurück: Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, Abraham und seinem Samen. Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde: Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd, selig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie beschäftiget sich mit allen Vollkommenheiten Gottes, die eine Menschenseele betrachten kann; mit seiner Allmacht: Große

Dinge that an mir der Mächtige, sein hoher Arm hat große Macht bewiesen; mit seiner Weisheit: Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und hebt die Niedrigen darauf: Er demüthigt die Stolzen, und erhöhet die Geringen: Er macht die Armen reich, und schickt die Reichen leer fort; mit der Heiligkeit seines Namens: Heilig ist sein Name; mit seiner Treue: Eingedenk seiner Huld, die er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern. Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen, da sie ihre schönste Herzensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr — Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O, wie würden wir in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und ruhig überdächten, und die Frage an unser Herz thäten: Was wird Maria, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete, in ihrem

Herzen empfunden haben, da sie diese Worte ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum fühle ich keine Freude an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Vater aller Menschen! reiß Du deine Kinder aus dem Zustande dieses Kaltsinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, und daß nur der fähig ist, seine höchste Freude an Dir zu haben, dem dein Wille heilig ist, wie Du, Amen!

Mariä Reinigung.

Die Darstellung, Opferung des Kindes Jesus im Tempel.

Der Christ weiß nicht gleich, wo er bei dieser feyerlichen Begebenheit mit seinen Gedanken still halten solle.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn. Wie dieses Kind, so gehört keines dem Herrn. Der Herr hat es gegeben. Dies Kind ist das köstlichste Geschenk des himmlischen Vaters! dem Vater soll es geopfert seyn.

2. Alles Erstgeborne, spricht der Herr, ist mein. Vater! ist etwa dieser erstgeborne Gottes= und Menschensohn nicht dein? Was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

3. Herr! deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird dir alle Erstgeburt geheiliget. Und dieser dein Erstgeborner, Er

wird das ganze Menschengeschlecht aus der Sklaverei der Sünde und des Todes erretten. O, wie muß dieser Jesus ganz dein seyn, um in deinem Namen dies große Werk thun zu können? dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders; dem Herrn soll es geopfert seyn.

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, beim Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn geweihet, dem Herrn geopfert. Er sprach: Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte ich Mich: sieh! im Anfange des Buches steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott! deinen Willen thue. Dieser Sohn Gottes in Kindesgestalt, dieser Erwartete in Knechtesgestalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels: Er hatte lang auf diese Trost-stunde gewartet: nun ist sie da; nun will ich

gerne sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihre Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Heiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr Mund voll Lobpreisung Gottes. Selig sind die Traurigen; denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und der ehrwürdigen Anna. Wie viel haben sie dadurch gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Mosis buchstäblich erfüllen? Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde der Propheten gehört? Wie viele Freuden haben sie bei den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie Jesum in den Tempel brachten? Gehorsam ist besser als Opfer.

8. Die eine Hauptperson bei dieser Darstellung Jesu war unsichtbar: der Herr nämlich,

dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erstgeborne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sie dadurch, daß Er den Greisen Simeon zu rechter Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartungen der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß er den Glauben, die Hoffnung und die Liebe der Seinen stärkte, belohnte, segnete. Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe ist, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hilfe.

An dem Gedächtnißtage der Leiden Mariä.

Nach dem Kirchengebete.

Jesus Christus! da Du den Kelch deines Leidens austrankst, ward auch die Vorhersagung Simeons erfüllet: die wehmuthvolle zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heut, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den

unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Und, da wir Dich nicht besser verehren können, als wenn wir deine Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters — deinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze, unser höchstes Muster in allem, was wir thun und leiden, seyn lassen: so präge uns den Geist deiner Lehre und deines Lebens in unser Herz, daß wir durch Gehorsam und Ergebung Dir ähnlich, und durch diese Aehnlichkeit deinem und unserm Vater gefällig werden, Amen.

Zum fernern Nachdenken.

1. So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden. So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem Er, der Herr der Herrlichkeit, leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O, wenn wir es glaubten, was wahr ist, und was wahr bleibt, wir mögen es glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wir es doch einmal, daß jedem Menschen sein Maß Leiden, seine Portion Schmerzen weislich zugewogen ist.

Der Vater, der seine Kinder liebt, kann auch in ihrem Leiden sein Vaterherz nicht verläugnen. Weise paßt Er die Last der Schulter an, und gütig hilft Er sie tragen. . . Der Sohn selbst hängt am Kreuz! Auf dies Wort soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So erfährt denn jetzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heut oder morgen, unerfüllt bleibt keines! Gott ist kein Mensch, der nimmer weiß, was Er geredet hat, oder sein Wort wieder zurück nimmt. Was Gottes Geist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gottes Wort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn jetzt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art festgesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das den Menschen überrascht, dem Vater im Himmel nicht neu. So wußte Er denn auch um diese Leidensstunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen sollte, und sie

sprach: ich bin da. Vater! Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Deine Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbefleckte, den sie vom heiligen Geist empfangen hatte; bei dessen Geburt die Engel sangen, die Hirten anbeteten, die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußt' ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn, am Pfahle der Verbrecher erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnt' es nicht herbeirufen, und nicht hinausschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht hat, sendet Beklemmung und Labung, Bangigkeit und Erleichterung für unser Herz — jedem sein Leiden, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Aber Er legt, wie ein weiser Vater zur Ruthe den Apfel, so zum Leiden Hülfe. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. Die Mutter des Herrn harret im Leiden

geduldig aus. Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohne nichts als göttlich schönes Dulden, Schweigen und Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube ist, da ist Geduld. Und Geduld ist nichts anders als: Zufrieden seyn mit Gott im Leiden.

6. Die Mutter des Herrn nahm Theil an der Freude über die herrliche Auferstehung Jesu, wie sie an seinem schmachvollen Leiden Theil nahm. So leidet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit gläubigen und zufriedenen Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbote dem, der schweigen und dulden, dulden und glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bittersüß: bitter, weil es ein Leiden ist; und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie neben dem Kreuze stand, als da Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er

mag Angenehmes oder Unangenehmes über uns kommen lassen; Er meint es gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen, oder die Nacht heranrufen. Alles dient zu unserm Besten — wenn wir Gott lieben.

Die Mutter des Herrn wird nach der Auferstehung Jesu, und besonders nach dem Pfingsttage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr eigenes Leiden allemal mit dankbarer Freude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Leiden mußte vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß muß das Andenken an das vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden ist, worauf wir zu Gott, das ist, zur Freude aufsteigen konnten? Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir, die Ihn auch im Leiden suchen, und im Leiden finden, und leichter finden, als in den Tagen des Wohlseyns, würdig werden, einst mit vollendeter, ewiger Freude auf die kurzen Tage des Leidens zurücksehen zu können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres

Vertrauens auf seine Verheissungen durch Leiden am meisten bewähren: Die Feuerprobe ist die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unaussprechlich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld am zuverlässigsten geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebete.

Gott! unser Thun ist befleckt mit Sünde, ist nicht im Stande dein Wohlgefallen zu erwerben. Und doch mischen wir unsere Gebete in die Chöre deiner frommen Kinder im Himmel und auf Erde. Alle deine treuen Freunde, sie mögen schon bei Dir daheim seyn, wie Maria, die Mutter deines Sohnes, oder noch pilgern, wie wir, flehen mit uns, flehen für uns.

In dies Gebet aller deiner Heiligen mischen wir unsre Thränen und Seufzer.

O laß dies Flehen aller deiner heiligen Kinder auch an uns gesegnet seyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste, der Heilige! reinige, heilige auch uns, und laß uns gut und selig werden durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Zum Nachdenken.

1. Sie ist bei dem Herrn. In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward; die den Weltheiland gebar, die den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte.; der einst Simeon herzdurchdringende Schmerzen weissagete; die einst neben dem Kreuze stand, und ihren Eingebornen erblassen sah; die am Pfingsttage mit dem heiligen Geist erfüllet ward; die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm — Maria ist jetzt bei dem Herrn.

2. Selig bist du, denn du glaubtest an das Wort des Herrn. Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn. Selig bist du, denn du bliebst gottergeben im Leiden. Selig bist du, denn das Schwert des Schmerzens

durchbohrt dir nicht mehr dein Herz. Selig bist du, denn du bist bei deinem Sohne, unserm Herrn. Selig bist du, denn deiner Freude ist kein Ende.

3. Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden ausdauern, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn heimkommen, wie du. Und gewiß, gewiß werden wir zum Herrn heimkommen, wie du, wenn wir den Willen des Herrn vollbringen, wie du.

4. Dreimalheilige, den du einst am Kreuz hängen sahst, den siehst du jetzt sitzen auf dem Throne Gottes, zur Rechten des Vaters. Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst, siehst du jetzt in der höchsten Herrlichkeit. Einst hörtest du das tolle Gespött und die Lästerstimme der Juden über deinen Sohn; jetzt hörest du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten und sich Seiner freuen. Einst sahst du Ihn, zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Missethäter: jetzt siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den Erhöhten über alle. Einst sahst du auf Erde, wie Er sein Haupt neigte und starb: jetzt siehst du,

wie sich alle Knie im Himmel vor Ihm beugen. Wahrhaftig, was die Kinder Gottes mit Thränen säen, das ärnten sie mit Jubel. Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir würdig werden, Jesum Christum in seiner Herrlichkeit zu sehen!

Uebungen an den übrigen Festtagen Mariä.

Der Gruß des Engels.

Sei gegrüßt, Maria! — Im Namen Gottes kam der Engel zu dir, und brachte dir diesen Gruß: der Name Gottes werde von allem in allem verherrlichet, denn er ist der Name des Heiligen. Ihm alle Anbetung von allen! Voll der Gnade bist du: die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in dir, und bereitete dem Worte des Vaters eine Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt verkleidete. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du

erkohren wurdest, Mutter des Herrn zu werden? Empfangen hast du vom heiligen Geist, und geboren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, der Trost Israels, das Licht der Heiden, Jesus Christus, unser Herr! Der Allmächtige hat große Dinge an mir gethan: Ihm sei Preis und Dank von Engeln und Menschen.

Der Herr ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten's uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Gesegnet unter den Weibern bist du! Du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du solltest nicht die Gesegnete über alle deines Geschlechts seyn? Wo ist die Seele, die Jesum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geiste begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich

selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt sei mir, du Gnadenvolle!
Er ist mit dir, der Herr, der Einzige!
Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!
Die Mutter deines Herrn!
Die Mutter unsers Herrn!
Ihm, Ihm, dem Herrn, sei Ehre und Dank!
Freude dir!
Herzensbesserung uns allen,
Und Friede,
Und Seligkeit uns allen, Amen.

Noch eine Andachtsübung
für alle, denen das ehrende Andenken an Maria heilig ist.

Heilige Jungfrau! Mutter unsers Herrn, unsers Lehrers, unsers Tugendbeispiels, unsers Erlösers von Tod und Sünde, den keine Zunge würdig nennt, in dem uns Gott — die Menschenfreundlichkeit Gottes — erschienen ist.

Groß war einst dein Glaube an die Macht und Erbarmung Gottes, groß deine Demuth,

groß deine Geduld. Die Verheissungen Gottes waren dir das Theuerste, die Gebote Gottes das Liebste, der Gehorsam — deine Freude.

O, daß alle Menschen so lebendig an Gott glaubten, so zuversichtlich auf Ihn vertrauten, so unerschütterlich im Leiden aushielten, so getreu gehorsamten, wie du!

Jesus Christus! der Glaube, das Vertrauen, der Gehorsam, die Geduld deiner Mutter erinnern mich an deinen heiligsten Wandel auf Erde.

Deine Liebe, deine Geduld, deine Heiligkeit ist das vollkommenste Ebenbild des höchsten, besten Wesens.

Laß uns, wir bitten Dich, laß uns das Andenken an dein Leben auf Erden heilsam, laß die Fürbitte aller frommen Christen auf Erde, laß die Gebete aller Heiligen, die bei Dir im Himmel sind, an uns gesegnet seyn: damit wir deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genusse deiner Seligkeit immer reifer, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedener und geschickter werden, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, Dich von Herzen

lieben, und liebend — deinen Willen thun, Amen.

Der Gedächtnißtag aller Heiligen.

Die Heiligen waren einst, was wir jetzt sind.

1. Die Heiligen waren schwache Geschöpfe; Menschen wie wir, aus Fleisch und Blut gemacht, wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen, wie wir, und oft weit mehr als wir. Noah stritt wider die bösen Beyspiele einer verdorbenen Welt, Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Anreizen eines Weibes zur Sünde; Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geist der blinden Verfolgung und der falschen Weisheit. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen ihres eigenen Fleisches kämpfen, wie wir; Sie waren in den ähnlichen Gelegenheiten, wie wir; Sie trugen den einheimischen Feind aller Tugend so gut mit sich umher, wie wir; Sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde, wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen, wie wir. Eva, die Mutter

des Menschengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechts, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen, wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil, wie uns, und oft weit mehr. Die Mutter des Herrn neben dem Kreuze, ward sie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuze, mußt' Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, wurden sie nicht wie das Auskehricht der Welt gehalten?

3. Die Heiligen waren Sünder, wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreimal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes verfolgt? Die Büßerinn vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreite Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

4. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet, zur Selbstverläugnung, zur Geduld angewiesen, wie wir. Sie hatten keine andern Mittel, selig zu werden, als

wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht jetzt in diesem Augenblicke vollendet hat. Sie haben keine andern Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenem Geschlecht, Alter, Amt, Beruf, wie wir. Sie lebten in ähnlichen Umständen, wie wir. Was uns nach dem Fleische süß oder bitter ist, wars auch ihnen. Was uns nach dem Geiste angenehm oder traurig ist, wars auch ihnen. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, mit Dornen besäete Weg. — Kurz, sie waren Menschen, wie wir.

5. Die Heiligen hatten keinen andern Vater im Himmel als wir; hatten keinen andern Erlöser als wir, hatten keinen andern Tröster als den heiligen Geist, den wir auch haben; hatten keinen andern Schild als den Glauben, den wir auch haben können, keinen an-

dern Anker als die Hoffnung, den wir auch haben können; hatten kein anderes Gesetz, als zu lieben, das wir auch haben.

Was die Heiligen jetzt sind, das können auch wir werden.

1. Jetzt sind die Heiligen von allem Uebel befreit. Die Zähre ist abgetrocknet von ihren Augen. Keine Hitze des Tags, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr! kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft, kein Treiben mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst wegen der Gegenwart, keine Furcht wegen der Zukunft mehr; keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sich herum, keines in ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden? — wenn wir wollen.

2. Die Heiligen sind jetzt bei Jesu Christo. Dieses Seyn bei Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bei dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Können wir nicht auch zu Jesu Christo kommen? — wenn wir nur wollen.

3. Die Heiligen sind jetzt in Gesellschaft, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erde ist verwandelt in die edelste Brüderschaft im Himmel. Können wir nicht auch dahin kommen, wo zu seyn — es ganz gut ist — wenn wir nur wollen?

Was die Heiligen jetzt sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, um einst selig zu werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir durch die Taufe eingeweihet; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft, gute Beispiele, Licht — die allvermögende Gnade Christi; dazu haben wir Beruf; darüber werden wir einst gerichtet werden. Wir sollen jetzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Umständen das werden, was er werden kann. Für jeden sollen seine Umstände und seine innere und äußere Lage so viele Aufforderungen werden, durch weise Benützung derselben heilig zu werden. Den Reichen soll der Reichthum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verläumdeten die Verläumdung; den Versuchten

die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Ruhenden die Ruhe; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Trösten, und den Gerechten die Gerechtigkeit näher zu Gott bringen helfen.

Nach dem Kirchengebete.

Allmächtiger! Ewiger! Es ist Dir wohlgefällig, daß deine Kirche auf Erde das Andenken an alle Heilige, die einst auf Erde gekämpft haben, feyerlich begehet.

Laß uns erfahren, daß Du Vater bist, daß Du deiner Kinder nicht vergissest, daß die Wünsche deiner Auserwählten bei Dir gelten.

Erleuchte, erwärme, stärke, reinige uns, daß die Anzahl deiner treuen Kinder auf Erde größer, und die Wohnungen der Seligen im Himmel immer mehr bevölkert werden.

Schutzengelfest.

1. Gott aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht: Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erde. Sie

stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie die unsern seyn — damit sie deinen liebvollen Willen an den Menschen vollziehen können. Du bedarfst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und sie an unserer Seligkeit Antheil nehmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige, Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk; und thust wirklich an deinen Kindern unaussprechlich viel Gutes, durch Dich, ohne Engeldienst. Aber es gefiel deiner weisen Liebe auch, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen diesen Rathschluß deiner weisen Liebe, glauben, wo wir nicht sehen, und bethen an, wo wir nicht verstehen. Deine Engel weisen uns zu Dir, wie Himmel und Erde; jene rufen wie diese: Menschen! der Herr hat uns und euch gemacht, betet Ihn an, und thut seinen Willen, wie wir ihn ausrichten.

Diesem Rufe folgen wir, und sprechen mit den Engeln und mit der ganzen Natur: Herr, dein Wille!

2. Groß ist meine Würde? Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingeborner mein Erretter und Bruder, seine Engel meine Diener. Was Edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie: erkauft durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie; unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wach' auf, meine Seele! erhebe dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. J e s u s Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel w e i n e n, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergessen, was ich

bin; ich will nicht ausser Acht lassen, was ich noch werden kann.

3. Engel des Herrn! eurer Pflege bin ich anvertraut von dem, der auch euch geschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht eures und meines Vaters, ihr thut den Willen eures und meines Herrn; traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jesus Christus nahm sich der Menschen an; in Gestalt eines Menschen, in Gestalt eines Sünders ohne Sünde, erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, lieben Engel! lasset euch meine Seele empfohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt mein Pilgerleben hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehe, den ihr anbetet als euern König, und den ich liebe als meinen Bruder. —

4. Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Vater: Mein Sohn bist Du: heut hab' ich Dich gezeuget!

Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie beugen.

Zu Dir allein sprach der Vater. Setze Dich zu meiner Rechten. — Deinem Vater und Dir in Ihm gebührt alle Anbethung im Himmel, auf Erde und unter der Erde — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen, und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen!

An meinen Schutzengel.

Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel!
  Weiche, weiche nicht von mir;
Leite mich durch's Thal der Mängel
  Bis hinauf, hinauf zu dir!
Laß mich stets auf dieser Erde
  Deiner Führung würdig seyn,
Daß ich stündlich besser werde,
  Nie ein Tag mich darf gereu'n!
Gehe täglich mir zur Seite,
  Wann mir manche Schwachheit winkt;
Gieb mir dann auch das Geleite,
  Wenn mein müdes Leben sinkt.

Sei in einer Welt voll Mängel
Stets mein Schild und mein Panier!
Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir.

Fürbitte für alle Menschen.

Aller Menschen Vater! Erbarmer und Begnadiger aller! Du willst nicht, daß ein einziges deiner Geschöpfe unglücklich sei! Du willst allen wohlthun, alle erfreuen, segnen, selig machen! O Du unser, unser aller Vater — könnte ich mit dem Geiste deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betete, da Er noch unter uns auf Erde wandelte! Wäre mein Herz nur nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meines Geschlechtes! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung daran denken und dafür beten!

O, lehre Du michs, Vater aller Menschen! O, erwecke Du mich, herzliche Gebete für sie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerade jetzt — es nach meinem besten Vermögen zu thun.

Wer Mensch heißt, Vater! ist dein Kind, ist mein Bruder, oder meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater! sei auch von mir deiner Vaterliebe empfohlen. Freilich auch ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du deine Kinder: aber Du heissest mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich, werden dadurch deines Segens fähiger. Du gebeutst nichts umsonst! deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung. . . .

O Vater aller Menschen! segne alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möcht' ich vielen, möcht' ich allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dich verehren, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohne Jesu Christo ähnlich werden! O, laß deine Wahrheit immer weiter leuchten, und dein Evangelium aller Menschen Herzen erfreuen!

Stärke alle Liebende in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streite! Erwecke Dir immer mehrere Anbeter; stärke die Anfänger im Guten

durch augenscheinliche Segnungen; warne die Schwachen, welche den Weg des Lebens verlassen wollen; bring die Gebesserten, die nach Vollkommenheit streben, ihrem Ziele näher; laß der Guten immer mehr, der Bösen immer weniger, und die Guten durch die Bösen nicht unterdrückt werden.

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, die Zuflucht des Bedrängten, und der Schrecken des Lasters werden.

Erleuchte, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Räthe, Pfarerr und Prediger, Seelsorger und Beichtväter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Salbung und Segnungskraft, Liebe und Geduld, Wachsamkeit und Trieb zum Gebete! Segne alle Verkünder der heiligen Religion, und besänftige, bekehre, heilige alle ihre Feinde

Sei der Schutzgott aller Aeltern und aller Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstboten, aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Erfreue alle Leidende! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller

Waisen, als den Zurechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gieb den Hungrigen Brod, und Labung den Schmachtenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preise das männliche Alter! An dich halte sich der zitternde Greis! — Erquicke Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deiner, und des ewigen Lebens, das Du ihm durch Jesus Christus geschenket hast! Erfreue Du alle, die gebären, und alle, die geboren werden. — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller! erbarme Dich aller. Besonders empfehle ich deiner väterlichen Erbarmung alle meine Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem, und dem, der mir Böses thut, Böses mit Gutem, und bekehre ihn zu Dir und zur Liebe — daß er

gut und selig werde — durch Jesus Christus, Amen.

Für Aeltern.

Wie sie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen sollen.

Alle Menschen, (auf diese oder ähnliche Weise sollten die Aeltern ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten vortragen) alle Menschen, mein Kind! haben insgesammt einen einzigen unsichtbaren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine Aeltern, du kannst deinen Vater bei der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch mit den Händen betasten. Dessen ungeachtet kannst du gar leicht merken, daß Gott da ist, und kannst es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheinet und nicht scheinet; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen

hervorwächst. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachsen kann. Noch mehr, liebstes Kind! Gott machet es, daß die Kinder sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, und sich nach Herzenslust bewegen können. Gott macht es, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und pflegen, kleiden und schützen, erfreuen und belehren. Gott giebt selbst den Aeltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind! würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menschen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? Würde Gott das alles thun können, wenn er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben herumtreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? Würde Gott das alles so einrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste Maaß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, den größten Verstand hätte?

Mein Kind! ich hab dir noch erst das wenigste gesagt, und du würdest große Freude haben, wenn du mehreres von diesem guten, mächtigen, verständigen Wesen, von Gott wüßtest. So höre dann. Alle Menschen haben etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht mit ins Grab, wenn man den todten Leib zu Grabe trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir Gott lieben und seinen Willen thun, so wird sie ewige Freude, große unaussprechliche Freude genießen. — Kind! der Vater verbeut dir oft etwas, das du gern thun möchtest, und sagt: Laß es seyn — sonst geht es dir übel. Oft sagt er dir: Thu dies — sonst geht es dir nicht gut; thu dies, thu jenes nicht; sonst muß ich dich züchtigen. So macht es Gott mit uns; gar viele Dinge verbeut Er uns, und andere gebeut Er uns. Er gebeut uns das Gute, verbeut uns das Böse, damit wir jenes lieben, achten und thun, dieses hassen, verabscheuen und meiden sollen. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber diese Gesetze freue ich mich, und alle gute Menschen auf Erde. Dann ich weiß, Gott ist weiser als ich,

und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen vorhabe, so frage mich selbst: Was hat Gott in dieser Sache geboten oder verboten? und dann richte ich mich nach seinem Gebot, und nach seinem Willen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Manchmal bin ich nicht wachsam genug, und thue gerade das, was ich unterlassen sollte. Ich betrage mich so oft gegen Gott, wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen eure Altern betraget. Dann sagt mir das Gewissen: Du hast eine Sünde begangen; dann werd' ich traurig und zittere vor der Strafe Gottes. Denn Gott strafet auch, aber nur wie der beste Vater seine ungehorsame Kinder strafet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat. Freilich straft Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelinde, sieht oft lange zu, und wartet auf Besserung. Aber er muß doch strafen, weil es die Menschen nicht anders geschehen lassen, weil Er heilig, weil Er gerecht ist. So ist es, mein Kind! jetzt

vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft zu Sinn kommen, und erzähle es andern Kindern, und frage sie, ob sie's auch wissen, und frage mich, wenn es dir aus dem Sinne gekommen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig gegen alle seine Kinder, — mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — Er bereitet uns Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft auch was übrig bleibt; Er reicht uns Kleider dar, daß uns nicht friert, Er schafft uns Wohnung und mancherlei Bequemlichkeiten; Er ist der beste Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er ist der Erhalter unsers Lebens und unserer Seele auch nach dem Tode; Er ist der weiseste Gesetzgeber, der nur Gutes gebeut, und Böses verbeut, der die Gehorsamen belohnet, und die Ungehorsamen bestrafet.

Kind! das ist mein lieber Gott, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue: so kann ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sähe. Dann sage ich etwa: O du

mein liebster Gott! ich liebe Dich herzlich, und will gerne deine Gebote halten: ich freue mich sehr, daß Du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir selig seyn werden, Amen, Amen. Dies Sagen zu Gott, und dies Denken von Gott, und dies Wünschen und Wollen vor Gott nennen wir beten, und es ist ein gottgefälliges Gebet, wenn es aus dem Herzen kommt und aus dem Herzen zu Gott empor dringt. Kind! Gott weiß alles. Er weiß also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren.

Und so sollen die Aeltern mit ihren Kindern reden, so oft sie dieselben unterrichten wollen. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein Kind werden. Und wenn die Aeltern sich schämen, oder zu träge sind, mit den Kindern nach Kinder-Weise umzugehen; so sind sie nicht werth, Aeltern zu heissen.

Ueberhaupt sollen sich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, die Wahrheit, daß alles

Gute, was durch Menschenhände an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm zu verdanken ist, ihren Kindern recht tief in das Herz zu legen. Ich will ein einziges Beyspiel anführen.

„Kind! woher kommt das Brod? Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen und ärnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheunen; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat den Menschen Augen gegeben, Korn und Feld zu sehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszustreuen; Verstand, es nach Ordnung und zum Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eisen zum Pfluge gemacht? wer das Roß oder die Ochsen geschaffen, die dem Pfluge vorgespannt werden? wer läßt die Sonne aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnen, damit es benetzet; wer thauen, damit es angefeuchtet werde? wer sendet Winde, wer Ungewitter, wer alles, was zur Fruchtbarkeit dienet? Und wenn das Korn ge-

reift ist, wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wetzstein zum Sichelwetzen? Wer das Band, womit die Garben gebunden werden? wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheune, worin es aufbewahrt wird? wer giebt Kraft zuuu Dreschen? wer den Mühlstein zum Mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sacke, worin das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Lehm und den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod kaufen? Von wem ist also dies alles, der Samen und das Erdreich; der Pflug und der Vorspann, der Ackermann und das Leitseil, der Regen und die Winde, der Thau und die Sonne, die Sichel und der Wetzstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheune, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl, der Sack, der Backofen, das Feuer, das Geld und das Brod? Alles Gute kommt von Gott — Gott ist es, mein Kind! der das Brod aus der Erde

hervorwachsen läßt, und das Menschenherz damit stärket."

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr, Gott! ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie jeder andere Mensch. Du bist so gut mein Gott, wie aller Menschen Gott. Du weißt meine Umstände besser, als ichs sagen kann. Du sahst mich, als ich heute aus dem Hause gieng, und ehe ich den Mund aufthue, ist dirs bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freude auf Erde, daß ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pfluge und in der Kirche all mein Elend klagen darf, Du weisest niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist wie dein Sohn, als Er auf Erde herumwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten und konnte niemand weinen sehen; Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich, wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, starb auch für mich; auch mir zum Guten, gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und haben's überall

erzählet. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mir's nicht anders denken: nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich keine Gabe gereuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles und hat im Grunde schon alles gegeben, was uns mangelt, und was zu haben uns gut ist.

Nun höre, lieber Vater! wie's mit mir steht. Das Hauswesen liegt mir so schwer auf dem Herzen, ich weiß nicht, wovon ich zuerst reden soll. Ich möcht' alles recht thun, wie's in den zehn Geboten, wie's in meinem Gewissen drinn geschrieben steht, und kann's nicht recht zuwege bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drinn bliebe, und sobald es heraus ist, reut's mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Es ist mir freilich nicht lieb, daß ich gesündiget habe, aber gesündiget hab ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weiß nicht, ob ich's recht gemacht habe. Der Vorsatz war auch nicht kräftig genug, und nach der Beicht war's oft wieder wie vorher.

Doch deiner Erbarmungen, höre ich überall, sey kein Ende. Darum vertraue ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen: so wäre dein lieber Sohn wohl nicht zu uns herunter gekommen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnähme. — Auch das macht mich nicht verzagt, daß ich unter den Menschen so ungeachtet dahingehe, und niemand viel aus mir macht. Ja, mein lieber Herr, Gott! ich freue mich vielmehr, daß ich gering bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe Leute, und doch haben's ihnen die lieben Engel zuerst gesagt, daß das Wort Fleisch geworden. Herodes, der doch Fürst und König war, konnte den neugebornen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht man's klar, Vater! Du giebst auf keine Person Acht, Dir ist der Bauer, wie der König, und wer Dich suchet, der findet Dich. Darum denke ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich deinen Namen höre, so ist mir wohl um's Herz. Auch muß dein Sohn mich so lieb, wie die Ge-

lehrten und Reichen, gehabt haben; weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehrten, gestorben ist. Diesen deinen Sohn möcht' ich einmal sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen, aber Thomas hat Ihn gesehen, und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Man liest ja im Evangelium: Selig sind, die glauben, und nicht gesehen haben; darauf verlasse ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen, und dann lange warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der sich für mich armen Sünder kreuzigen ließ, sehen kann. Mein lieber Herr, Gott! laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allzeit friedlich zugehen in meinem Hause. Die Kinder gehören dein, Du hast sie uns gegeben. Laß sie nichts Böses an ihren Aeltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Für meine Feinde und für alle, die mich unfreundlich ansehen, bitte ich Dich auch: laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Felder fruchtbar seyn. Sie wissen's nicht, wie redlich ich's mit ihnen

meine. Für den Landesherrn bitte ich Dich, wie ein Unterthan beten kann: laß ihn lang leben, und gut regieren. So schwer es mir wird, so gebe ich ihm gern, was ich geben kann, weil's drinn steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wende von unserm lieben Vaterlande Krieg, Theurung und Pest ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, und steh unserm Pfarrer bei, daß er lehre, was recht ist, und thue, was christlich ist. Wenn's dann einmal zum Sterben kommt, so verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leibe meiner Mutter ans Tagslicht gebracht, ich hab dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege, und bis auf diese Stunde. Und Du wirst auch in der Todesstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist schön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr hier bin: so sei Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Aerntefest.

Bei einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bei dem Anblicke der reichen Aernte zu Sinne kommen soll. Gott ist es, der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschensorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht gäbe, was nützten da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landman kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf- und untergehen heissen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen! auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmach-

ten deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhöret das Thränengeschrei so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast deinen belebenden und alles befruchtenden Odem ausgesendet, damit er die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet würde; Du hast alle Hindernisse des Wachsthums von unsern Feldern abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen lassen! Du bist das Leben aller Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast jetzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanzest auf unsere Felder die schönste Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unseres Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsere Weisheit, nicht unsere Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen, sondern Gottes Vaterhand, die unsre Arbeit segnete, hat uns diese

Freude bereitet. O Du liebreicher Versorger und Erhalter aller Menschen! ja Du hast unsere Felder mit allen Kornähren, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsere Scheunen und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Körnlein auf unsre Märkte, kein Körnlein wüchse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, pflanzen, wässern, wenn Du das Gedeihen versagtest.

So ists: das Korn, das unsre Felder bedeckt, das über unsre Strassen geführt, in unsern Scheunen aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir in dem Aerntesegen nicht deine Gabe, und in deiner Gabe nicht Dich erblicken: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen und sehen nicht; einen Verstand uud verstehen nicht; ein Herz und empfinden nicht. Ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

Aller Augen warten auf Dich:

Du giebst ihnen Speise zu rechter Zeit.
Du thust deine Hände auf,
Und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bei dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsere Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bei dem trostvollen Anblicke so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens, gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquicket; viele tausend Menschen werden jetzt leicht ihre nöthige Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsere Felder fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären? wie? wenn der große, allmächtige Herr der Menschen mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns jetzt zu Muth? Laßt uns

also die Güte Gottes erkennen, dankbar und mit lauten Lobgesängen ehren. Laßt uns einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern, auf unsern Gassen freudig zurufen: Der Herr ist gnädig und barmherzig. Seine Gnade erstreckt sich über alle seine Werke. Dich, o Herr! preisen alle deine Werke. Du giebst uns Frühregen und Spatregen zur rechten Zeit, Du behütest uns die Aernte: Dich preise Himmel und Erde, und alles, was darinn ist. Wer sollte aber auch in Zukunft auf Den nicht vertrauen, der uns jetzt so väterlich ernährt? Wer sollte ein Mißtrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aufs neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendige Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlt hat, sie zu erschaffen, sie zu beleben? Nein, ich habe nicht Ursache, weder an der Macht, noch an der weisen Güte meines und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen Leben und Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, niemals müde wird, die

lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu verschaffen. So lange eine Sonne scheint, so lange lebt ein Gott, der ihre Strahlen zum Segen der Felder machen kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder den Regen herunterzusenden. So lange ich noch Korn und Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sei, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne erlösche, auch die Wolken verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würd' ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menschengeschlecht gemacht hat, der hat Macht genug, mich und seine übrigen Kinder ohne den Dienst von Sonne, Wolken, Korn ꝛc. zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein mässiges, zufriedenes Herz darbringen. Unsre ganze Seele soll sich vor dem Leichtsinn entsetzen, mit welchem die so

kostbaren Gaben Gottes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, mißbraucht werden Was urtheilen wir von einem bösen Knaben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn, ja jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gabe Gottes heilig seyn. Jede Korngarbe, die auf dem Felde gebunden worden, scheint mir den Menschen zuzurufen: Ich bin Gottes Gabe. Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget; die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen; die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife ge bracht. Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmässigkeit, zu ihrem Verderben mißbrauchen!"

4. Wenn die reiche Aernte Gabe Gottes ist: so sollen wir uns von dieser Gabe Gottes die Empfindungen des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen alle wohlthätig: sollen wir nicht vom Ihm lernen, auch gegen unsere dürftigen Nächsten wohlthätig zu seyn? Alle Men-

schen sind unsere Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberflusse denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit andern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Segen Gottes theilnehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben? Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sei ferne von uns! Wenn uns Gott giebt, so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet, so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet, so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut, wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus, wir wollen auch austheilen, so viel wir können.

Allgemeines Gebet,

in allgemeinen Anliegenheiten.

(Herausgegeben von Pabst Urban VIII.)

1. Vor deinen Augen, o Herr! bekennen wir die Sünden, die wir begangen haben, und

vergleichen sie mit den Strafen, die Du über uns verhänget hast. —

2. Ueberdenken wir das Böse, das wir begangen haben: so ist das, was wir jetzt ausstehen, geringer — und das, was wir längst verdient haben, ohne Vergleich größer.

3. Ja, Vater! schwer ist's, was wir verdient — und leichter, was wir erdulden.

4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Lust zur neuen Sünde in unserm unbekehrten Herzen.

5. Deine Geiselstreiche, o Herr! verfolgen unsere Schwachheit: aber unsere Bosheit überwältigen sie nicht.

6. Traurigkeit foltert unsere kranke Seele: aber den stolzen Sinn der Lasterhaften demüthiget sie nicht.

7. Bitterer Schmerz verzehrt unser ächzendes Leben: aber unser Wandel bessert sich nicht.

8. Wenn Du lang demüthig zuwartest, so geben wir nichts darum — und wenn Du nach deiner Gerechtigkeit darein schlägst, so halten wir's nicht aus.

9. Zur Zeit der Züchtigung gestehen wir

unsere Sünden; aber nach deiner Heimsuchung vergessen wir, was wir zuvor beweinet haben.

10. Streckst Du deinen Strafarm über uns aus, so thun wir Gelübde, uns zu bessern: sobald Du aber das Strafschwert aufhängst, so unterlassen wir wieder, was wir Dir so oft versprochen haben.

11. Wenn Du schlägst, so schreyen wir zu Dir: Herr! verschone uns. Und, wenn Du uns verschonest, so fordern wir Dich wieder heraus: Herr! schlage uns.

12. Herr! Du hast an uns Sünder, die es bekennen, daß sie gesündiget haben. Wir wissen, daß wir, wenn uns deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, deiner Gerechtigkeit heimfallen.

13. Allmächtiger Vater! gieb uns ohne unser Verdienst das, um was wir zu Dir flehen — Du, der Du uns aus Nichts gemacht hast, daß wir zu Dir beten können — durch Christus unsern Herrn, Amen.

Ein Wort des Trostes für Leidende

1. Kein Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Erleichterung und Trost verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen soll. Glaube es also, mein Herz! du wirst es selbst erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu Theil werden, liegen in diesem einzigen Trostworte: Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: und dies ist die zweite Wahrheit, die Trostwahrheit selbst die von Gott in die Herzen geschrieben — Trost und Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: — jedes Wort eine Tröstung. Alle Dinge dienen uns zum Besten. Also deine Armuth, o Armer! deine Verachtung, o Verachteter! deine Krank-

heit, o Kranker! dein Wanken und Fallen, o Schwacher! dein Sündigen, o Sünder! alles dienet uns zum Besten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum einbringen, den kein Rost frißt, kein Dieb raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wird dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlecht. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuauflebenden, nimmer verweslichen, unaussprechlich glänzenden Leibes vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich stark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich demüthiger und wachsamer, zur größten Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — seht die einzige Bedingniß, die von uns erfordert wird, und wozu uns Gott selbst Kraft schenket. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit fördern, den Gottesliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn

Gott ists, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bei. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. Alles dient zu unserm Besten, also besser wirds mit uns werden, als es jetzt ist, wenn wir Gott lieben; unsere Traurigkeit wird in Freude, und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wirds mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir den Kelch des Leidens mit Entschlossenheit austrinken, und die Beschwerden des Lebens mit Geduld tragen. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Ohne jenen Leidenskelch würde uns diese Freude, ohne jene Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne jene Aussaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs setzet diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshaften Anschlag wider ihn verabredeten: als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbar-

men in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbittert hatte, und wie der undankbarste Mißhandler seines Wohlthäters, in den Kerker geworfen ward — wer hätt' es da nur von ferne vermuthen können! dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von den Brüdern verkaufte, von seinem Herrn in das Gefängniß geworfene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder, wird einst der Segen des ganzen Landes und der fernen Gegenden werden. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen schienen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienst und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn setzt diese Trostwahrheit ins hellste Licht. Als der arme, verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Ju-

däa herumreisete; als Er am Oelberge in der bangsten Stunde unter dem heissesten Todeskampfe auf der Erde da lag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt ward; in Kaiphas Pallast beschimpft und verläumdet da stand, als Er von unmenschlichen Menschen gegeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel entweihet und verspottet: als Er durch die vollgedrängten Gassen Jerusalems zur Richtstätte ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, aufs Kreuz genagelt, aufgerichtet, erhöht ward, als er schweigend zwischen Mördern hieng und das Haupt herabsenkte, und verschied; und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grabe lag. . . ach! wenn wir diesen Jesus von Nazareth in allen diesen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennehmung, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausführung zur Richtstätte, seiner Kreuzigung, seines Geistaufgebens, seiner Grablegung gewesen wären, dabei aber von dem großen Rathschlusse Gottes nichts gewußt hätten; wer hätt' es auch nur von ferne vermuthen dürfen: sieh! die-

ser Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenommen, wird erhöhet werden über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Todte wird Auferwecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird Erhöher über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engeln; dieser Geplagte der Seligste aller Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Ueberwinder des Todes; dieser Verwundete das Heil der Welt; dieser Jesus von Nazareth in Knechtsgestalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und doch — gerade so geschah's. Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zu seiner künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die

Krone aufs Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

4. Jetzt begreife ich's, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Throne, der Kerker führt zum Throne: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit; durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeine, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reize der Wollust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles andere, mußte ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille seines Vaters lieber war, als alles andere, mußte Ihm alles zu seinem Besten dienen.

Also auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süssigkeit, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen.

An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich

sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles geschehen lassen, was geschieht, weil doch alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun soll, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weiß gewiß: den Gottliebenden dient alles zum Besten.

Psalm in geheimen Leiden.

Herr! im Staube lieg ich vor Dir da, und auf meinem Herzen liegt's wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Mensch mit mir, so könnt' er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir flehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkennst Du nicht!

Mein Kämmerlein habe ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn; überall bist Du zugegen, aber da ist's mir doch,

als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann jetzt nichts als weinen, mein Herz redet zu Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dir's erst sagen darf.

Du allein siehst mir in das Herz, worein nicht sehen, die mich kränken: nur Du kannst trösten und stillen dies kranke Herz.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu reissen, die Du über mich kommen ließest: doch dein Wille geschehe — Du weißt, was mir gut ist.

Deines eigenen Sohnes, an dem Du Wohlgefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.!

Anders konnt' Er nicht sein geliebtes Volk erkaufen, anders nicht in seine Herrlichkeit siegend eingehen.

O Du Unschuld, Jesus Christus! am Kreuze schwebst Du mir vor Augen, an deinem blutigen Tode weidet sich meine arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher; unschuldiger leide ich nicht, und mein Leiden gleichet kaum dem allergeringsten deiner Leiden.

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du dahin: und die Du mitleidig trugst, die haben Dich ans Kreuz geschlagen.

O weh, weh, daß ich noch klagen kann, und mich doch einen Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfällt auf mich von deinem Kreuze, und wie ein Blitz meine Seele trifft.

Nein, nein! ich will nimmer klagen; leiden will ich und verstummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meiner Ehre, meines Lebens! ich bin bedeckt vom Schilde des Kreuzes, an dem mein Heiland starb.

Ausharren will ich im Leiden, wie Er, und siegen — durch Erliegen: wie Er.

Erkennen sollen es die Menschen, daß sie dem nichts zu schaden vermögen, den die Rechte des Herrn schützet.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an mir Böses thun. — Gern gäbe ich ihnen der erste die Hand, und zum Friedenskusse das Herz.

Du weißt das Böse zum Guten zu lenken:

wohlthätig ist die Verfolgung, sie demüthiget, sie reiniget, sie prüfet.

Unserm Herrn und Meister macht sie uns ähnlich, und am Ziele giebt sie uns seine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi. 3. B. 29. K.)

1. Herr! ewig sei dein Name gepriesen, der Du diese Trübsal über mich hast kommen lassen.

2. Ihr zu entgehen ist mir unmöglich; nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit du mir beistehest, und alles zu meinem Besten lenkest.

3. Herr! laß mich nicht verschmachten — in der heissen Noth! So finster und schwer war es mir noch nie, wie jetzt.

4. Lieber Vater! was soll ich sagen? im Gedränge von allen Seiten her befinde ich mich, rette Du mich aus dieser Stunde.

5. Du hast eben deßwegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit deine rettende Allmacht in ihrer Herrlichkeit sich offenbarte, wenn

ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.

6. Herr! laß es Dir gefallen, mich aus dieser Noth zu erlösen, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen ohne Dich.

7. Geduld, o Herr! verleih mir auch diesmal. Mein Gott! sei Du meine Hilfe, und zittern würd' ich nicht, stürzte auch die schwerste Last auf mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr! dein Wille geschehe: ich habe sie wohl verdienet, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauern, und, o, daß es mit Geduld geschähe! bis das Wetter vorübergegangen, bis der Himmel wieder heiter seyn wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung zu entfernen, oder wenigstens ihren Angriff so zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege: Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, mein einziger Trost.

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in der Noth, desto sichtbarer, desto erfreuender

wird mir die Hülfe deiner Allmacht seyn. Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Allerhöchsten!

Muth im Leiden.

Um mich hab ich mich ausbekümmert,
Und alle Sorg auf Gott gelegt,
Würd' Erd' und Himmel auch zertrümmert,
So weiß ich doch, daß er mich trägt.
Und hab' ich meinen treuen Gott,
So frag' ich nichts nach Noth und Tod.

Verlangen bei Jesu zu seyn.

Hier bleibt, o Herr, mein Loos,
Dir nachzuwallen,
Und meine Sorge, blos
Dir zu gefallen.
Und dabei wart' ich dein
Mit Herz=Verlangen,
Bis Du in höhern Reih'n
Mich wirst empfangen.

Gebet eines Kranken.

Herr! Du ordnest alle Augenblicke unsers Lebens: mache es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir, in Vereinigung unsers Willens mit dem deinen die Liebe zum längern Leben beherrschen, und die Beschwerden der Krankheit geduldig tragen; alle Pflichten eines Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens ernstlich bereuen, reumüthig bekennen, und vollkommenen Nachlaß derselben erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir bis ans Ende beharren; den letzten Augenblick unsers Hierseyns auf Erde aus deiner Hand getrost annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bei Dir zu seyn, Amen.

Für Dienstboten.

(Knechte, Mägde, Gesellen, Hausgenossen.)

1. Gott will, daß ich ein Dienstbote seyn soll, und was Gott will, das ist das Beste. Ich traue es der Fürsehung einfältig zu, daß es für mich besser sei, Knecht oder Magd, Kinderwärterinn oder sonst eine Art Dienstbote zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin Ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2. Gott hat mich berufen, andern zu dienen. Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben, und auch diese Lebenstage sind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft, so bin ich so gut, als alle Herren und Frauen, als alle Könige und Königinnen, durch Jesus Christus zur ewigen Freiheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reiches berufen.

3. Ich kann als Dienstbote so fromm seyn, als in irgend einem andern Stande. Wenn ich meiner Herrschaft treu diene, so diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene, so bin ich fromm genug. Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich aus Gehorsam gegen Gott

nach den Umständen richten, in die mich sein Wille gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr! dein Wille geschehe! Du hast es so gemacht.

4. Wenn ich als Dienstbote ohne Ausnahme treu, redlich und gewissenhaft bin, so gefalle ich Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre. Alle Menschen stehen im Dienste Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber der nur, der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen; er mag Herr oder Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl seyn. Der Beifall Jesu Christi ist mehr werth, als alle Güter der Erde.

5. Ich will in allem so handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von meinem Dienstboten verlangen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätt' ich es gern, im Falle, daß ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Dienstbote bestehlen, betrügen, verläumden, betrüben würde? Hätt' ich es nicht gern, wenn ein Dienstbote meine Ehre und meinen Nutzen, wie seine eigene Ehre, wie seinen eigenen Nutzen beförderte? Was ich also an einem Dienstboten billigte oder mißbil-

ligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich jetzt als Dienstbote auch thun oder nicht thun.

6. Der Herr des Himmels legte Knechtsgestalt an, und machte sich zum Knechte aller Knechte. Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speise und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedienet zu werden, sondern zu dienen: wie leicht kommt mich jetzt das Dienen an?

7. Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen. Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreue erlauben; nichts verstecken, nichts versetzen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebergebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8. Wer mit Christo leidet, wird auch mit ihm verherrlicht. Wenn ich also etwas ohne meine Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. Freuen will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig

werde, indem mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehrerbietige Gelassenheit bei ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen bei dem beissenden Gespött über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: nichts von all dem wird der Allwissende vergessen, nichts wird der Heilige unbelohnt lassen.

9. Habe ich das Angenehme von Gott empfangen: soll ich nicht auch das Widrige von seiner Hand empfangen? Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bösartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Fürsehung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich, üben will ich mich in Geduld und im Schweigen. Ich will mich anmahnen, ihr nie eine gerechte Ursache zum Zürnen zu geben, und so viel es möglich ist, jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ich es meiner Herrschaft durchaus nie recht ma-

chen kann; so will ich denken, daß ich es meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen hat, mit Christo Unrecht zu dulden, und in Erduldung des Unrechtes auszuharren, und ein Beispiel christlicher Tugend zu werden. Christus gab uns ja ein Beispiel zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.

10. An einem Christen soll alles christlich seyn. Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, zornige Blicke — dergleichen heidnische Aeußerungen rühren nicht von dem Geiste Christi her, und sind an einem Jünger Christi schlechterdings unerträglich, wenn auch seine Herrschaft noch so ungerecht gegen ihn wäre. Christliche Liebe überwindet das Böse durch das Gute.

11. Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Col. III, 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstboten, das ist auch mir gesagt. Ich will also

alles, was ich thue, im Namen Jesu Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist Tugend, wenn auch die Sache noch so geringe und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geiste Christi, und nichts ist so geringe, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Thüre sanft auf- und zuschließen? und dennoch, so geringe diese Sachen an sich seyn mögen: wenn sie nur in Liebe geschehen, so ist es gottgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sei meine einzige Frage!

12. Ich stehe immer vor dem Angesichte Gottes, der mein Innerstes sieht. Vor Gottes allsehendem Auge kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen; alles ist offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also von allem tückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnt' ich meiner Herrschaft schmeicheln; um etwa bei ihr mehr zu

gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Auge. Wie könnt' ich nur so lange fleißig arbeiten, als ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist Zeuge aller meiner Gedanken, Wünsche, Handlungen, und wird einst über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wäre es ja, wenn ich nur so lange fleißig wäre, als die Herrschaft zugegen ist, und nachläßig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesauge — mein Zeuge.

13. Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel des Menschen — eine besondere Zierde der Dienstboten. Was ist Einfalt des Herzens anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? Seyd in allen Dingen euern leiblichen Herren gehorsam, nicht mit Augendienste, als die ihr dem Menschen gefallen wolltet, sondern als Knechte Christi mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen; weil ihr wisset, daß ein jeder, was er immer Gutes thun

wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer. Welch' ein Trostgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menschen! Knechte Christi, nicht Knechte der Menschen, sind christliche Dienstboten.

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möcht' euch gern wider den fürchterlichsten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möcht' euch gern den köstlichsten wohl bewahren helfen. Der köstlichste Schatz — ist die Reinigkeit, Keuschheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele: der fürchterlichste Feind ist alles das, was euch diesen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und seinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieses Schatzes nicht: darum will ich sie euch kennbar machen.

I.
Von dem Werthe der Keuschheit.

1. Unkeuschheit verderbt Gesundheit und Leben: Keuschheit erhält Gesundheit und Leben. Wie viel blühende Jünglinge und Töchter, die

die Lust ihrer Aeltern waren, stürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloses Leben zur Schau, und wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die häßlichsten, peinlichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leibe: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2. Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes, Keuschheit nährt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer der Unzucht zerstört wird, und gleich einer ausgedorrten Blume abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft sinkt zu einer beinahe viehischen Dummheit herab. Wenn sich vernünftige Geschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferde und Maulesel: ist es ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferde und Maulesel? Aber eine edle, unbefleckte Seele, wie viel faßt, versteht, erforscht sie, das dem Unreinen zu hoch und zu tief — zu göttlich

ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Hause wohnen?

3. Unkeuschheit bringt Schande: Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sei. Denn, warum verbirgt er sich bei Vollbringung seiner schändlichen Thaten? warum erröthet er bei dem geringsten Verdacht, der deßwegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammern zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Verwunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling, eine Jungfrau Muth und Stärke genug besitze, der Sünde zu widerstehen, die ihn, den Unreinen, wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4. Unkeuschheit befleckt und drückt das Gewissen: Keuschheit erfreuet es. Der Unzüch-

tige mag immer einem Taumel der Lust hingegeben und darin wie begraben seyn: sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen erwachet bald wieder und redet zu laut: Du bist unter das Vieh heruntergesunken! du bist der Verführer der Unschuld, wie viele hast du in das Elend, in Schand und Dürftigkeit gestürzt? wie weit hat dein verführendes Beispiel um sich gegriffen? welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen? Hingegen der Keusche trägt ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich herum.

5. Unkeuschheit ist die Pest der Familie, der Gesellschaft, des Staats, des menschlichen Geschlechts; Keuschheit der Segen der Familie, der Gesellschaft, und aller Staaten. Wers fassen kann, der fasse es: Unzucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das Menschengeschlecht.

6. Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor: Keuschheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Auge nicht aufheben zum Reinsten! Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit Vertrauen hin-

auf zu dem Unbefleckten, dessen Augen Feuerflammen, und in dem keine Sünde ist.

7. Unkeuschheit schließet den Himmel zu und stürzet in die Hölle: Keuschheit, Reinigkeit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgange mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

II.
Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1. Meidet den Müssiggang. Der Müssiggang brütet arge Gedanken, böse Begierden, wohllüstige Einbildungen aus.

2. Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierde feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Laster süßer und zuletzt unentbehrlich.

3. Meidet alle Unmäßigkeit im Essen und

*) Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Wer's verstehen soll, der versteht's gewiß; und wer's versteht, dem ist genug gesagt.

Trinken. Denn diese bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung des Menschen gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmässige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4. Meidet verdorbene und verderbende Gesellschaft. Wo der Muthwille böser Buben, wo die Frechheit schamloser Dirnen zu Hause ist, da betretet um Gottes Willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5. Meidet alle Schauspiele, die nach dem Urtheile männlicher Gewissensfreunde, eure Neigungen irrleiten, oder denselben eine gefährliche Nahrung geben können. Ach! die Welt ist nicht rein genug, um an unschuldigen Schauspielen Freude zu haben. Darum richten sich die Schauspieler nach der Welt, und führen Stücke auf, die der Welt gefallen.

6. Bewahret eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt öffnet der Unzucht Thür und Thor.

7. Bewahret die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seid Gottes Tempel; Unzucht zerstört ihn. Ihr seid Gottes Ebenbild: Unzucht bedeckt es mit Wust.

8. Bewahret die Achtung gegen unschuldige reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würde ich das thun im Angesicht eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der mich schätzt, eines tugendhaften Freundes, der mich liebt?

9. Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollt' ich wider Gott sündigen, das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesichte Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit wiederstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines frommen, weisen Freundes gewiß unterlassen würde.

10. Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äussersten Todesschmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen. — Er trank die Bitterkeit des Todes, um mich selig zu machen: und

ich soll das Gift der Wohllust trinken, um mich ewig zu verderben?

11. Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und an das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der große Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Sünders, der seinen Leib geschändet hat, wie schandvoll, wie beschämend wird sie seyn? Und das Gericht: Geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer! wer mag's aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

12. Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch beflecket. Mit der ersten Sünde ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

13. Bewahret in euch die Freude, den Geschmack am Gebet, und die Zuversicht im Gebet. Sprecht mit Paulus: Alles, alles, was ich können soll, kann ich, durch den, der mich stärkt. Wer nicht im Gebete Stärke zum Siege sucht, der wird von der Unzucht gewiß besiegt.

Gebet

eines Kindes vor dem Bilde des Knaben Jesus.

Reich an jeder schönen Gabe,
Reich an Tugend und Verstand,
Jesus! welch ein frommer Knabe
Warst du an des Vaters Hand!
Warst du in der Mutter Hütte!
Warst du in der Lehrer Mitte!
Gott gehorsam in der Jugend,
Warst ein Vorbild jeder Tugend!
Möchtest Jesus du allein
Meine Lust, mein Vorbild sein!

Ferner sind daselbst zu haben:

Sammlung christlicher Gesänge und Lieder zum Gebrauche in katholischen Kirchen und Schulen. Mit Genehmigung des bischöfl. Ordinariats Augsburg. Thannhausen, Verlag von M. Reiner. Preis gebunden 6 kr.

Sammlung christlicher Lieder zum Gebrauche für die Schulen. Mit Genehmigung des bischöfl. Ordinariats Augsburg. Verlag von M. Reiner, Buchbinder.

Diese Schullieder sind besonders abgedruckt und können ohne Kirchenlieder à **6 kr.** bezogen werden.

Sammlung christlicher Gesänge zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienst in katholischen Kirchen. 6te Aufl. Thannhausen, Verlag von M. Reiner. Gebunden **6 kr.**

Hievon ist zu bemerken, daß dieses wohl vom erstern zu unterscheiden ist, und die Titel müssen bei Bestellungen genau angegeben werden, daß keine Irrungen und Verwechslungen stattfinden.

Zu diesen Gesängen sind auch die **Melodien** mit leichter Orgelbegleitung erschienen, welche in gesonderten Abtheilungen abgegeben werden, nämlich:

erste Abtheil., die **Kirchenlieder** enthaltend 1 fl. 48 kr. netto

zweite Abtheil., die **Schullieder** enthaltend 1 fl. 30 kr. netto.

Für Abnehmer beider Abtheilungen ist der Preis auf 3 fl. festgesetzt und nehmen sowohl Anton Böhm in Augburg, als auch Max Reiner in Thannhausen Bestellungen an.

Thomas von Kempis. Von der Nachfolge Christi, übersetzt von einem katholischen Geistlichen der Diöcese Augsburg. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Kreuzweg-Andachten. Mit Approbation des Hochwürdigsten Ordinariats Augsburg. Mit Kupfer und gestochenem Titel. Preis 18 kr. Gebunden Ruck und Eck in Leder mit Futteral 36 kr. Prachtausgabe mit Stahlstich und Golddrucktitel 1 fl. 12 kr.

Dieses vortreffliche Buch, das seit Jahrhunderten schon den Christen zur Erbauung dient und mit Recht **„Das goldene Büchlein“** genannt wird, so allgemein als möglich zu verbreiten, sah der Verleger keineswegs auf seinen Vortheil. Es lag ihm mehr am Herzen, dieses salbungsvolle, geistreiche Buch in die Hände recht Vieler, auch der Unbemittelten zu bringen, damit es fortan des Segens recht viel stiften möge.

Kindliche Anbetung Gottes. Gebetbüchlein für Kinder und junge Leute. 6 kr.

Gott ist unser Vater! Meine Andacht von Jakob Brand, weiland Bischof zu Limburg. 18. Preis 18 kr. ord.

Brand's Gebetbuch ist schon zu sehr bekannt, als daß es noch einer besondern Empfehlung bedürfte.

Wegweiser zum himmlischen Vaterlande. Katholisches Andachtsbuch, gewidmet für Jünglinge und Jungfrauen. 18. Preis 18 kr. ord.

Ein ausgezeichnet, sehr empfehlenswerthes Gebetbuch!

Kaspar Wiedemann

in

Weihnachten 1887.

Th Pr
Sailer
K

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael,

Kern aller Gebete mit einem Stahlstiche

Thannhausen 1850

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2235
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291767-7